



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Fakultät Life Sciences

**Implementierung einer ortsfesten Führungsstelle in der örtlichen
Gefahrenabwehr am Beispiel der Freiwilligen Feuerwehr Wahlstedt**

Bachelorarbeit

im Studiengang Hazard Control

vorgelegt von

Arens, Marco

Matrikelnummer: [REDACTED]

[REDACTED]

am 14. Januar 2019

Gutachter: Prof. Dr.-Ing. Peer Rechenbach (HAW Hamburg)

Gutachter: B. Eng. Rolf Dellwig (Landesfeuerweherschule Schleswig-Holstein)

Vorwort

Vor Ihnen liegt die Bachelorarbeit „Implementierung von ortsfesten Führungsstellen in der örtlichen Gefahrenabwehr am Beispiel der Freiwilligen Feuerwehr Wahlstedt“. Diese Bachelorarbeit habe ich als Abschluss meines Studiums im Studiengang Hazard Control an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg verfasst. Die Idee für dieses Thema kam während meines Praxissemesters an der Landesfeuerwehrschule Schleswig-Holstein in Harrislee. Der nebenamtliche Mitarbeiter der Schule, Herr B.-Eng. Koenraad Veermans, entwickelte den Grundgedanken für seine Heimatwehr der Freiwilligen Feuerwehr Wahlstedt im schleswig-holsteinischen Landkreis Segeberg.

Meine Verbundenheit mit diesem Thema lässt sich aus meinem Praxissemester ableiten, da ich hier viele Inhalte von Stabsarbeit und stabsähnlichen Arbeitsprozessen kennenlernen bzw. vertiefen konnte. Die Tatsache, dass sich die Menschheit im Klimawandel befindet und daher auch durch Extremwetterereignisse Mensch, Tier und Umwelt beeinträchtigen, steigerten meine Motivation, mich mit einer ortsfesten Führungsstelle auseinander zu setzen, da in solchen Extremsituationen die Leitstellen der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben an ihre Leistungsgrenzen stoßen und somit von ortsfesten Führungsstellen, wie zum Beispiel in den Räumlichkeiten der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Wahlstedt, das örtliche Gefahrenabwehrmanagement unterstützen können. Ich hoffe, mit meiner Bachelorarbeit neben der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Wahlstedt auch anderen mittelstädtischen Feuerwehren zu helfen und eine Unterstützung mit meiner Bachelorarbeit zu bieten.

Die Durchführung von Experteninterviews gestaltete sich für mich als ein sehr interessantes wissenschaftliches Werkzeug. Ich spürte qualitative Unterschiede in den Interviews, ob ein Interviewpartner die Zeit gefunden hat, den von mir verfassten Dienstweisungsvorschlag im Vorwege des Interviews zu studieren. Dies soll jedoch keine Kritik an meine Interviewpartner darstellen. Vielmehr danke ich allen Befragten für deren Einschätzung, Erfahrungsaustausch sowie ehrlichen Meinungen.

Unterschätzt habe ich den anschließenden Zeitaufwand zur Transkription der Interviews. Jedoch zeigte sich bei der Auswertung der Befragungen deren Vorteil einer Verschriftlichung.

Aus Gründen der Lesbarkeit verwende ich im Text überwiegend die männliche Form, jedoch beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter. Dies soll keine Diskriminierung der Geschlechter darstellen.

Ein herzliches Dankeschön gilt Herrn B.-Eng. Koenraad Veermans für die Idee und Unterstützung meiner Bachelorarbeit sowie meinen beiden Gutachtern Herrn Prof. Dr.-Ing. Peer Rechenbach (HAW) und Herrn B.-Eng. Rolf Dellwig (Landesfeuerwehrschule Schleswig-Holstein).

Bedanken möchte ich mich bei meinen Eltern und ganz besonders bei meiner Ehefrau, die mich während meines Studiums unterstützt und immer wieder den Rücken gestärkt haben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen meiner Bachelorarbeit.

Marco Arens

██████████, Dezember 2018

Zusammenfassung

Mit dieser Bachelorarbeit wird das Ziel verfolgt, einen Handlungsrahmen zur Implementierung ortsfester Führungsstellen in der örtlichen Gefahrenabwehr zu geben. Zur Zielerreichung verfasste der Autor einen Dienstanweisungsvorschlag zur Einrichtung und Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle innerhalb der örtlichen Gefahrenabwehr, ohne dabei mit gültigen Rechts- oder Dienstvorschriften des Feuerwehrwesens in Konflikt zu geraten.

Um die Umsetzbarkeit des Dienstanweisungsvorschlags zu hinterfragen, führte der Verfasser dieser Arbeit semi-strukturierte Experteninterviews durch. Dazu befragte der Autor verschiedene Akteure der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Das Evaluationsergebnis zeigt, dass grundsätzlich der theoretische Dienstanweisungsvorschlag umsetzbar ist, jedoch Optimierungsoptionen besitzt. Da computerbasierende Einsatzunterstützungssoftware sich immer größerer Beliebtheit erfreut, dient der Inhalt des Dienstanweisungsvorschlags möglicherweise verstärkt als Rückfallebene, sollte es zu einem Ausfall der elektronischen Einsatzunterstützungssoftware kommen. Als weiteres Fazit kann festgehalten werden, dass der erarbeitete Dienstanweisungsvorschlag nicht auf jede Feuerwehr anwendbar scheint, sondern eine individuelle spezifische Betrachtung der örtlichen Gegebenheiten fordert.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	I
Zusammenfassung	III
Inhaltsverzeichnis	IV
Abbildungsverzeichnis	VI
Abkürzungsverzeichnis	VII
Einleitung	1
1 Führungseinrichtungen	2
1.1 Leitstellen	2
1.2 Feuerwehreinsatzzentrale	3
1.3 Informations- und Kommunikationszentrale	3
2 Führungssystem	4
2.1 Führungsorganisation	5
2.1.1 Einsatzleitung	6
2.1.2 Führungsstufen	8
2.2 Führungsvorgang	10
2.3 Führungsmittel	11
3 Qualifikation von Feuerwehreinsatzpersonal und Kräften des Katastrophenschutzes	13
3.1 Truppausbildung	14
3.2 Technische Ausbildung	15

3.3 Führungsausbildung	16
3.3.1 Gruppenführung	17
3.3.2 Zugführung	17
3.3.3 Verbandsführung	18
3.3.4 Einführung in die Stabsarbeit	19
3.4 Ausbildung im Katastrophenschutz	19
4 Führungsstrukturen der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk	20
4.1 Organisationsstruktur	20
4.2 Leitungs- und Koordinierungsstab auf Ebene der Ortsverbände	22
5 Dienstanweisungsvorschlag zur Einrichtung und Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle	25
6 Evaluationsergebnisse	26
7 Evaluation zur Umsetzbarkeit des Dienstanweisungsvorschlages innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr Wahlstedt	30
8 Diskussion	32
9 Fazit	34
Nachwort	35
Literaturverzeichnis	36
Eidesstattliche Erklärung	A
Anhang	B

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Komponenten des Führungssystems.....	4
Abbildung 2: Beispiel einer Führungsorganisation mit drei Führungsebenen	5
Abbildung 3: Gliederung eines vollbesetzten Führungsstabes	7
Abbildung 4: Kreislauf des Führungsvorgangs	10
Abbildung 5: Grafische Übersicht von Mitteln zur Führung	11
Abbildung 6: Vier-Farb-Vordruck	12
Abbildung 7: Visualisierung von Ausbildungsebenen gemäß FwDV 2	13
Abbildung 8: Übersicht Truppausbildung gemäß FwDV 2	14
Abbildung 9: Ausbildungsebenen in technischer Ausbildung	15
Abbildung 10: Übersicht der Ausbildungsebenen in der Führungsausbildung	16
Abbildung 11: Grundsätzlicher Aufbau von Leitungs- und Koordinierungsstäben des Technischen Hilfswerks	21
Abbildung 12: Gliederung eines Leitungs- und Koordinierungsstabes auf Ebene eines THW Ortsverbandes	22

Abkürzungsverzeichnis

ABC	<i>atomar, biologisch, chemisch</i>
BOS	<i>Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben</i>
DV	<i>Dienstvorschrift</i>
EAL	<i>Einsatzabschnittsleitung</i>
EDV	<i>Elektronische Datenverarbeitung</i>
EL	<i>Einsatzleitung</i>
ELtr	<i>Einsatzleiter</i>
FEZ	<i>Feuerwehreinsatzzentrale</i>
FüAss	<i>Führungsassistent</i>
FüGr	<i>Führungsgruppe</i>
FwDV	<i>Feuerwehr-Dienstvorschrift</i>
LuK	<i>Leitungs- und Koordinierungsstab</i>
OV	<i>Ortsverband</i>
THW	<i>Bundesanstalt Technisches Hilfswerk</i>
UEAL	<i>Untereinsatzabschnittsleitung</i>

Einleitung

Das Feuerwehrwesen in der Bundesrepublik Deutschland ist durch Gesetze, Verordnungen und Dienstvorschriften geregelt. Es existieren beispielsweise Dienstvorschriften zu Führungsgrundsätzen sowie stabsmäßiges Arbeiten, jedoch keine, die den Betrieb und die Einrichtung von ortsfesten Führungsstellen thematisieren. Veränderungen der klimatischen Bedingungen auf der Erde führen zu vermehrten und intensiveren unwetterartigen Erscheinungen (BBK, 2016). Ableitend liegt es nahe, dass eine strukturierte und verschriftlichte Arbeitsweise für ortsfeste Führungsstellen erforderlich scheint, beispielsweise für zeitgleiche Feuerwehreinsätze, die aus unwetterartigen Ereignissen flächendeckend resultieren. Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, mit einem Dienstanweisungsvorschlag ein Grundgerüst zu schaffen zur individuellen Gestaltung von Handlungsanweisungen für den Betrieb und die Einrichtung von ortsfesten Führungsstellen bzw. rückwärtigen Führungsunterstützungseinrichtungen in der örtlichen Gefahrenabwehr, ohne dabei mit gültigen Dienstvorschriften in Konflikt zu geraten.

In semi-strukturierten Interviews evaluierten sieben Experten aus den Bereichen Feuerwehrwesen, Katastrophenschutz, Feuerwehr- und Rettungsleitstellen sowie der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk den Dienstanweisungsvorschlag auf Umsetzbarkeit. Es wurde sich für eine qualitative Analyse entschieden, um auf spezifische Erfahrungen der Befragten eingehen zu können.

Im Laufe dieser Arbeit wird auf bestehende Führungsstrukturen im Feuerwehreinsatzdienst sowie der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk eingegangen. Ausbildungsqualifikationen von Einsatzkräften im Feuerwehrdienst sowie des schleswig-holsteinischen Katastrophenschutzes finden ebenfalls Beachtung. Der Kern dieser Arbeit wird anhand von Experteninterviews evaluiert sowie auf die spezifische Umsetzbarkeit innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr Wahlstedt untersucht.

1 Führungseinrichtungen

Ortsfeste Führungseinrichtungen übernehmen zugewiesene Tätigkeiten, die unter anderen Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes, des Rettungsdienstes und die der Feuerwehren alarmieren und Tätigkeiten, die nach Weisung der Einsatzleitung gestellt werden (Plattner, 2006, p. 59). Drei ortsfeste Führungseinrichtungen werden im weiteren Verlauf vorgestellt.

1.1 Leitstellen

Aufgrund des Föderalismussystems in der Bundesrepublik Deutschland obliegt die Gesetzgebungsbefugnis des Brand- und Katastrophenschutzes bei den Ländern. Entsprechend der rechtlichen Vorgaben ist jeder Landkreis bzw. jede kreisfreie Stadt beispielsweise in Schleswig-Holstein dafür verantwortlich, eine Leitstelle zur Koordinierung von Rettungsmitteln vorzuhalten (BrSchG, 1996, p. 4). Prof. Dr.-Ing. Peer Rechenbach definiert eine Leitstelle im Masterplan Leitstelle 2020 vom Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit, dass die nach vorgeschriebenen Regeln und Abläufen geeigneten Einsatzkräfte alarmiert und zum Schadenort heranzuführt. Weiter definiert Rechenbach eine Leitstelle im Bereich der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) als eine regional verankerte Einrichtung, die Notrufe von hilfesuchenden Bürgerinnen und Bürgern sowie von automatischen Alarmierungsanlagen entgegennimmt (ZOES, 2013, p. 5).

Plattner (2006) betitelt eine Leitstelle im Kontext der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben als eine rückwärtige Führungseinrichtung auf Kreisebene, die 24h am Tag mit hauptamtlichem Personal besetzt ist. Leitstellen fungieren als Alarmierungsstelle von Feuerwehren, Rettungsdiensten sowie Einheiten des Katastrophenschutzes und dienen der Führungsunterstützung der örtlichen und überörtlichen Gefahrenabwehr (Plattner, 2006, pp. 62-63).

1.2 Feuerwehreinsatzzentrale

Plattner (2006) beschreibt eine Feuerwehreinsatzzentrale (FEZ) als eine Führungseinrichtung auf Ebene der Gemeinde, die rückwärtig und nicht ständig besetzt ist, um in der Führung zu unterstützen und Nachalarmierungen auszuführen. Ferner fügt Plattner an, dass eine FEZ mit zwei Personen besetzt wird, wobei eine Person als Führungsassistent und die zweite Person als Führungskraft fungiert. Die Führungsassistenz übernimmt Sachgebietsfunktionen der Bereiche „Innerer Dienst / Personal“, „Versorgung“ und „Kommunikations- und Informationswesen“ (Plattner, 2006, pp. 62-63).

1.3 Informations- und Kommunikationszentrale

Informations- und Kommunikationszentralen bezeichnet Plattner (2006) als Einrichtungen der Unteren Katastrophenschutzbehörden. Ihr Aufgabenspektrum stellt die Informations- und Kommunikationseinrichtung eines Führungsstabes dar und ist zuständig für die Informationsübertragung in den Führungsstab hinein sowie aus dem Führungsstab heraus. Sie arbeiten weiterhin eng mit Leitstellen und Einsatzzentralen zusammen (Plattner, 2006, p. 63).

2 Führungssystem

Feuerwehren agieren im Schadensfall meistens mit begrenzten Informationen, daher ist ein strukturiertes Arbeiten, insbesondere in der Führung, bei Einsätzen erforderlich.

Zur Erfüllung von Einheitlichkeit im Feuerwehrwesen verfügen die Feuerwehren in Deutschland über Feuerwehr-Dienstvorschriften, welche von den Ländern per Erlass in den Dienstgebrauch übergehen. Grundsätzliche Tätigkeiten im Bereich der Führung regelt die bundeseinheitliche Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 (FwDV-100) „Führung und Leitung im Einsatz“ aus dem Jahre 1999. Der Terminus „Führung“ beschreibt die FwDV 100 (1999) als Beeinflussung des Handelns und Entscheidens anderer Personen vor dem Hintergrund, diese auf bestimmte Ziele zu steuern (FwDV100, 1999, p. 8).

Das Führungssystem (vgl. Abbildung 1) im Feuerwehrwesen besteht gemäß der FwDV 100 (1999) aus einer Führungsorganisation, Führungsvorgang und aus Führungsmitteln. Weiterhin fordert die FwDV 100, dass das Führungssystem bei Aufgaben und Befugnissen aufeinander abgestimmt sein muss sowie deren Bereiche übersichtlich und abgegrenzt sind. Über- und Unterstellungsbeziehungen und sich daraus ergebende Weisungsbefugnisse müssen eindeutig formuliert sein. Ferner geht aus der FwDV 100 hervor, dass eine Zusammenarbeit mit nicht unterstellten Personen und Einrichtungen gesichert sein muss (FwDV100, 1999, p. 10). Die drei Säulen des Führungssystems werden im Folgenden näher erläutert.



Abbildung 1: Komponenten des Führungssystems

Quelle: In Anlehnung an FwDV 100, 1999, p. 11

2.1 Führungsorganisation

Entsprechend der FwDV 100 (1999) spiegelt die Führungsorganisation Aufgabenbereiche von Führungskräften und etwaige Führungsebenen (vgl. Abbildung 2) wider. Somit wird sichergestellt, dass die Einsatzleitung jede Einsatzart¹ und jeden Einsatzumfang kontinuierlich abarbeiten kann (FwDV100, 1999, p. 11).

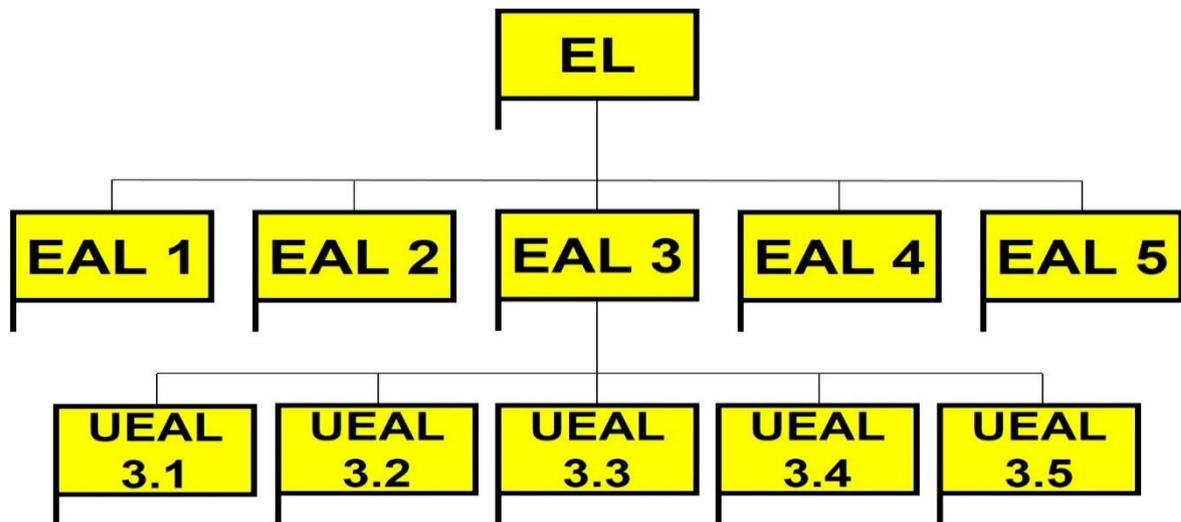


Abbildung 2: Beispiel einer Führungsorganisation mit drei Führungsebenen

Quelle: Eigene Darstellung

Die Abbildung 2 zeigt eine Führungsorganisation mit drei Führungsebenen mittels taktischen Zeichen. In der obersten Ebene ist die Einsatzleitung (EL) angesiedelt. Der Einsatzleitung sind fünf Einsatzabschnittsleitungen (EAL) unterstellt. Der Einsatzabschnitt 3 ist in weitere Untereinsatzabschnittsleitungen (UEAL) untergliedert. Grundsätzlich ist hierbei die 2-bis-5-Regel zu beachten. Diese besagt, dass einer Führungskraft zwei gleichrangige Einheiten zu unterstellen sind, jedoch nicht mehr als fünf (Klösters & Sölken, 2006, p. 44). Eine detaillierte Erläuterung bzgl. der Zusammensetzung von taktischen Zeichen im Rahmen dieser Arbeit wird nicht vorgenommen.

¹ Im Feuerwehreinsatzwesen wird beispielsweise unterschieden in Brandschutzeinsätzen und Einsätze im Bereich der technischen Hilfeleistung.

2.1.1 Einsatzleitung

Aus der FwDV 100 (1999) geht hervor, dass eine Einsatzleitung aus einem Einsatzleiter und einer rückwärtigen unterstützenden Führungseinrichtung, wie zum Beispiel einer Rettungsleitstelle, besteht. Aufgrund des Föderalismusprinzips bestimmt jedes Land innerhalb der Bundesrepublik Deutschland selbst, wer die Funktion des Einsatzleiters eines Schadenereignisses übernimmt (FwDV100, 1999, pp. 11,12).

Im Land Schleswig-Holstein obliegt beispielsweise die Einsatzleitung der Gemeindefeuerwehr, in deren Zuständigkeitsbereich der Schadenfall eingetreten ist, jedoch ist es der Amts- oder Kreiswehrführung vorbehalten, die Einsatzleitung zu übernehmen. Ferner regelt das schleswig-holsteinische Brandschutzgesetz, dass bei einem gemeinsamen Einsatz von Berufs- und freiwilligen Feuerwehren im Zuständigkeitsbereich der Berufsfeuerwehr die Einsatzleitung bei der Berufsfeuerwehr liegt (BrSchG, 1996, p. 13).

Im Katastrophenfall oder länger andauernden Großschadenlagen fordert die FwDV 100 eine politische gesamtverantwortliche Leitung des Einsatzes (FwDV100, 1999, p. 21). In Schleswig-Holstein legt beispielsweise die Katastrophenschutzbehörde² die Führungsorganisation individuell fest. Das „Gesetz über den Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein“ vom 10. Dezember 2000 beinhaltet weiterhin, dass die Untere Katastrophenschutzbehörde einen Einsatzleiter bestimmt und dieser nach Anweisungen der Katastrophenschutzbehörde die Maßnahmen zur Katastrophenbeseitigung leitet. Dem Einsatzleiter sind alle am Einsatz beteiligten Einsatzkräfte unterstellt (LKatSG-SH, 2000, p. 10).

Entsprechend der FwDV 100 (1999) ist der Einsatzleiter für die Einsatzdurchführung verantwortlich und somit allen Einsatzkräften, die an der Schadensbekämpfung beteiligt sind, übergeordnet. Der Einsatzleiter benötigt bei Einsätzen größerer Ausdehnung Unterstützung durch Führungseinheiten bzw. Führungseinrichtungen. Die FwDV 100 unterscheidet hier Führungstrupps, Führungsstaffel, Führungsgruppe

² Die oberste Katastrophenschutzbehörde in Schleswig-Holstein ist das Innenministerium. Sowohl Landräte als auch Bürgermeister von kreisfreien Städten bilden die Unteren Katastrophenschutzbehörden.

und Führungsstab. Ist eine Schadenslage derart weiterentwickelt, dass zum Beispiel ein Führungsstrupp³ nicht mehr ausreichend erscheint, erfolgt eine Gliederung der Einsatzleitung in Sachgebiete, so die FwDV 100 (FwDV100, 1999, pp. 12-13).

Die FwDV 100 (1999) gliedert die Sachgebiete in „Personal / Innerer Dienst“, „Lage“, „Einsatz“, „Versorgung“, „Presse- und Medienarbeit“ sowie „Informations- und Kommunikationswesen“. Erfordert die Schadenslage die Einrichtung eines Führungsstabes, besteht dieser gemäß der FwDV 100 neben den Sachgebieten aus einem Leiter des Führungsstabes sowie gegebenenfalls weiteren Fachberatern und Verbindungspersonen (vgl. Abbildung 3) (FwDV100, 1999, pp. 13-14).

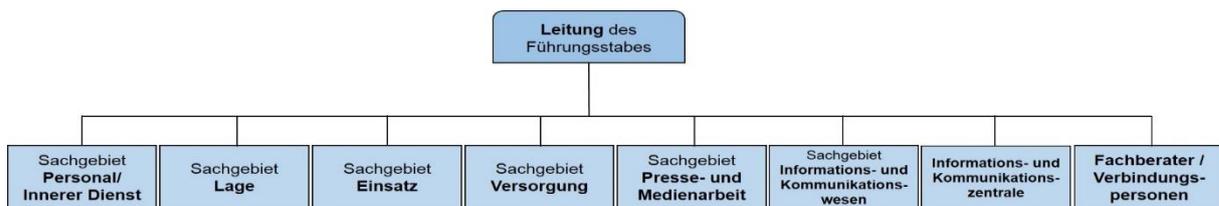


Abbildung 3: Gliederung eines vollbesetzten Führungsstabes

Quelle: In Anlehnung an Plattner, 2006, p. 71

Laut FwDV 100 (1999) findet in einer ortsfesten oder ortsveränderlichen Befehlsstelle die Einsatzleitung ihren Aufenthaltsort. Bei größeren und zeitlich intensiven Schadenslagen ist eine ortsfeste Befehlsstelle zu bevorzugen. Örtlich sollte diese bei geografisch begrenzten Ereignissen in der Nähe des Ereignisortes eingerichtet werden. Bei flächendeckenden Schadensszenarien ist eine ortsfeste Befehlsstelle in den Räumlichkeiten der Rettungsleitstelle bzw. im Verwaltungsgebäude einzurichten, so die Empfehlungen der FwDV 100. Zur Sicherstellung der Kommunikation müssen ortsfeste Befehlsstellen mit ausreichender Fernmeldebetriebseinrichtung ausgestattet sein. Die FwDV 100 gibt vor, dass für bewegliche Befehlsstellen ein entsprechendes Fahrzeug⁴ mit Fernmeldebetriebseinrichtungen bereitzustellen ist (FwDV100, 1999, p. 15).

³ Ein Führungsstrupp besteht laut FwDV-100 mindestens aus einem Führungsassistenten, einem Melder und einem Fahrer sowie entsprechenden Führungsmitteln.

⁴ Hier eignen sich Einsatzleitfahrzeuge. Eine nähere Betrachtung bzgl. der Ausstattung von Einsatzleitfahrzeugen ist nicht Gegenstand dieser Arbeit.

2.1.2 Führungsstufen

Die FwDV 100 (1999) sieht vier verschiedene Führungsstufen vor. Sie entwickeln sich von der Stufe A „Führen ohne Führungseinheit“, Stufe B „Führen mit örtlichen Führungseinheiten“, Stufe C „Führen mit einer Führungsgruppe“ aufbauend bis hin zur Führungsstufe D „Führen mit einer Führungsgruppe beziehungsweise mit einem Führungsstab“ (FwDV100, 1999, p. 23).

Eine auf die FwDV 100 aufbauende Dienstvorschrift des Landes Schleswig-Holstein konkretisiert beispielsweise die einzelnen Führungsstufen. Die „Führungsorganisation für die Kreise und kreisfreien Städte zur Bewältigung von Großschadenlagen und Katastrophen in Schleswig-Holstein“ (2003) benennt die Führungsstufe A als „Allgemeine Schadenlagen“. Auf der Ortsebene kommen hier die Feuerwehren, Rettungsdienst, Hilfsorganisationen, Technisches Hilfswerk (THW) und die Polizei zum Einsatz. Auf der Ebene der Kreise sind hier die Rettungs- und Polizeileitstellen involviert. Die Führungsstufe B beinhaltet „Örtliche Großschadenlagen“. Auf Ortsebene sind in der Führungsstufe B die identischen Akteure beteiligt wie in der Führungsstufe A. Ergänzend ist jedoch in der Führungsstufe B eine „Technische Einsatzleitung als Führungsunterstützungsinstrument“ zur Unterstützung der örtlichen Einsatzleitung möglich. Auf der Kreisebene erfolgt eine personelle Erweiterung in der Rettungsleitstelle, wohingegen auf der Landesebene das Lagezentrum im Innenministerium aktiviert werden kann. Die beteiligten Akteure im Bereich der Ortsebene der Führungsstufen A und B kommen ebenfalls in der Führungsstufe C „Örtlich erweiterte Großschadenlagen“ gemäß der Führungsorganisation für die Kreise und kreisfreien Städte zur Bewältigung von Großschadenlagen und Katastrophen in Schleswig-Holstein zum Einsatz. In der Führungsstufe C erfolgt eine Abwägung, ob es sich bei dem Schadensfall um eine Katastrophenlage oder ob die Schadenslage noch unterhalb der Katastrophenschwelle liegt. Auf Grundlage dieser Entscheidung erfolgt eine Zuweisung der technischen Einsatzleitung. Wurde keine Katastrophenlage festgestellt, nimmt bei gleichgeschalteter Einberufung des Führungsstabes die technische Einsatzleitung alle Sachgebietsfunktionen wahr, außer das Sachgebiet „Einsatz“. Stellt jedoch die Untere Katastrophenschutzbehörde gemäß dem Gesetz

über den Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein eine Katastrophenlage fest, wird die technische Einsatzleitung in der Führungsstufe C zum Bestandteil des Führungsstabes der Katastrophenabwehrleitung und übernimmt das Sachgebiet „Einsatz“. Die Führungsstufe D beinhaltet „Flächendeckende oder kreisübergreifende Schadenlagen“. In der Führungsstufe D ist eine Katastrophenlage festgestellt, sodass der Führungsstab mit eingefügter technischer Einsatzleitung aktiviert ist. Ferner nimmt der Führungsstab des Landes seine Arbeit auf. Die Gesamtverantwortung während einer Katastrophenlage obliegt dem Landrat bzw. dem Bürgermeister (IM-SH, 2003, pp. 7,9,11).

2.2 Führungsvorgang

Zur erfolgreichen Abarbeitung eines Einsatzes der Feuerwehren muss der Einsatzleiter zum exakten Zeitpunkt erforderliche Mittel am entscheidenden Ort einsetzen (FwDV100, 1999, p. 24). Hierzu sieht die FwDV 100 (1999) einen Führungsvorgang vor, bei dem es sich um einen sich ständig wiederholenden Kreislauf (vgl. Abbildung 4) von Denkprozessen im Einsatzgeschehen handelt. Dazu legt die FwDV 100 drei Hauptkategorien im Führungsvorgang fest. Nach der Feststellung der Lage, dies beinhaltet eine Erkundung der Einsatzstelle bzw. des Einsatzraumes, erfolgt sodann die Planung des Einsatzes. In der Erkundungssituation sammelt der Einsatzleiter Informationen zur Eigen- und Schadenslage. Während der Planungsphase erfolgt eine Beurteilung der eingehenden Lagefeststellung. In der abschließenden Planungsphase erfolgt ein Entschluss über die durchzuführenden Maßnahmen. Die dritte Hauptkategorie entsprechend der FwDV 100 im Führungsvorgang ist die Befehlsgebung. In dieser Kategorie erfolgt die Zuweisung von Aufträgen der Einsatzleitung an die unterstellten Einsatzkräfte (FwDV100, 1999, pp. 24-25).

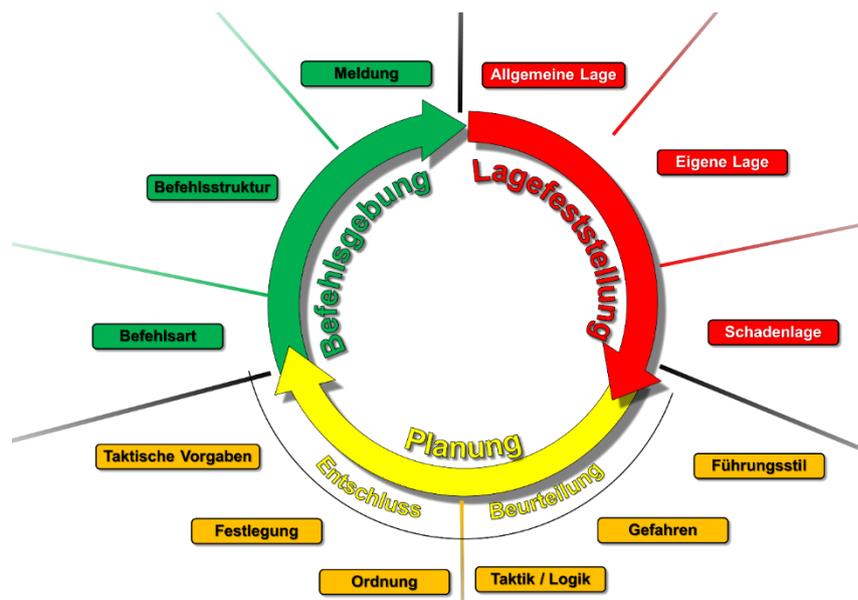


Abbildung 4: Kreislauf des Führungsvorgangs

Quelle: Bachelorarbeit von Koenraad Veermans „Operativ-taktische Führung von standardisierten Einheiten der Gefahrenabwehr“, 2016, p. 62

2.3 Führungsmittel

Technische Mittel und Einrichtungen unterstützen Führungskräfte in der Abarbeitung eines Feuerwehreinsatzes. Die FwDV 100 (1999) versteht unter Führungsmittel „Mittel zur Informationsgewinnung [...] Informationsverarbeitung und [...] Informationsübertragung“ (vgl. Abbildung 5). Dies ermöglicht es dem Einsatzleiter bzw. einer Führungskraft, den Führungsvorgang (vgl. Kapitel 2.2) abzuarbeiten (FwDV100, 1999, pp. 41-42).

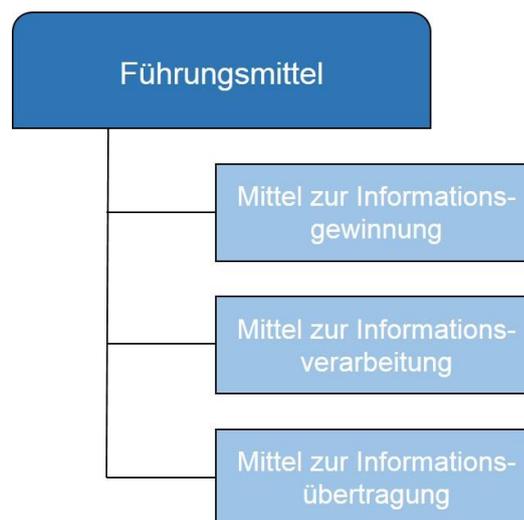


Abbildung 5: Grafische Übersicht von Mitteln zur Führung

Quelle: In Anlehnung an FwDV 100, 1999, p. 41

Zur Informationsgewinnung zählt die FwDV 100 (1999) unter anderem objektbezogene Einsatzpläne oder auch Feuerwehrpläne. Büroarbeitsmaterialien und Software-gestützte Führungsunterstützungsprogramme dienen gemäß der FwDV 100 der Informationsverarbeitung. Neben Zusammenkünften von Führungskräften dienen Sprechfunkverbindungen zur Informationsübertragung (FwDV100, 1999, pp. 42,44).

Zur Sicherstellung des Informationsflusses greifen beispielsweise Führungsstäbe auf einen Nachrichtenvordruck zurück. Die Verwendung eines Vier-Farben-Durchschreibeblocks (vgl. Abbildung 6) stellt sicher, dass jedes Stabsmitglied alle Informationen erhält, die zur Erfüllung des individuellen Aufgabenfeldes dienen (Ferch, 2011, p. 186). Eine nähere Betrachtung der Verwendbarkeit des Vier-Farb-Vordruckes ist nicht Gegenstand dieser Arbeit.

Fm-	Aufnahmevermerk Me Fe Fu Fs Fax ○ ○ ○ ○ ○		Annahmevermerk	Beförderungsvermerk Me Fe Fu Fs Fax ○ ○ ○ ○ ○		Nachweisung ○ Eingang ○ Ausgang Nr: 26
	Datum Uhrzeit Zeichen		Uhrzeit Zeichen	Datum Uhrzeit Zeichen		
Spruchkopf						
Auftraggeber	Vorrangstufe ..	Anschrift				Gesprächs-notiz ○
	Inhalt:					
	Abfassungszeit					
Absender						
Einheit / Einrichtung / Stelle			Zeichen Funktion			
Sichter	Quitung			Vermerke		
	Uhrzeit		Zeichen			
	Verteiler					

Abbildung 6: Vier-Farb-Vordruck

Quelle: Persönliche Korrespondenz Koenraad Veermans

3 Qualifikation von Feuerwehreinsatzpersonal und Kräften des Katastrophenschutzes

Angehörige, insbesondere Führungskräfte von freiwilligen Feuerwehren, durchlaufen mehrere Qualifikationslehrgänge sowohl auf Orts-, Kreis- und Landesebene. Das Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration des Landes Schleswig-Holstein⁵ führte beispielsweise per Erlass zum 1. Oktober 2012 die Feuerwehrdienstvorschrift 2 (FwDV 2) „Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren“ in Schleswig-Holstein ein (IM-SH, 2012). Neben der technischen Ausbildung von Feuerwehrangehörigen regelt die FwDV 2 auch die Führungsausbildung von Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren. Die Fachausbildung von Feuerwehrangehörigen beinhaltet zunächst eine Truppausbildung sowie gegebenenfalls eine technische Ausbildung, wie in der Abbildung 7 visualisiert (FwDV 2, 2012, p. 6).

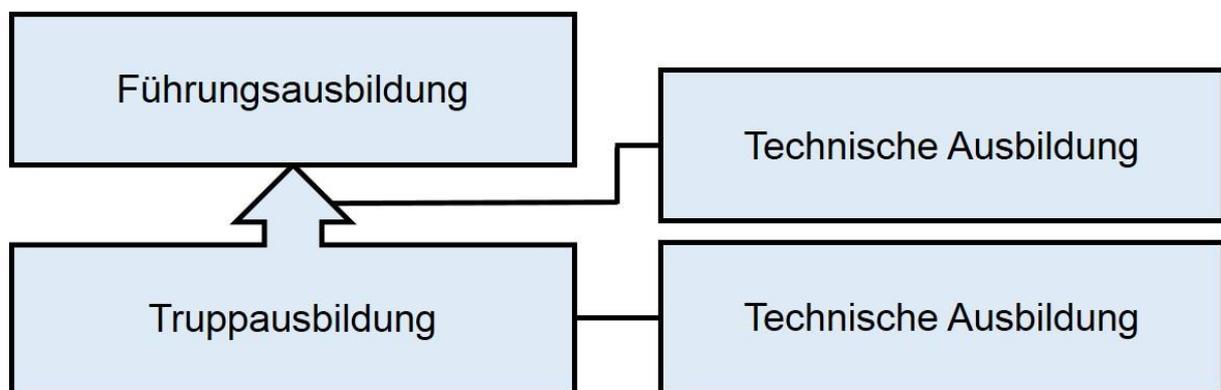


Abbildung 7: Visualisierung von Ausbildungsebenen gemäß FwDV 2

Quelle: Eigene Darstellung

⁵ Nach der Landtagswahl in Schleswig-Holstein im Mai 2017 änderte sich der Name des Innenministeriums von „Ministerium für Inneres und Bundesangelegenheiten des Landes Schleswig-Holstein“ (MIB) in „Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration des Landes Schleswig-Holstein“ (MILI).

3.1 Truppausbildung

Die FwDV 2 (2012) sieht für die Truppausbildung, wie in der Abbildung 8 dargestellt, zunächst eine zweiteilige Truppmannausbildung vor. Der Ausbildungsabschnitt Truppmann Teil 1 stellt die Grundausbildung aller Feuerwehrangehörigen dar. Aufbauend auf 70 Stunden Grundausbildung erfolgt eine 80-stündige Ausbildung im Truppmann Teil 2. Mit erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs „Truppmann Teil 1“ besteht die Möglichkeit, eine technische Ausbildung im Themenfeld von Sprechfunk- und Atemschutzgeräteträgerlehrgängen zu durchqueren. Die Truppausbildung schließt mit dem 35-stündigen Lehrgang „Truppführer“ ab. Im Allgemeinen erfolgt die Truppausbildung auf Gemeinde-, Amts- oder Kreisebene (FwDV 2, 2012, pp. 8-9).

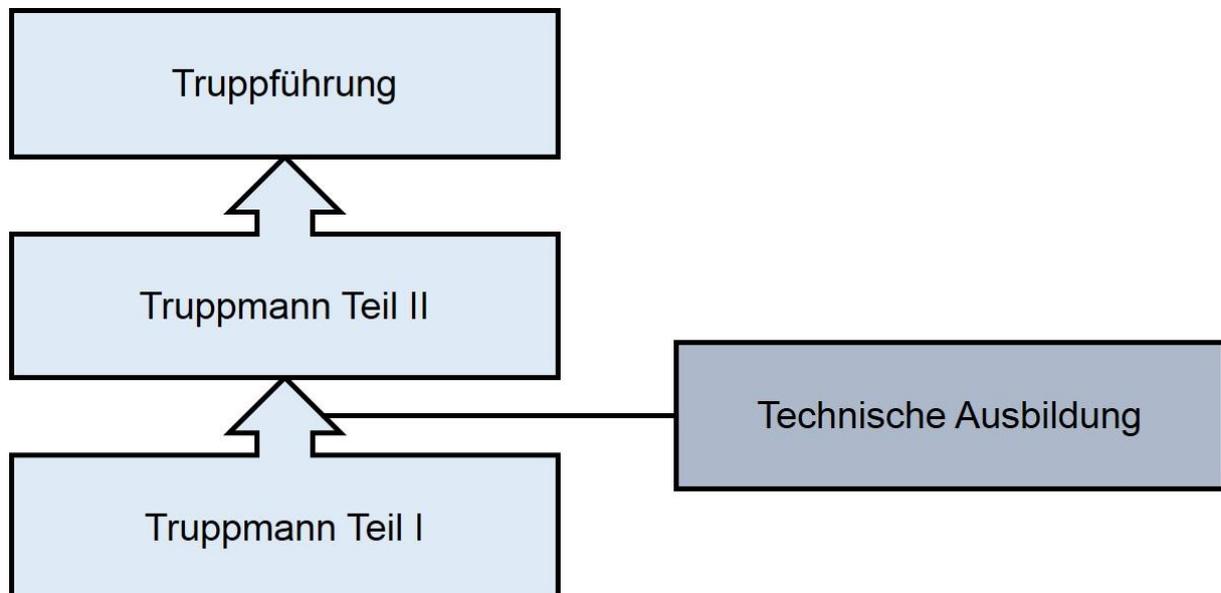


Abbildung 8: Übersicht Truppausbildung gemäß FwDV 2

Quelle: In Anlehnung an FwDV 2, 2012, p. 8

3.2 Technische Ausbildung

Die FwDV 2 (2012) weist daraufhin, dass je nach landesrechtlichen Bestimmungen die technische Ausbildung von Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren auf Kreis- bzw. Landesebene erfolgt. Unterschiedliche Voraussetzungen zur Teilnahme prägen die technische Ausbildung (vgl. Abbildung 9).

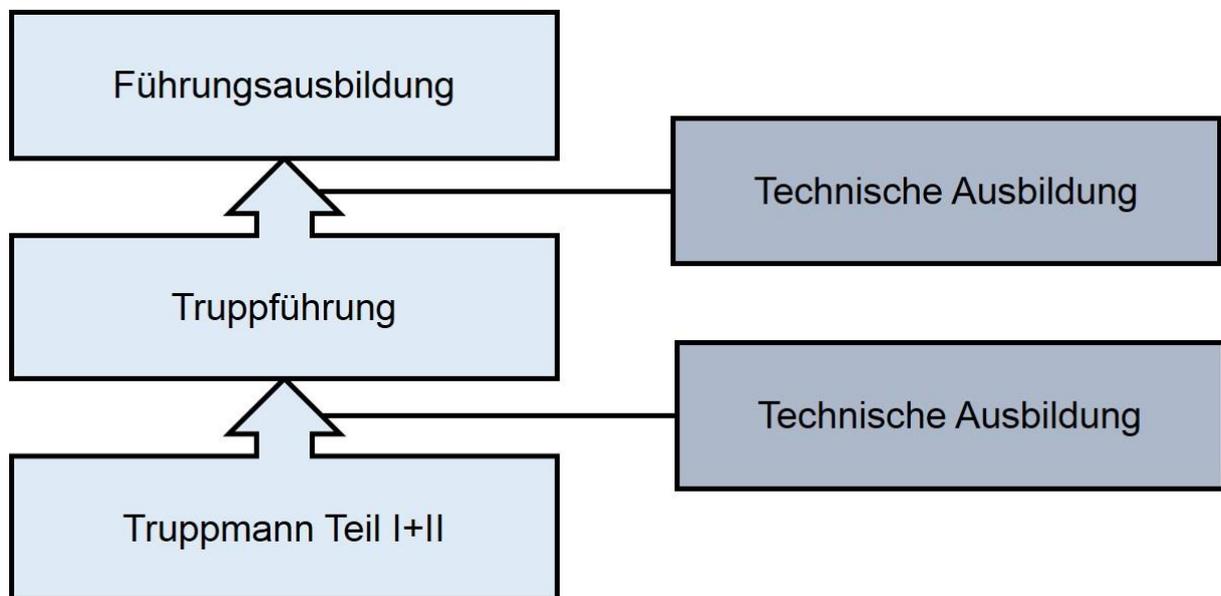


Abbildung 9: Ausbildungsebenen in technischer Ausbildung

Quelle: In Anlehnung an FwDV 2, 2012, p. 10

Nach der erfolgreichen Ausbildung im Lehrgang „Truppmann Teil 1“ sind die Angehörigen von freiwilligen Feuerwehren qualifiziert, um den Lehrgang „Sprechfunker“ zu besuchen. In diesem technischen Ausbildungslehrgang erreichen die Teilnehmer eine Qualifikation mittels Sprechfunkgeräten, Nachrichten zu übermitteln. Weiterhin sieht die FwDV 2 bei abgeschlossener Truppmannausbildung von Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren diese als berechtigt an, beispielsweise die Ausbildungslehrgänge „Maschinisten“, „ABC-Einsatz“ und „Technische Hilfeleistung“ zu besuchen (FwDV 2, 2012, pp. 10-11).

3.3 Führungsausbildung

Die gesamte Führungsausbildung von Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren findet gemäß der FwDV 2 (2012) an Landesfeuerweherschulen statt (FwDV 2, 2012, pp. 14-15). Die Abbildung 10 zeigt die verschiedenen Ausbildungsebenen innerhalb der Führungsausbildung, welche im Folgenden näher beschrieben werden.

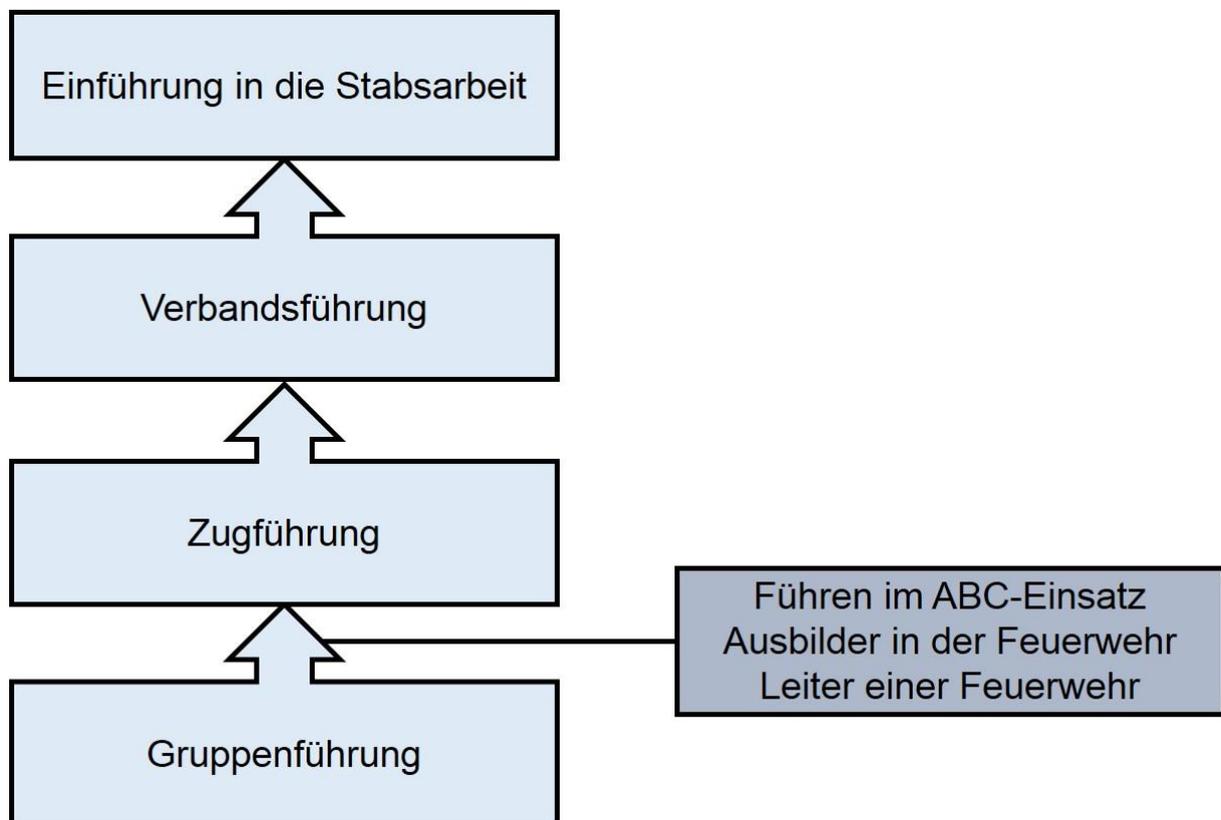


Abbildung 10: Übersicht der Ausbildungsebenen in der Führungsausbildung

Quelle: In Anlehnung an FwDV 2, 2012, p. 13

3.3.1 Gruppenführung

Die Ausbildung zum „Gruppenführer“ stellt das unterste Niveau innerhalb der Führungsausbildung dar. Gemäß FwDV 2 (2012) ist die abgeschlossene Ausbildung „Truppführer“ eine Grundvoraussetzung zur Ausbildungsstufe „Gruppenführer“. Die in 70 Stunden ausgebildeten Gruppenführer sind befähigt, eine Gruppe mit acht Personen, eine Staffel mit fünf Personen und Trupps, die als selbständige taktische Einheit fungieren, zu führen. Ferner sind ausgebildete Gruppenführer in der Lage, die Einsatzleitung zu bilden, sofern der Einsatz die Einsatzkräfteanzahl der einer Gruppeneinheit nicht übersteigt (FwDV 2, 2012, p. 14).

Neben Lehrinhalten wie Rechtsgrundlagen, Ausbildungslehre, Brenn- und Löschvorgängen sowie weitere feuerwehrspezifische Lehrgangsinhalte, erhalten angehende Gruppenführer gemäß FwDV 2 (2012) eine Qualifizierung im Bereich Führung sowie Einsatztaktik- und lehre. Führungsaufgaben sowie Führungsstile bilden unter anderem die Lehrinhalte des Bereiches Führung. In der Einsatzlehre und -taktik erwerben die Teilnehmenden Beurteilungskriterien, Einsatzmaßnahmen, Taktikvarianten sowie die Führung von Einsatzabschnitten (FwDV 2, 2012, pp. 43, 45).

3.3.2 Zugführung

Die FwDV 2 (2012) sieht bei einer abgeschlossenen Gruppenführerausbildung Feuerwehrangehörige berechtigt, an einer 70-stündigen Ausbildungseinheit teilzunehmen, um die Qualifikation zum „Zugführer“ zu erlangen. Angehende Zugführer genießen eine Ausbildung, um die Befähigung zu erhalten, einen Zug bzw. einen erweiterten Zug zu führen. Fortan sind ausgebildete Zugführer befugt, die Einsatzleitung zu übernehmen, sofern die Einsatzkräfteanzahl eines erweiterten Zuges nicht überschritten wird (FwDV 2, 2012, p. 14).

Die nach FwDV 2 (2012) formulierte Zugführerausbildung beinhaltet unter anderem die Themenfelder Führung sowie Einsatzplanung und -vorbereitung. Die Ausbildungseinheit Führung verzeichnet Inhalte wie Führungsverhalten, -stile und -organisation. Im Themenfeld Einsatzplanung und -vorbereitung erarbeiten die Lehrgangsteilnehmenden neben Einsatzplänen auch Alarm- und Ausrückeordnungen sowie Ortsbeschreibungen und die Beurteilung von Objekten (FwDV 2, 2012, p. 47).

3.3.3 Verbandsführung

Angehende Verbandsführer durchlaufen gemäß FwDV 2 (2012) eine 35-stündige Ausbildung, sofern sie die Qualifikation zum Zugführer besitzen. Eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zum Verbandsführer berechtigt zur Einsatzleitung im Bereich der Führungsstufe C sowie von Einsätzen, an denen verschiedene Akteure der Gefahrenabwehr tätig sind (FwDV 2, 2012, p. 14).

In der nach FwDV 2 (2012) beschriebenen Ausbildung zum Führen von Verbänden erhalten die Lehrgangsteilnehmer unter anderem Unterrichtseinheiten zum Tätigkeitsbereich des Zivil- und Katastrophenschutzes sowie Schwerpunkte im Führungssystem. Ferner umfasst die Verbandsführungsausbildung das Arbeiten mit einer Führungsgruppe sowie das Strukturieren einer Fernmeldeorganisation. Ebenfalls Gegenstand in der Verbandsführungsausbildung ist das Anfertigen von Lageskizzen, Bilden von Einsatzabschnitten und das Führen von Kräfteübersichten (FwDV 2, 2012, pp. 14, 49-50).

3.3.4 Einführung in die Stabsarbeit

Erfordert eine Einsatzlage eine stabsmäßige Arbeit in der Einsatzleitung, sind Absolventen des Lehrgangs „Einführung in die Stabsarbeit“ gemäß FwDV 2 (2012) erforderlich. Nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs „Verbandsführer“ erlangen die Teilnehmenden im Lehrgang „Einführung in die Stabsarbeit“ die Qualifikation, ein eigenes Sachgebiet zu führen. Ausbildungsinhalt ist neben dem Schwerpunkt von Stabsübungen die Erarbeitung von fundiertem Fachwissen zum Führungssystem (FwDV 2, 2012, p. 14).

3.4 Ausbildung im Katastrophenschutz

Die Ausbildung von Führungskräften im Bereich des Katastrophenschutzes erfolgt beispielsweise in Schleswig-Holstein an der Landesfeuerweherschule (BrSchG, 1996, p. 12). Die Landesfeuerweherschule Schleswig-Holstein bietet unter anderem eine Katastrophenschutzausbildung für die Stabsgebiete sowie dazugehörige Fortbildungen und eine spezielle tiefergehende Ausbildung für das Sprechfunkpersonal im Katastrophenschutz an (LFS-SH, 2018, pp. 51-68).

4 Führungsstrukturen der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk

Die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) leistet gemäß § 1 Abs. 2 des THW-Gesetzes technische Hilfe im Zivil- und Katastrophenschutz. Auf Anforderung einer zuständigen Gefahrenabwehrbehörde leistet das Technische Hilfswerk ebenfalls technische Hilfe bei Katastrophen, öffentlichen Notständen und größeren Unglücken. Darüber hinaus leistet das THW im Ausland technische Hilfe, sofern die Bundesregierung den Auftrag dazu erteilt hat (THW, 1990, p. 1). Das THW verfügt als Bundesbehörde über eigene organisationsspezifische Dienstvorschriften im Bereich der Führung. Im weiteren Verlauf werden die Organisationsstruktur sowie die Leitungs- und Koordinierungsstäbe auf der Ebene der Ortsverbände vorgestellt.

4.1 Organisationsstruktur

Das THW gliedert sich im Einsatzfall gemäß der THW Dienstvorschrift 1-100 „Führung und Einsatz“ (1999) in eine Behörden- und Einsatzstruktur. Die Einsatzstruktur dient der taktisch-operativen Führung für die Erfüllung der Einsatzaufgaben durch Einheiten des THW an der Einsatzstelle. Die Behördenstruktur⁶ setzt sich zusammen aus den vier Ebenen der THW-Leitung, den Dienststellen der Landesbeauftragten, der Regionalstellenbeauftragten⁷ und die der Ortsbeauftragten auf der Ebene der Ortsverbände. Die Behördenstruktur ist für organisatorische Belange vorgesehen (THW, 1999, persönliche Kommunikation, 06. November 2018). Laut THW-Dienstvorschrift 1-120 „Grundlagen der Aufbau- und Ablauforganisation bei Einsätzen innerhalb der THW-Struktur“ (2009) leitet der Ortsbeauftragte den Ortsverband und übernimmt im Einsatzfall essentielle Koordinierungs- und Unterstützungsaufgaben auf Ebene des Ortsverbandes. Der Ortsbeauftragte kann jedoch auf einen Ortsverband-Stab (OV-Stab) zurückgreifen, der als Leitungs- und Koordinierungsstab

⁶ Die THW-Dienstvorschrift 1-100 aus dem Jahre 1999 benennt die Organisationsstruktur des THW in THW-Behördenstruktur und THW-Einsatzstruktur. Die THW-Dienstvorschrift 1-120 aus dem Jahre 2009 gliedert die Organisationsstruktur im Einsatzfall in THW-Struktur und Einsatzstruktur.

⁷ Anfang des Jahres 2018 durchlief das Technische Hilfswerk einer Neustrukturierung. Als Folge dessen wurden die „Geschäftsstellen“ in „Regionalstellen“ umbenannt.

(LuK) tätig wird und somit den Ortsbeauftragten unterstützt. Allerdings übernimmt der Leitungs- und Koordinierungsstab keine operativ-taktischen Führungsaufgaben und enthält sich der Einsatzstruktur (THW, 2009, persönliche Kommunikation, 06. November 2018).

Die THW-Dienstvorschrift 1-120 (2009) stellt das Grundgerüst eines Leitungs- und Koordinierungsstabes auf allen vier Ebenen der THW-Struktur dar. LuK-Stäbe gliedern sich ebenfalls in Sachgebiete, aber sie gleichen sich nicht vollständig mit denen der FwDV 100. LuK-Stäbe gliedern sich grundsätzlich entsprechend der Abbildung 11, sind jedoch flexibel der Lage und der vier Ebenen anzupassen. Zusätzlich verfügt der LuK-Stab über Hilfspersonal, Sichter sowie Personal in der Fernmeldebetriebsstelle (THW, 2009, persönliche Kommunikation, 06. November 2018).

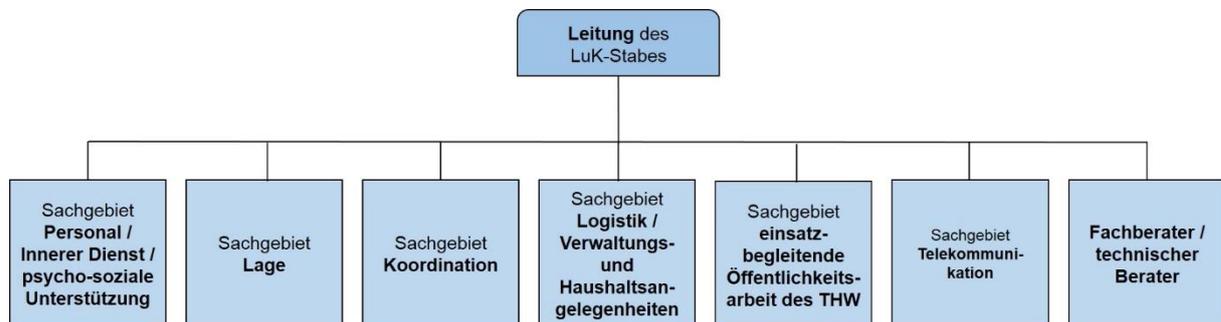


Abbildung 11: Grundsätzlicher Aufbau von Leitungs- und Koordinierungsstäben des Technischen Hilfswerks

Quelle: In Anlehnung an THW Dienstvorschrift 1-120, 2009, p. 6

4.2 Leitungs- und Koordinierungsstab auf Ebene der Ortsverbände

Auf der Ebene von Ortsverbänden reduziert sich der Leitungs- und Koordinierungsstab auf vier Sachgebiete (vgl. Abbildung 12).

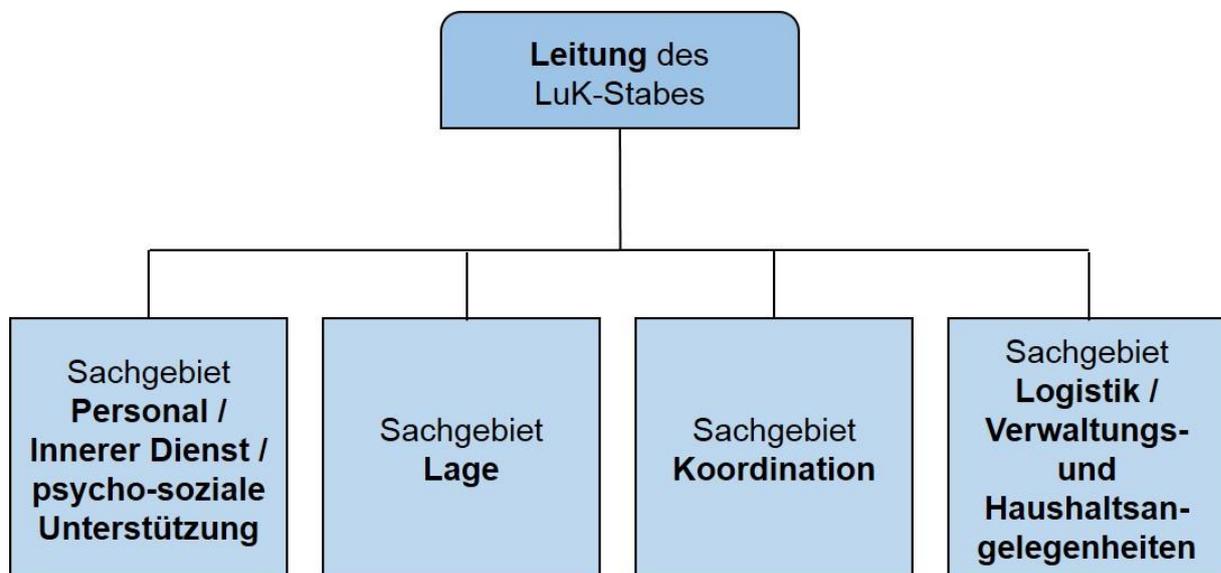


Abbildung 12: Gliederung eines Leitungs- und Koordinierungsstabes auf Ebene eines THW Ortsverbandes

Quelle: In Anlehnung an THW Dienstvorschrift 1-120, 2009, p. 14

Die THW-Dienstvorschrift 1-120 (2009) sieht vor, dass der Ortsbeauftragte oder auf Weisung des Ortsbeauftragten der stellvertretende Ortsbeauftragte die Leitung des LuK übernimmt. Das Aufgabengebiet der LuK-Leitung umfasst die Aufnahme und Zusammenarbeit mit THW-internen und externen Einrichtungen, Festlegung von Prioritäten und Wahrnehmung von Kontrollen der erteilten Aufgaben (THW, 2009, persönliche Kommunikation, 06. November 2018).

Das Sachgebiet Personal/Innerer Dienst/psycho-soziale Unterstützung verantwortet die Bereitstellung von Helfern, die Führung des Inneren Stabsdienstes und veranlasst nach Bedarf psycho-soziale Unterstützung für die im Einsatz befindlichen Helfer.

Ferner umfasst das Aufgabengebiet des Inneren Stabsdienstes gemäß THW-DV 1-120 (2009) das Bereitstellen von Ausstattung für den Stabsraum, Aufstellung eines Schichtplanes, Versorgung der Mitglieder im Stab sowie die Koordination von Hilfs- und Unterstützungspersonal. Die Bereitstellung von Helfern umfasst nicht nur deren Anforderung durch Alarmierung, sondern auch das Führen von Einsatzstatistiken, die Organisation des Transfers der Helfer zur Einsatzstelle sowie die Information an Arbeitgeber, dass Helfer einsatzbedingt der Arbeit fern bleiben (THW, 2009, persönliche Kommunikation, 06. November 2018).

Die Zuständigkeiten im Sachgebiet „Lage“ umfassen entsprechend der THW-DV 1-120 (2009) neben Lageerkundung sowie deren Darstellung auch das Führen des Einsatztagebuches. Das Aufgabengebiet des Sachgebietes „Lage“ in der THW-Struktur ist identisch mit den Zuständigkeiten nach FwDV 100 (THW, 2009, persönliche Kommunikation, 06. November 2018).

Der Sachgebietsleiter „Koordination“ übernimmt nach Aufgabenbeschreibung der THW-DV 1-120 (2009) die Vertreterrolle des LuK-Leiters. Die Beurteilung der Lage aus der Sichtweise eines Ortsverbandes zählt zu den Aufgaben im Sachgebiet „Koordination“. Nachdem die Sachgebietsleitung einen Entschluss gefasst hat, erfolgt deren Umsetzung, indem Aufträge an die Einheiten des Ortsverbandes erteilt werden. Ferner führt der Sachgebietsleiter „Koordination“ Lagebesprechungen durch und steht in Kontakt mit dem Anforderer und entsendet gegebenenfalls einen THW-Fachberater zur Einsatzleitung (THW, 2009, persönliche Kommunikation, 06. November 2018).

Das abschließende Sachgebiet auf Ebene der Ortsverbände im Leitungs- und Koordinierungsstab ist die „Logistik“. Entsprechend der THW-DV 1-120 (2009) trägt der Sachgebietsleiter Verantwortung, Anforderungen aus der Einsatzstruktur umzusetzen. Hierzu gehören neben der Bereitstellung von Verbrauchsgütern, Planung und Koordination von Unterbringungsmöglichkeiten der Einsatzkräfte auch die Dokumentation sowie die Registrierung von Kosten (THW, 2009, persönliche Kommunikation, 06. November 2018).

Aus der THW-DV 1-120 (2009) geht hervor, dass auf der Ebene der Ortsverbände im LuK die Sachgebiete „Einsatzbegleitende Öffentlichkeitsarbeit des THW“ sowie „Telekommunikation“ entfallen, da der Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit des Ortsverbandes im Einsatzfall seine Aufgaben an der Einsatzstelle erledigt. Das Sachgebiet „Telekommunikation“ findet erst auf Ebene der Regionalstellen im LuK Anwendung (THW, 2009, persönliche Kommunikation, 06. November 2018).

Die THW-DV 1-120 (2009) sieht weiterhin vor, dass im Hinblick der Ortsverbände ein LuK entsprechend der Einsatzlage anpassungsfähig in zwei Stufen zu gestalten ist. In der ersten Stufe eines Leitungs- und Koordinierungsstabes auf Ortsverbandsebene übernimmt eine Person sämtliche Aufgaben. Erfordert die Einsatzlage einen erhöhten Personalbedarf, stellen vier Personen den Leitungs- und Koordinierungsstab in der Stufe zwei dar. Die Leitung sowie die Sachgebiete „Lage“ und „Koordination“ werden von einer Person realisiert. Eine Person deckt die Sachgebiete „Personal/Innerer Dienst/psycho-soziale Unterstützung“ und „Logistik“ ab. In der zweiten Stufe eines LuK auf Ortsverbandsebene übernimmt eine Person die Öffentlichkeitsarbeit. Die vierte Person fungiert als Hilfspersonal für den Leitungs- und Koordinierungsstab und besetzt die Fernmeldebetriebsstelle (THW, 2009, persönliche Kommunikation, 06. November 2018).

5 Dienstanweisungsvorschlag zur Einrichtung und Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle

Immer höhere Anforderungen an Feuerwehren erfordern ganz besonders eine strukturierte Vorgehensweise im Bereich der Führung. Demografischer Wandel, Klimawandel und damit verbundene Extremwetterereignisse fordern immer wieder regionale Mehrfacheinsatzlagen für Feuerwehren. Rettungsleitstellen stoßen bei einer Flut an Notrufen an ihre Kapazitätsgrenzen zur Disposition der Einsatzstellen. Daher sind nachgeordnete Führungsstellen gefordert, die von der Leitstelle übertragenen Einsätze eigenständig zu disponieren. Um weiterhin eine qualifizierte Abarbeitung der Schadenslagen zu gewährleisten, erfordert dies eine Handlungsanweisung speziell für den Betrieb und die Einrichtung einer ortsfesten Führungsstelle. Ferner dient die Einrichtung einer ortsfesten Führungsstelle als rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung bei parallelen Feuerwehreinsätzen der Führungsstufe A. Unterstützungstätigkeiten für den Einsatzleiter werden übernommen, ebenso die Versorgung mit Betriebsmitteln und Verpflegung der sich im Einsatz befindlichen Einsatzkräfte.

Vom Autor wurde ein Vorschlag erarbeitet für eine Dienstanweisung zur Einrichtung und Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle, welche auf die vorangegangenen Kapitel sowie in Anlehnung an Herbert Ferch und Michael Melioumis „Führungsstrategie – Großschadenlagen beherrschen“ (2011) basiert. Aus Gründen der besseren Entnehmbarkeit ist der Dienstanweisungsvorschlag als Anhang eins dieser Arbeit beigefügt. Ferner dient die vorgeschlagene Dienstanweisung im Kontext des Katastrophenschutzes, das heißt, ein Führungsstab auf Kreisebene ordnet das Schadensgebiet in Einsatzabschnitte, welche jeweils wiederum mit einer ortsfesten Führungsstelle koordiniert werden können. Ferner evaluiert der Autor die erarbeitete Dienstanweisung anhand von sieben Experteninterviews. Die Ergebnisse werden im nachfolgenden Kapitel dargestellt.

6 Evaluationsergebnisse

Die geführten Experteninterviews zur Evaluation des Dienstanweisungsvorschlages zeigen folgende Erkenntnisse. Unter den Befragten zeigt sich einhellig die Meinung, dass eine Dienstanweisung für den Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle erforderlich ist. Weiterhin hat die Befragung ergeben, dass der vorgelegte Dienstanweisungsvorschlag grundsätzlich umsetzbar ist. Jedoch bezieht sich diese Beurteilung auf Aussage von vier Befragten, die den Dienstanweisungsvorschlag vollständig gelesen bzw. während des Interviews inhaltlich nachvollziehen konnten. Dennoch äußerten die Befragten Optimierungsbedarf bezüglich der Umsetzbarkeit des Dienstanweisungsvorschlags. Einer der Befragten fügte hinzu, dass die vorgeschlagene Methode der Meldebögen zu optimieren sei und auf bestehende Mittel zurückgegriffen werden sollte, da neue Betriebsabläufe mit Skepsis bei den Anwendern betrachtet werden. Ferner gab einer der Befragten an, dass die Meldewege einen Optimierungsbedarf aufzeichnen, da diese einen zeitlichen Engpass im Betriebsablauf darstellen. Auf eine weitere Optimierungsoption wies einer der Befragten in der Verwendung von farblich gekennzeichneten Meldebögen bezüglich der Dringlichkeit für den Nachrichtenausgang hin.

Zwei Befragte äußerten sich dahingehend, dass eine exakte Beschreibung der jeweiligen Aufgabengebiete unumgänglich scheint. Damit verbunden auch eine Beschreibung eines Voralarms für eine definierte Personengruppe, die verantwortlich für die Errichtung und Einrichtung einer ortsfesten Führungsstelle ist, so einer der Befragten. Weiterhin gab der Befragte an, die Ausstattung zu Beginn der Dienstanweisung zu verfassen, um einen chronologischen Ablauf vom Voralarm und den damit verbundenen Aufbau und Einrichtung der Ausstattung in der ortsfesten Führungsstelle zu gewährleisten.

Einer der Befragten empfiehlt ein taktisches Arbeitsblatt zur einheitlichen Lagedarstellung des Instituts der Feuerwehr Nordrhein-Westfalens. Ein weiterer Experte gab an, dass das System des Dienstanweisungsvorschlages vor deren Umsetzung bei den Anwendern geschult werden muss. Weiterhin bevorzugt einer der

Befragten die Nutzung eines EDV-System zum Betriebsablauf von ortsfesten Führungsstellen, welches kompatibel ist zum Leitsystem der zuständigen Leitstelle. Dies bringt den Vorteil der gerichtsverwertbaren Dokumentation der Handlungsabläufe im EDV-System.

Annähernder Konsens herrscht unter den Befragten bezüglich eines Schwellenwertes, ab wann eine ortsfeste Führungsstelle einzurichten ist. Die Mehrheit der Befragten gaben an, dass es sehr schwer sei, einen Schwellenwert zu definieren. Eine Abstimmung mit den zuständigen Leitstellen ist anzustreben. Einer der Befragten meinte, dass die Einrichtung einer ortsfesten Führungsstelle in Abhängigkeit von der Anzahl der laufenden Einsätze zu wählen sei. In der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk ist der Leitungs- und Koordinierungsstab des Ortsverbandes zu besetzen, sobald eine Einheit des Ortsverbandes einen Einsatzauftrag erhalten hat.

Die Mehrheit der Befragten waren der Meinung, dass ein einheitliches System zur Lagedarstellung empfehlenswert ist, da dieses zur Handlungssicherheit der Anwender führt. Einer der Befragten fügte hinzu, dass ein einheitliches Lagedarstellungssystem den Vorteil biete zur schnellen Übersicht bei Flächenlagen für eine politisch-gesamtverantwortliche Person. Ein landeseinheitliches Lagedarstellungssystem befürwortet einer der Befragten. Keine Einigkeit herrscht hingegen bei der Betrachtung, wie im Dienstanweisungsvorschlag vorgesehen, dass die Lagekartenführung mit zwei Personen erfolgen sollte. Einer der Befragten sagte, dass aufgrund der angespannten Personalsituation nur eine Person die Lagekartenführung erfüllen kann. Ein weiterer Befragter stellte in Frage, wenn die Lagekartenführung mit einer Person nicht zu gewährleisten sei, ob die Größe der ortsfesten Führungsstelle noch ausreichend ist. Ein Experte sieht die Besetzung der Lagekartenführung situationsbedingt, fügt jedoch hinzu, dass zwei Personen auskömmlich sind. Einer der Befragten gab an, dass die Besetzung mit zwei Personen in der Lagedarstellung das Minimum darstellt.

Fünf der sieben Experten wurden befragt bezüglich deren Einschätzung zur Mindestqualifikation des Einsatzleiters beziehungsweise des Führungsassistenten. Die Befragung ergab bei drei Personen die Mindestqualifikation „Verbandsführer“. Einer der Befragten sieht die Zugführerqualifikation als erforderlich, eine Verbandsführerqualifikation als wünschenswert, jedoch einen Wehrführer als prädestiniert für die Funktion des Einsatzleiters. Einer der fünf Befragten bevorzugt eine lageabhängige Qualifikation.

Weiterhin erfolgte bei vier Experten die Befragung bezüglich der Qualifikation von Personal innerhalb der Fernmeldebetriebsstelle. Drei der Befragten äußerten sich dahingehend, dass die Ausbildung „Sprechfunker“ gemäß der Feuerwehrdienstvorschrift 2 ausreichend erscheint. Einer der Konsultierten sah die schleswig-holsteinische Katastrophenschutz Ausbildung „Personal Information und Kommunikation des KatS“ als sinnvoll an sowie gegebenenfalls eine Gruppenführer-Qualifikation gemäß Feuerwehrdienstvorschrift 2. Die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk formuliert die exakte Qualifikation in der jeweiligen Funktionsbeschreibung.

Unterschiedliche Aussagen der Befragten stellten sich beim Themenkomplex „Ausstattung“. Die Experten wurden befragt, ob noch zusätzliche zu der bereits genannten Ausstattung im Dienstanweisungsvorschlag erforderlich wäre. Zwei der Interviewten gaben an, dass entsprechend den Erfordernissen eine unterbrechungsfreie Stromversorgung mit einer Netzersatzanlage sinnvoll erscheint. Als Rückfallebene analoge Sprechfunkgeräte, Flipchart sowie Lesebrillen sieht einer der Befragten als zusätzliche Ausstattung an. Computerarbeitsplätze sollten in Redundanz realisiert werden sowie mit einer Software zur Lagebearbeitung mit integrierter Schnittstelle zum Computersystem der zuständigen Leitstelle versehen werden. Das THW befindet sich derzeit im Planungsprozess zur Anschaffung von Satellitentelefonen, welche ebenfalls als zusätzliche Ausstattung anzusehen sind.

Abschließend erfolgte die Einschätzung der Experten zur Nutzung des Vier-Farb-Vordruckes innerhalb einer ortsfesten Führungsstelle in der örtlichen Gefahrenabwehr. Einer der Befragten begrüßte es ausdrücklich, dass der Vier-Farb-Vordruck im Dienstanweisungsvorschlag nicht verwendet wird. Zu kompliziert erscheint zwei der Konsultierten der Vier-Farb-Vordruck, wenn dieser nicht häufig angewendet wird. Einer der Befragten bevorzugt den Vier-Farb-Vordruck als bestehendes System und regt an, dieses System zu prüfen auf Umsetzbarkeit im Dienstanweisungsvorschlag. Da der Vier-Farb-Vordruck nicht kompatibel ist mit einem Computersystem, bevorzugt einer der Befragten ein EDV gestütztes System.

Die transkribierten Interviews sind dieser Arbeit als Anhang beigelegt.

7 Evaluation zur Umsetzbarkeit des Dienstanweisungsvorschlages innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr Wahlstedt

Die Auswertung der Experteninterviews zeigt, dass eine individuelle Betrachtung des Dienstanweisungsvorschlags zur Einrichtung und Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle in der örtlichen Gefahrenabwehr unumgänglich ist. Individuelle Gegebenheiten werden im Folgenden am Beispiel der Freiwilligen Feuerwehr Wahlstedt betrachtet.

Aufgrund der baulichen Gegebenheiten der Feuerwache Wahlstedt ist keine räumliche Trennung der ortsfesten Führungsstelle in einen Führungsraum und einer Fernmeldebetriebsstelle realisierbar. Dies hat zur Folge, dass die in dem Dienstanweisungsvorschlag geforderte räumliche Trennung innerhalb der ortsfesten Führungsstelle zur Gewährleistung einer ruhigen und konzentrierten Arbeitsumgebung nur bedingt erfüllbar scheint. Ferner zeichnet sich damit eine zu verändernde Betriebsablauforganisation ab. Eine wie im Dienstanweisungsvorschlag geforderte Führungskraft zur Übermittlung von schriftlichen Nachrichten erscheint nicht erforderlich.

Neben Computerunterstützungssoftware zur Lagedarstellung verfügt die Feuerwehr Wahlstedt über Kartenmaterial des Gemeindegebietes sowie über Karten im größeren Maßstab der näheren Umgebung. Zur manuellen Lagekartenführung stehen magnetische taktische Zeichen sowie Schadenkonten zur Verfügung. Eine ausreichend große Fläche zur Übersicht offener Schadenlagen ist im Führungs- und Fernmeldebetriebsraum vorhanden. Die im Dienstanweisungsvorschlag vorgesehene Ausstattung ist zum größten Anteil vorhanden. Speziell für die Feuerwehr Wahlstedt stehen keine Ausweirufgruppen im digitalen Funknetz der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben zur Verfügung. Ersatzleuchtmittel für Beleuchtung und Videoprojektor sind ebenfalls nicht vorhanden. Neben einer

unterbrechungsfreien Stromversorgung verfügt das Feuerwehrgerätehaus über eine externe Strom-Einspeisevorrichtung.

Gemäß einer Gefahrenabwehr und Risikobetrachtung der Stadt Wahlstedt (2017) von Wolfgang Kollwitz verfügt die Feuerwehr Wahlstedt mit dem Stand vom 1. Juni 2017 über vier ausgebildete Personen mit der Qualifikation „Verbandsführer“. Weitere zehn Personen verfügen über eine Qualifikation „Zugführer“, 25 Personen über die Qualifikation „Gruppenführer“ sowie 53 Personen über die Qualifikation „Sprechfunker“. Aus der Gefahrenabwehr und Risikobetrachtung der Stadt Wahlstedt geht nicht hervor, ob beispielsweise alle qualifizierten Gruppenführer knapp die Hälfte aller Sprechfunker darstellt. Kollwitz stellt einen Soll/Ist-Vergleich des Ausbildungsstandes dar. Daraus geht hervor, dass mindestens sieben qualifizierte Verbandsführer vorgehalten werden müssen, um jederzeit sicherstellen zu können, dass die Funktion des Einsatzleiters bzw. die des Führungsassistenten der entsprechenden Einsatzgröße gewährleistet werden kann (Kollwitz, 2017, pp. 194-195).

8 Diskussion

Experten aus unterschiedlichen Bereichen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr wurden mittels Experteninterviews Face-to-Face befragt. Aufgrund der Anwesenheit des Interviewers kann dies die Validität der Ergebnisse beeinflussen. Die Interviewergebnisse decken sich jedoch überwiegend mit den Erwartungen des Interviewers. Unterschiedliche Erfahrungen der Befragten fließen in deren Meinung ein, welches sich beispielsweise in der Verwendung des Vier-Farb-Vordruckes widerspiegelt. Ein weiteres Beispiel ist die Betrachtung des Dienstanweisungsvorschlags mit individuellen Erfahrungen zur Implementierung von Abschnittsführungsstellen im jeweiligen Zuständigkeitsbereich der Befragten.

Eine Betrachtung von EDV-Systemen zur Führungsunterstützung innerhalb einer ortsfesten Führungsstelle erfolgte nicht, da unterschiedliche Systeme am Markt angeboten werden. In Zukunft werden jedoch EDV-Systeme mehr in den Vordergrund gelangen, auch bei mittelstädtischen und kleinen Feuerwehren. Somit stellt der evaluierte Dienstanweisungsvorschlag in Zukunft eine Rückfallebene dar, sobald zum Beispiel aus technischen Gründen das verwendete EDV-System ausfällt. Hier ist es erforderlich, eine Handlungssicherheit mit der manuellen Einsatzführung bei den Anwendern zu gewährleisten. Weiterführend zeigt sich jedoch, dass eine Dienstanweisung für die Einrichtung und den Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle einhellig erforderlich und der Dienstanweisungsvorschlag grundsätzlich umsetzbar ist, trotz eingebrachter Optimierungsvorschläge der Befragten. Hervorzuheben sind die Erkenntnisse, dass die Mehrheit der Befragten im Konsens zum Autor steht, dass die Besetzung der Positionen Einsatzleiter und Führungsassistent mit einer Verbandsführerqualifikation zu besetzen ist. Weiterhin ist festzustellen, dass eine einheitliche Lagedarstellung zur Handlungssicherheit der Lagekartenführer beiträgt. Abschließend zeigt sich jedoch, dass der Dienstanweisungsvorschlag ein Grundgerüst darstellt und eine individuelle spezifische Betrachtung der kommunalen Feuerwehren unumgänglich vor Einführung einer Dienstvorschrift zur Einrichtung und Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle ist. Eine bundesweit einheitliche Dienstvorschrift zur

Einrichtung und den Betrieb von ortsfesten Führungsstellen scheint schwer realisierbar.

Weiterführende Forschungen ergeben sich in der ganzheitlichen Betrachtung eines Führungssystems im Bereich des Katastrophenschutzes, beginnend bei der Oberen Katastrophenschutzbehörde über die Unteren Katastrophenschutzbehörden bis zur Untergliederung in Einsatzabschnitte und deren Arbeitsweisen mit identischen Führungsmitteln. Weiterhin ergeben sich Forschungen zur praktischen Anwendung des dargestellten Dienstanweisungsvorschlags.

9 Fazit

Diese Bachelorarbeit hat versucht zu beleuchten, was zur Implementierung von ortsfesten Führungsstellen in der örtlichen Gefahrenabwehr erforderlich scheint. Dieses wurde anhand von bereits existierenden Feuerwehr-Dienstvorschriften eingegrenzt sowie mittels eines Dienstweisungsvorschlags betrachtet. Zur Evaluation des Dienstweisungsvorschlags wurden sieben Experten aus unterschiedlichen Bereichen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr interviewt.

Diese qualitative Forschung zeigt in den Ergebnissen, dass eine grundsätzliche Umsetzbarkeit des Dienstweisungsvorschlags realisierbar ist, jedoch nach Meinung der Befragten Optimierungspotential besitzt. In einigen Facetten herrscht allerdings ein annähernder Konsens zwischen den Befragten und dem Interviewer, wie beispielsweise bei der Betrachtung der Qualifikationsanforderung an Einsatzleiter bzw. Führungsassistenten innerhalb einer ortsfesten Führungsstelle.

Das Ziel dieser Arbeit, ein Grundgerüst zu schaffen für die Implementierung von ortsfesten Führungsstellen in der örtlichen Gefahrenabwehr, scheint in Anbetracht der Forschungsergebnisse erfüllt. Eine individuelle Betrachtung der kommunalen Feuerwehr ist jedoch unumgänglich. Ein Defizit in den durchgeführten Interviews liegt darin, dass nicht jedem Experten die exakt identischen Fragen gestellt wurden. Hier eignet sich ein strukturiertes Interview eher als ein semi-strukturiertes. Dennoch ist diese Bachelorarbeit für Feuerwehren repräsentativ, die derzeit über keine Dienstweisung zur Einrichtung und Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle verfügen. Sofern ein EDV-System zur Lagebewältigung eingesetzt wird, eignet sich der vorgestellte Dienstweisungsvorschlag jedoch auch für Feuerwehren, die bereits über eine Handlungsanweisung für den Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle verfügen als Rückfallebene, sollte das bestehende EDV-System ausfallen. Anknüpfende Forschungen zu dieser Arbeit sind denkbar, etwa in der praktischen Erforschung des Dienstweisungsvorschlages. Denn die Frage bleibt offen, ob der theoretische Ablauf des Dienstweisungsvorschlags auch in der Praxis ohne Beeinträchtigungen umgesetzt werden kann.

Nachwort

Das Schreiben dieser Arbeit habe ich als sehr interessant und lehrreich empfunden. Es erfüllt mich mit Stolz, die Bearbeitungszeit reflektieren zu können.

Meine durchgeführten Interviews gestalteten sich sehr interessant, gerade vor dem Hintergrund, dass ich bei jedem Interview dazu gelernt habe, präzise Fragen zu stellen. Ich habe mich während meiner Interviewvorbereitung für semi-strukturierte Interviews entschieden. Jedoch stellte sich während der Ergebnisauswertung heraus, dass möglicherweise ein strukturiertes Interview mit starr vorgegeben Fragen die Auswertung erleichtern. Dadurch sind jedoch die Befragten möglicherweise in ihren Ausführungen eingeschränkt.

Unterschätzt habe ich den Zeitaufwand zur Transkription der Interviews. Ich habe nicht damit gerechnet, dass ich die zehnfache Zeit des jeweils geführten Interviews benötige, um die Gespräche zu verschriftlichen. Zu Beginn meiner Bearbeitung hat es mir jedoch geholfen, ein Exposé zu meiner Bachelorarbeit anzufertigen. Dies war sehr hilfreich, meine Arbeit im Vorwege zu strukturieren.

Marco Arens

Friedrichsholm, Januar 2019

Literaturverzeichnis

BBK, 2016. *Klimawandel – Herausforderung für den Bevölkerungsschutz*. [pdf]. Bonn: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Verfügbar unter <https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Praxis_Bevoelkerungsschutz/Band_5_Praxis_BS_Klimawandel_Herausforderung_f_BS.pdf?__blob=publicationFile> (Zugriff am 09. November 2018)

BrSchG, 1996. *Gesetz über den Brandschutz und die Hilfeleistungen der Feuerwehren*. [pdf]. Kiel. Verfügbar unter <http://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/jportal/portal/t/oxl/page/bsshoprod.psml/screen/JWPDFScreen/filename/BrandSchG_SH_jlr-BrandSchGSHrahmen.pdf;jsessionid=07500CE9708A7A5B5FF29FE20E87A3FD.jp111> (Zugriff am 10. November 2018)

Ferch, Herbert; Melioumis, Michael, 2011. *Führungsstrategie – Großschadenlagen beherrschen*. Stuttgart: W. Kohlhammer.

FwDV 2, 2012. *Feuerwehr Dienstvorschrift 2 – Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren*. Stuttgart: Deutscher Gemeindeverlag / W. Kohlhammer.

FwDV 100, 1999. *Feuerwehr Dienstvorschrift 100 – Führung und Leitung im Einsatz – Führungssystem*. Stuttgart: Deutscher Gemeindeverlag / W. Kohlhammer.

IM-SH, 2003. *Führungsorganisation für Kreise und kreisfreie Städte zur Bewältigung von Großschadenlagen und Katastrophen in Schleswig-Holstein*. [pdf]. Kiel: Selbstverlag Verfügbar unter <https://www.lfs-sh.de/Content/Vorschriften/Dokumente/Fuehrungsorganisation_20031029.pdf> (Zugriff am 14. November 2018)

IM-SH, 2012. *Einführung der Feuerwehr-Dienstvorschriften (FwDV) 500 „Einheiten im ABC-Einsatz“ und FwDV 2 „Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren“*. [pdf]. Kiel: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein. Verfügbar unter <https://www.lfs-sh.de/Content/IMSH/Dokumente/Einfuehrungserlass_IV333_166431.pdf> (Zugriff am 14. November 2018)

Klösters, Kurt; Sölken, Frank, 2006. *Führen in Großschadenlagen*. Berlin: Huss-Medien GmbH.

Kollwitz, Wolfgang, 2017. *Gefahrenabwehr und Risikobetrachtung der Stadt Wahlstedt*. Wahlstedt: Unveröffentlichte Monographie.

LFS-SH, 2018. *Lehrgangsplan 2018*. [pdf]. Harrislee: Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Intergration des Landes Schleswig-Holstein – Landesfeuerweherschule. Verfügbar unter <<https://www.lfs-sh.de/Content/Lehrgaenge/LGPlan2018/LGPlanPrint.php>> (Zugriff am 15. November 2018)

LKatSG-SH, 2000. *Gesetz über den Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein*. [pdf]. Kiel. Verfügbar unter <http://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/jportal/portal/t/v3v/page/bsshoprod.psml/screen/JWPDFScreen/filename/KatSchG_SH.pdf> (Zugriff am 16. November 2018)

Plattner, Hans-Peter, 2006. *Führen im Einsatz – Kommentar zur FwDV/DV 100*. Stuttgart: W. Kohlhammer.

THW, 1990. *Gesetz über das Technische Hilfswerk*. [pdf]. Bonn. Verfügbar unter
<<https://www.gesetze-im-internet.de/thw-helfrg/THWG.pdf>>
(Zugriff am 18. November 2018)

ZOES, 2013. *Masterplan Leitstelle 2020*. [pdf]. Berlin: Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit e. V..
Verfügbar unter <<http://zoes-bund.de/wp-content/uploads/2015/10/Masterplan-Leitstelle-2020-ZOES.pdf>>
(Zugriff am 12. November 2018)

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich diese Bachelorarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe, alle Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht wurden und diese Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war.



Marco Arens

Anhang

Anhang 1 – Vorschlag einer Dienstanweisung zur Einrichtung und zum Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle

Anhang 2 – Transkribiertes Experteninterview mit [REDACTED]

Anhang 3 – Transkribiertes Experteninterview mit [REDACTED]

Anhang 4 – Transkribiertes Experteninterview mit [REDACTED]

Anhang 5 – Transkribiertes Experteninterview mit [REDACTED]

Anhang 6 – Transkribiertes Experteninterview mit [REDACTED]

Anhang 7 – Transkribiertes Experteninterview mit [REDACTED]

Anhang 8 – Transkribiertes Experteninterview mit [REDACTED]

Anhang 1 – Vorschlag einer Dienstanweisung zur Einrichtung und zum Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle

Dienstanweisung zur Einrichtung und zum Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle

Vorschlag einer Dienstanweisung zur Einrichtung und zum Betrieb einer ortsfesten Führungsstelle von Marco Arens in Anlehnung an Ferch & Melioumis (2011).



Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
1 Einleitung	1
2 Aufgaben / Zuständigkeiten	2
3 Einrichtung	3
4 Betriebsablauf ortsfeste Führungsstelle	4
4.1 Aufnahme von Meldungen, Lagemeldungen und Einsatzmeldungen in der Fernmeldebetriebsstelle	4
4.1.1 Lagemeldungen	5
4.1.2 Meldungen	6
4.1.3 Einsatzmeldungen.....	7
4.2 Ausgehende Meldungen/Lagemeldungen.....	8
4.2.1 Lagemeldung	9
4.2.2 Meldungen	10
4.3 Nachrichtenverlauf von ein- und ausgehenden Meldungen/Lagemeldungen sowie von eingehenden Einsatzmeldungen im Führungsraum	11
4.3.1 Eingehende Einsatzmeldungen.....	12
4.3.2 Eingehende Lagemeldungen.....	13
4.3.3 Eingehende Meldungen	13
4.3.4 Ausgehende Lagemeldungen.....	14
4.3.5 Ausgehende Meldungen	14
4.4 Lagedarstellung	15
5 Betriebsablauf ortsfeste rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung ..	17
5.1 Aufnahme von Meldungen, Lagemeldungen und Einsatzmeldungen in der Fernmeldebetriebsstelle	17
5.1.1 Lagemeldungen	18
5.1.2 Meldungen	19
5.2 Ausgehende Meldungen.....	20

5.3 Nachrichtenverlauf von ein- und ausgehenden Lagemeldungen/Meldungen im Führungsraum	21
5.3.1 Eingehende Lagemeldungen.....	21
5.3.2 Eingehende Meldungen	22
5.3.3 Ausgehende Meldungen	22
5.4 Lagedarstellung	23
6 Personalqualifikation	25
7 Ausstattung	25
8 Inkrafttreten	26
Anlagen.....	27
Anlage 1 – Lagemeldevordruck	27
Anlage 2 – Meldevordruck	28
Anlage 3 – Einsatzmeldevordruck	29
Literaturverzeichnis	30

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Lagemeldungen	5
Abbildung 2: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Meldungen	6
Abbildung 3: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Einsatzmeldungen	7
Abbildung 4: Schematische Darstellung des Verlaufes von ausgehenden Lagemeldungen	9
Abbildung 5: Schematische Darstellung des Verlaufes von ausgehenden Meldungen	10
Abbildung 6: Schematische Darstellung des Verlaufes von Meldungen und Einsatzmeldungen im Führungsraum	11
Abbildung 7: Schematische Darstellung von Lageinformationen	15
Abbildung 8: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Für den Einsatz vorgesehen"	16
Abbildung 9: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Auf Anfahrt"	16
Abbildung 10: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Am Einsatzort"	16
Abbildung 11: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Lagemeldungen	18
Abbildung 12: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Meldungen ..	19
Abbildung 13: Schematische Darstellung des Verlaufes ausgehender Meldungen ..	20
Abbildung 14: Schematische Darstellung des Verlaufes von Meldungen und Lagemeldungen im Führungsraum.....	21
Abbildung 15: Schematische Darstellung von Lageinformationen	23
Abbildung 16: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Für den Einsatz vorgesehen"	24
Abbildung 17: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Auf Anfahrt"	24
Abbildung 18: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Am Einsatzort"	24

1 Einleitung

Die vorliegende Dienstanweisung „Betrieb und Einrichtung einer ortsfesten Führungsstelle“ dient zur einheitlichen Anwendung bei allen Feuerwehren mit einer ortsfesten Führungsstelle. Sie verfolgt den Zweck, eine einheitliche Vorgehensweise im Feuerwehrdienst sowie als Teilkomponente des Katastrophenschutzes zu gewährleisten. Ferner dient eine ortsfeste Führungsstelle umfunktioniert als rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung.

In dieser Dienstanweisung wird Grundsätzliches beschrieben zur Einrichtung und dem Betriebsablauf von ortsfesten Führungsstellen bzw. rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung sowie Anforderungen an das Führungsstellenpersonal und die Ausstattung.

Eine ortsfeste Führungsstelle dient zum einen einer Ortsfeuerwehr als rückwärtige Führungsunterstützungskomponente für den Einsatzleiter und zum anderen als Abschnittsführungsstelle bei flächendeckenden Schadensfällen bzw. im Bereich des Katastrophenschutzes als Befehls- und Koordinierungsstelle.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Text überwiegend die männliche Form verwendet, jedoch beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter. Dies soll keine Diskriminierung der Geschlechter darstellen.

2 Aufgaben / Zuständigkeiten

Die ortsfeste Führungsstelle ist die Befehlsstelle der Einsatzleitung. Das Aufgabenfeld erstreckt sich über Dokumentationsaufgaben, Recherchearbeiten, Nachforderung und Disposition von Einsatzkräften und –mitteln, Führen von Lagekarten sowie die Übernahme von weiteren Aufgaben auf Anweisung des Einsatzleiters.

Ferner dient die ortsfeste Führungsstelle bei Paralleleinsätzen der Führungsstufe A als rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung der Einsatzleitung, um hier insbesondere Recherchearbeiten zu leisten sowie die Versorgung mit Betriebsmitteln und die Verpflegung der sich im Einsatz befindlichen Einsatzkräfte zu gewährleisten.

Zur Durchführung der Arbeitsprozesse erhalten nur die zugewiesenen Einsatzkräfte Zugang zur ortsfesten Führungsstelle bzw. rückwärtigen Führungsunterstützungseinrichtung. Eingesetztes Personal ist zur Ruhe und Besonnenheit aufgefordert, um eine ruhige und konzentrierte Arbeitsumgebung zu erreichen und sicherzustellen. Um den Anforderungen einer ruhigen und konzentrierten Arbeitsumgebung gerecht zu werden, besteht die ortsfeste Führungsstelle bzw. rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung aus zwei Räumlichkeiten - der Fernmeldebetriebsstelle sowie dem Führungsraum.

3 Einrichtung

Die Besetzung als ortsfeste rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung erfolgt bei Punkteinsatzlagen der Führungsstufe B und C gemäß Feuerwehrdienstvorschrift 100. Ferner erfolgt die Besetzung als ortsfeste rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung bei zwei Paralleleinsätzen der Führungsstufe A.

Die Besetzung als ortsfeste Führungsstelle erfolgt bei zwei Paralleleinsätzen ab der Führungsstufe B, bei flächendeckenden Einsatzlagen sowie auf Anweisung der Katastrophenschutzleitung als Abschnittsführung.

Die Anzahl der Personalstärke ergibt sich fließend aus der Entwicklung der zu bewältigenden Einsatzaufgaben. Der Einsatzleiter kann jederzeit zusätzliches Personal einberufen.

Folgende Personalstärken dienen der Orientierung:

Bei der Einrichtung als ortsfeste rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung erfolgt die Besetzung mit einer Führungsassistenz sowie zwei Führunghilfskräften.

Die Einrichtung als ortsfeste Führungsstelle erfordert die Besetzung mit einem Einsatzleiter sowie einer Führungsgruppe.

4 Betriebsablauf ortsfeste Führungsstelle

4.1 Aufnahme von Meldungen, Lagemeldungen und Einsatzmeldungen in der Fernmeldebetriebsstelle

Eingehende Lagemeldungen, die sowohl über Digitalfunk, Telefon, E-Mail oder mündlich die Fernmeldebetriebsstelle erreichen, sind mittels gelbem Lagemeldungsvordruck (siehe Anlage 1) zu dokumentieren (Ferch & Melioumis, 2011, p. 132).

Eingehende Meldungen, die sowohl über Digitalfunk, Telefon, E-Mail oder mündliche Informationen die Fernmeldebetriebsstelle erreichen, sind mittels weißem Meldevordruck (siehe Anlage 2) zu dokumentieren (Ferch & Melioumis, 2011, p. 132).

Eingehende Einsatzmeldungen, die sowohl über Digitalfunk, Telefon, E-Mail oder mündlich die Fernmeldebetriebsstelle erreichen, sind mittels rotem Einsatzmeldevordruck (siehe Anlage 3) zu dokumentieren (Ferch & Melioumis, 2011, p. 132).

4.1.1 Lagemeldungen

Im Feld ① des gelben Lagemeldevordruckes ist zunächst ein Kreuz (☒) in das vorgesehene Feld bei „Eingang“ zu setzen. Die Ausfüllung des Feldes ② erfolgt im Anschluss. Sofern bekannt, wird die interne laufende Einsatznummer notiert, sonst ist der Betreff zu notieren. Eine Nachrichtenübermittlungspriorisation ist anzukreuzen. Der Absender ist anzukreuzen bzw. einzutragen. Der Empfänger ist ebenfalls zu nennen bzw. anzukreuzen. Sofern es sich bei der Lagemeldung um eine Abschlussmeldung zu einem Einsatz handelt, ist dies mit einem Kreuz im Feld ③ zu kennzeichnen. Anschließend ist der Nachrichteninhalt zu notieren. Abgeschlossen wird die schriftliche Nachrichtenaufnahme mit der Dokumentation von Datum, Uhrzeit und Namenskürzel des Aufnehmenden. Das Feld ④ bleibt unberührt.

Die aufgenommenen Lagemeldungen werden durch eine Führungskraft in den Führungsraum übermittelt (vgl. Abbildung 1).

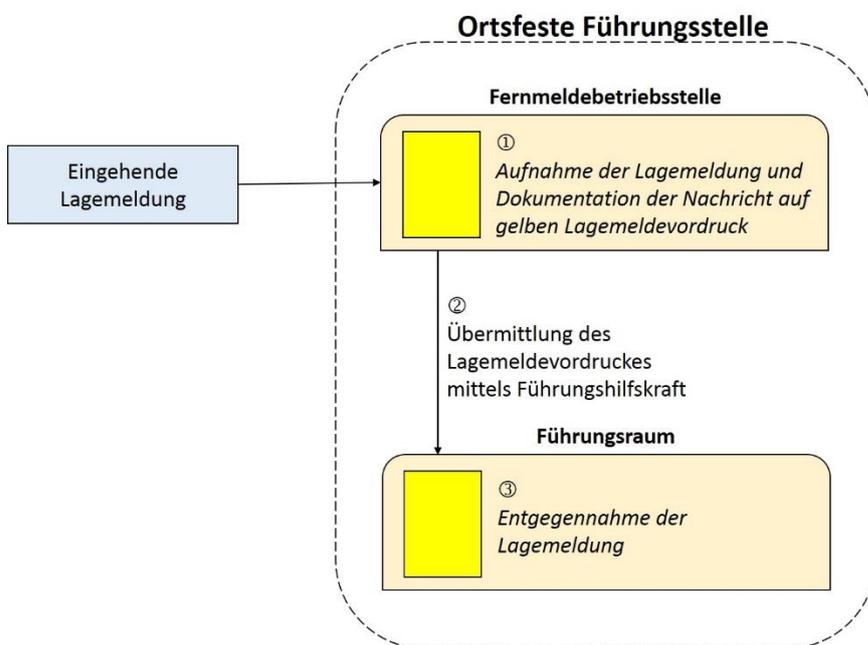


Abbildung 1: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Lagemeldungen

4.1.2 Meldungen

Im Feld ① des weißen Meldevordruckes ist zunächst ein Kreuz (☒) in das vorgesehene Feld bei „Eingang“ zu setzen. Die Ausfüllung des Feldes ② erfolgt im Anschluss. Sofern bekannt, wird die interne laufende Einsatznummer notiert, sonst ist der Betreff zu notieren. Eine Nachrichtenübermittlungspriorisation ist anzukreuzen. Der Absender ist anzukreuzen bzw. einzutragen. Der Empfänger ist ebenfalls zu nennen bzw. anzukreuzen. Im Feld ③ ist zunächst anzukreuzen, ob es sich bei der Nachricht um einen Auftrag, Information, Nachforderung, Frage oder eine einzutragende Klassifikation handelt. Anschließend ist der Nachrichteninhalt zu notieren. Abgeschlossen wird die schriftliche Nachrichtenaufnahme mit der Dokumentation von Datum, Uhrzeit und Namenskürzel des Aufnehmenden. Das Feld ④ bleibt unberührt.

Die aufgenommenen Meldungen sind durch eine Führungskraft in den Führungsraum zu übermitteln (vgl. Abbildung 2).

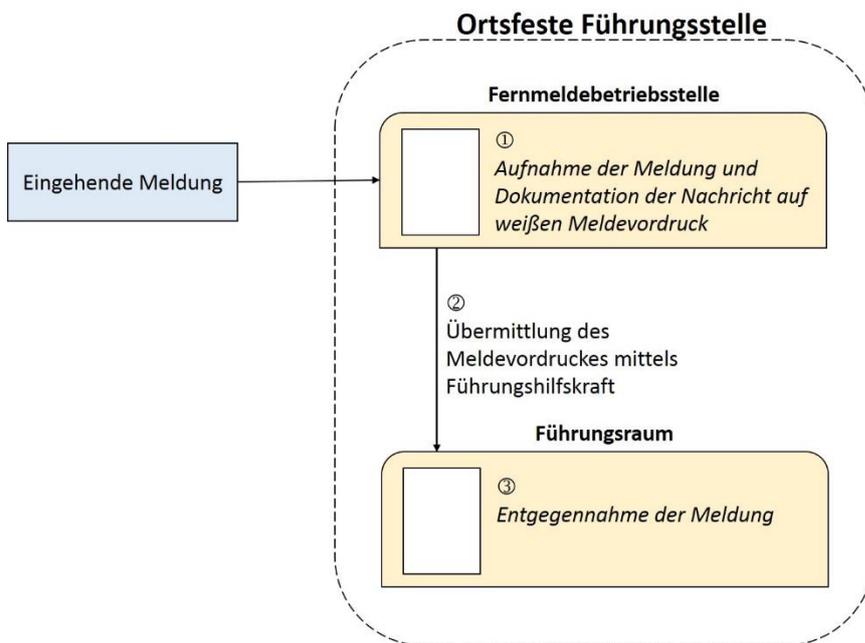


Abbildung 2: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Meldungen

4.1.3 Einsatzmeldungen

Besonders bei flächendeckenden Schadenslagen erfolgt eine Weitergabe von Hilfeersuchen nach der Notrufabfrage bei der zuständigen Feuerwehrleitstelle an die zuständige ortsfeste Führungsstelle, die als Abschnittsführungsstelle fungiert. Eingehende Hilfeersuchen nimmt die Fernmeldebetriebsstelle auf und dokumentiert diese auf roten Einsatzmeldebögen (siehe Anlage 3) (Ferch & Melioumis, 2011, pp. 132-133). Abbildung 3 zeigt den schematischen Verlauf eines Einsatzmeldebogens.

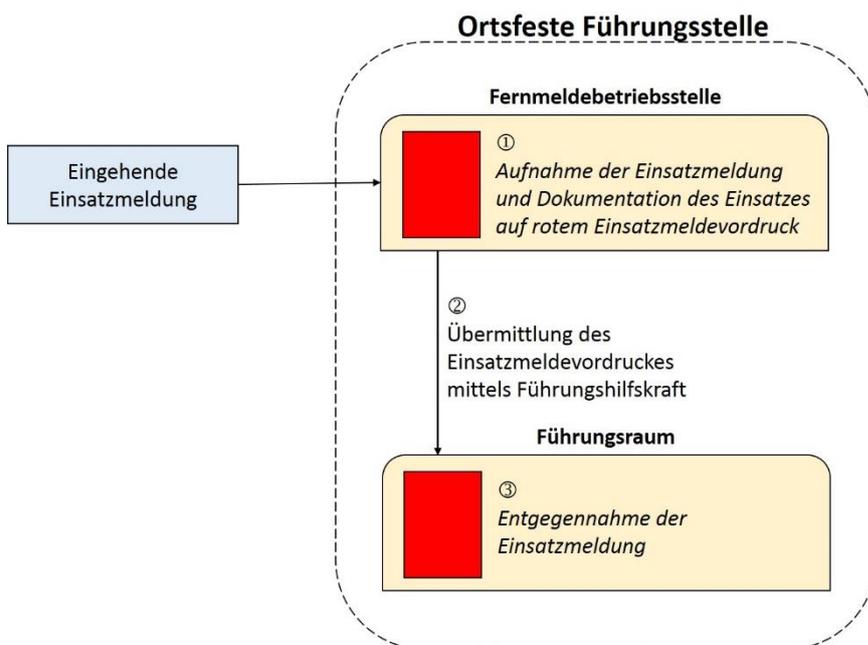


Abbildung 3: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Einsatzmeldungen

Das Feld ① des Einsatzmeldevordruckes bleibt von der Fernmeldebetriebsstelle unberührt. Im Feld ② ist zunächst der Übertragungskanal mittels eines Kreuzes (☒) zu kennzeichnen. Anschließend erfolgt das Ankreuzen, durch welche Stelle der Einsatz gemeldet wurde. Datum, Uhrzeit und Kürzel des Aufnehmenden sind einzutragen. Im Feld ③ erfolgen die Niederschrift des Einsatzortes sowie die geschilderte Schadenslage. Geht aus der Einsatzmeldung hervor, dass sich am Schadensort eine Person in Lebensgefahr befindet, ist dies mit einem Kreuz zu kennzeichnen.

Abschließend erfolgt die Übermittlung des Einsatzmeldevordruckes mittels einer Führungskraft in den Führungsraum.

4.2 Ausgehende Meldungen/Lagemeldungen

Ausgehende Meldungen sind der Fernmeldebetriebsstelle mittels weißem Meldevordruck (siehe Anlage 2) und Lagemeldungen an übergeordnete Stellen mittels gelbem Lagemeldevordruck (siehe Anlage 1) zu übergeben.

4.2.1 Lagemeldung

Der Nachrichtenverfasser kennzeichnet im Feld ① des gelben Lagemeldevordruckes den Nachrichtenausgang mit einem Kreuz (☒). Das Feld ② ist komplett vom Verfasser auszufüllen. Sofern die laufende interne Einsatznummer bekannt ist, wäre diese einzutragen, sonst ein Betreff. Die Nachrichtenübermittlungspriorisation ist ebenfalls mit einem Kreuz zu kennzeichnen. Absender und Empfänger sind wörtlich einzutragen bzw. mit Kreuzen zu benennen. Handelt es sich bei der Lagemeldung um eine Abschlussmeldung, ist dies mit einem Kreuz im Feld ③ zu kennzeichnen. Anschließend ist der Nachrichteninhalt zu notieren und mit dem aktuellen Datum und Uhrzeit sowie dem Namenskürzel des Verfassers zu versehen. Das Feld ④ bleibt vom Nachrichtenverfasser unberührt. Anschließend erfolgt die Übermittlung des Lagemeldevordruckes mittels einer Führungskraft in die Fernmeldebetriebsstelle.

Nach erfolgreicher Nachrichtenübermittlung ist das Feld ④ des Lagemeldevordruckes von der Fernmeldebetriebsstelle auszufüllen und mittels Führungskraft in den Führungsraum zurückzugeben (vgl. Abbildung 4).

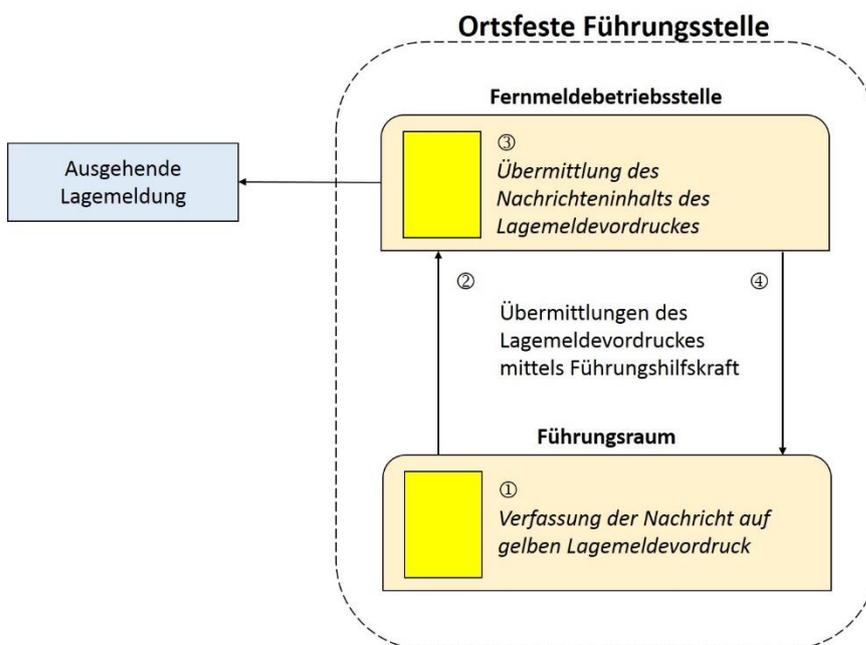


Abbildung 4: Schematische Darstellung des Verlaufes von ausgehenden Lagemeldungen

4.2.2 Meldungen

Der Nachrichtenverfasser kennzeichnet im Feld ① des weißen Meldevordruckes den Nachrichtenausgang mit einem Kreuz (☒). Das Feld ② ist komplett vom Verfasser auszufüllen. Sofern die laufende interne Einsatznummer bekannt ist, wäre diese einzutragen, sonst ein Betreff. Die Nachrichtenübermittlungspriorisation ist ebenfalls mit einem Kreuz zu kennzeichnen. Absender und Empfänger sind wörtlich einzutragen bzw. mit Kreuzen zu benennen. Im Feld ③ ist zunächst anzukreuzen, ob es sich bei der Nachricht um einen Auftrag, Information, Nachforderung, Frage oder um eine zu benennende Klassifizierung handelt. Anschließend ist der Nachrichteninhalt zu notieren und mit dem aktuellen Datum und Uhrzeit sowie dem Namenskürzel des Verfassers zu versehen. Das Feld ④ bleibt vom Verfasser unberührt. Anschließend erfolgt die Übermittlung des Meldevordruckes mittels einer Führungskraft in die Fernmeldebetriebsstelle.

Nach erfolgreicher Nachrichtenübermittlung ist das Feld ④ des Meldevordruckes von der Fernmeldebetriebsstelle auszufüllen und mittels einer Führungskraft in den Führungsraum zurückzugeben (vgl. Abbildung 5).

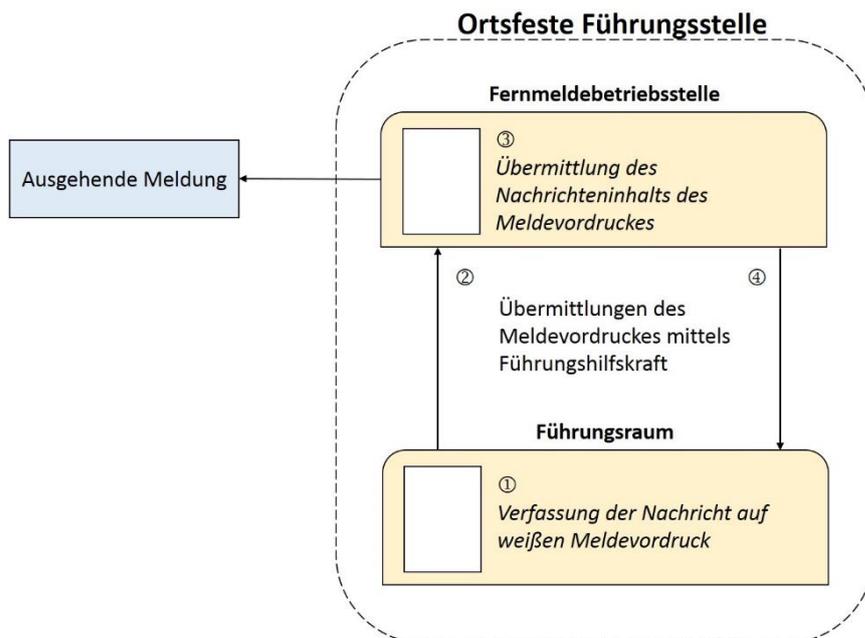


Abbildung 5: Schematische Darstellung des Verlaufes von ausgehenden Meldungen

4.3 Nachrichtenverlauf von ein- und ausgehenden Meldungen/Lagemeldungen sowie von eingehenden Einsatzmeldungen im Führungsraum

Die Abbildung 6 zeigt den schematischen Verlauf von roten Einsatzmeldebögen, gelben Lagemeldungen sowie von weißen Meldebögen im Führungsraum.

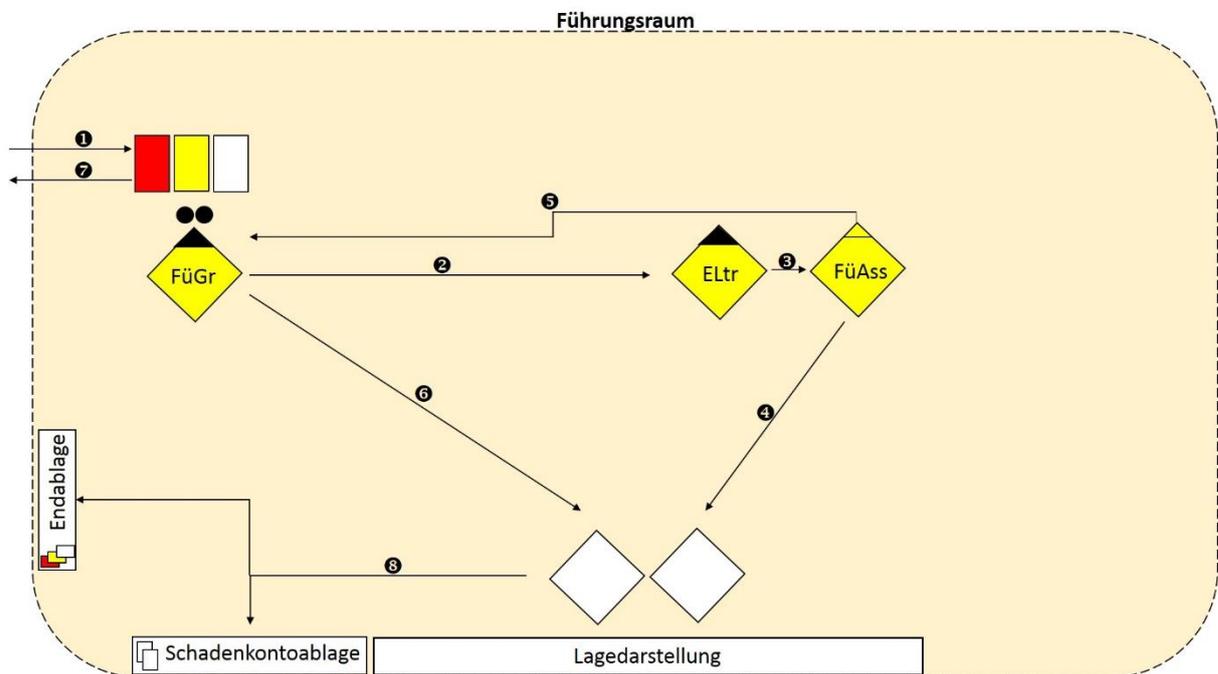


Abbildung 6: Schematische Darstellung des Verlaufes von Meldungen und Einsatzmeldungen im Führungsraum

Quelle: In Anlehnung an Ferch & Melioumis, 2011, p. 133

4.3.1 Eingehende Einsatzmeldungen

Eingehende Einsatzmeldungen werden zunächst vom Gruppenführer der Führungsgruppe (FüGr) gesichtet und mit einer laufenden internen Einsatznummer im Feld ① des roten Einsatzmeldevordruckes versehen (Nummer ❶ in Abbildung 6). Geht aus der Einsatzmeldung hervor, dass sich am Schadensort eine oder mehrere Personen in Lebensgefahr befinden könnten, ist dies mittels eines Kreuzes (×) im Feld ① des Einsatzmeldevordruckes zu kennzeichnen. Bei der Weitergabe der Einsatzmeldung an den Einsatzleiter (ELtr) (Nummer ❷ in Abbildung 6) erfolgt ein Priorisierungsvorschlag des Einsatzes vom Gruppenführer der Führungsgruppe an den Einsatzleiter, dies dient der Führungsunterstützung. Liegt eine zeitkritische Einsatzmeldung vor, ist der Einsatzleiter unverzüglich darauf hinzuweisen.

Der Einsatzleiter legt die exakte Priorisierung des Einsatzes nach operativ-taktischen Gesichtspunkten fest, trägt diese im Feld ① ein und übergibt die Einsatzmeldung (Nummer ❸ in Abbildung 6) an den Führungsassistenten. Die höchste Priorisierungsstufe stellt die I dar bis zur niedrigsten Stufe III.

Eine Weitergabe der Einsatzmeldung zur Lagedarstellung gewährleistet der Führungsassistent (FüAss) (Nummer ❹ in Abbildung 6).

Die Beschreibung zur Darstellung von Lageinformationen erfolgt unter dem Punkt 4.4 „Lagedarstellung“.

4.3.2 Eingehende Lagemeldungen

Eingehende Lagemeldungen werden zunächst vom Gruppenführer der Führungsgruppe gesichtet, mit einer laufenden Eingangsnummer im Feld ① des gelben Meldevordruckes versehen sowie einer Evaluation unterzogen mit dem Ziel, die Lagemeldungen zu differenzieren (Nummer ❶ in Abbildung 6). Liegt eine inhaltlich wichtige Information für den Einsatzleiter vor, erfolgt die Weitergabe des Lagemeldebogens an den Einsatzleiter (Nummer ❷ in Abbildung 6). Andererseits erfolgt die Weitergabe des Lagemeldebogens zur Lagedarstellung (Nummer ❸ in Abbildung 6).

Die Weitergabe des Lagemeldebogens vom Einsatzleiter an die Führungsassistenten (Nummer ❹ in Abbildung 6) erfolgt nach inhaltlicher Kenntnisnahme des Meldevordruckes vom Einsatzleiter. Die Führungsassistenten geben die Meldung an die Lagedarstellung weiter (Nummer ❺ in Abbildung 6).

Die Beschreibung zur Darstellung von Lageinformationen erfolgt unter dem Punkt 4.4 „Lagedarstellung“.

4.3.3 Eingehende Meldungen

Eingehende Meldungen werden zunächst vom Gruppenführer der Führungsgruppe gesichtet, mit einer laufenden Eingangsnummer im Feld ① des weißen Meldevordruckes versehen sowie einer Evaluation unterzogen mit dem Ziel, die Meldungen zu differenzieren (Nummer ❶ in Abbildung 6). Liegt eine inhaltlich wichtige Information für den Einsatzleiter vor, erfolgt die Weitergabe des Meldebogens an den Einsatzleiter (Nummer ❷ in Abbildung 6). Andererseits erfolgt die Weitergabe des Meldebogens zur Lagedarstellung (Nummer ❸ in Abbildung 6).

Die Weitergabe des Meldebogens vom Einsatzleiter an die Führungsassistenten (Nummer ❹ in Abbildung 6) erfolgt nach inhaltlicher Kenntnisnahme des Meldevordruckes vom Einsatzleiter. Die Führungsassistenten geben die Meldung an die Lagedarstellung weiter (Nummer ❺ in Abbildung 6).

Die Beschreibung zur Darstellung von Lageinformationen erfolgt unter dem Punkt 4.4 „Lagedarstellung“.

4.3.4 Ausgehende Lagemeldungen

Die Verfassung von Lagemeldungen an übergeordnete Stellen übernimmt der Führungsassistent. Inhaltlich trägt der Einsatzleiter die Verantwortung. Das Ausfüllen des gelben Lagemeldevordruckes ist unter Punkt 4.2.1 erläutert.

Der ausgefüllte Meldevordruck wird vom Führungsassistent an den Gruppenführer der Führungsgruppe übergeben (Nummer ⑤ in Abbildung 6). Dieser sichtet die Nachricht und versieht die Meldung im Feld ① mit einer laufenden Ausgangsnummer und übergibt diese anschließend mittels Führungskraft (Nummer ⑦ in Abbildung 6) an die Fernmeldebetriebsstelle zur Nachrichtenübermittlung.

4.3.5 Ausgehende Meldungen

Die Verfassung von Meldungen übernimmt der Führungsassistent. Inhaltlich trägt der Einsatzleiter die Verantwortung. Das Ausfüllen des weißen Meldevordruckes ist unter Punkt 4.2.2 erläutert.

Der ausgefüllte Meldevordruck wird vom Führungsassistenten an den Gruppenführer der Führungsgruppe übergeben (Nummer ⑤ in Abbildung 6). Dieser sichtet die Nachricht und versieht die Meldung im Feld ① mit einer laufenden Ausgangsnummer und übergibt diese anschließend mittels Führungskraft (Nummer ⑦ in Abbildung 6) an die Fernmeldebetriebsstelle zur Nachrichtenübermittlung.

4.4 Lagedarstellung

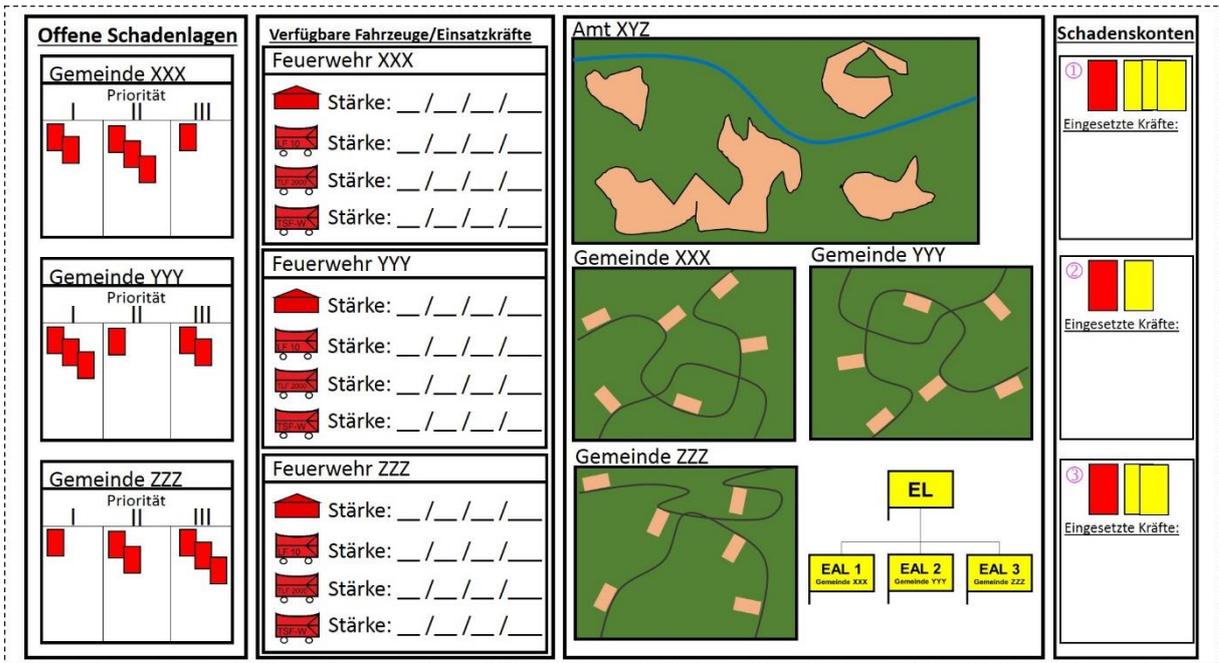


Abbildung 7: Schematische Darstellung von Lageinformationen

Die Abbildung 7 zeigt eine schematische Lagedarstellung. Der linke Bereich dient zur Übersicht der noch abzuarbeitenden Einsätze, sortiert nach Einsatzabschnitten bzw. Gemeinden sowie einer Priorisierungsstufung.

Zur Übersicht der zur Verfügung stehenden Einsatzkräfte und Einsatzfahrzeuge dient eine weitere Spalte. Topografisches Kartenmaterial des Zuständigkeitsbereiches bzw. des Amtes und der zugehörigen Gemeinden dienen zur Übersicht der Einsatzstellen sowie eine Führungsharke zur Visualisierung der Führungsorganisation.

Schadenskonten dienen der detaillierten Beschreibung einer Einsatzstelle.

Die Visualisierung der Lage wird von zwei Führungskraften realisiert. Nach erfolgter Zuweisung einer Priorisierungsstufe durch den Einsatzleiter erfolgt die entsprechende Zuteilung der Einsatzmeldung in einen Einsatzabschnitt bzw. einer Gemeinde.

Zur Übersicht der zur Verfügung stehenden Einsatzkräfte und Einsatzfahrzeuge ist die Übersicht stetig zu aktualisieren. Erfolgt auf Weisung des Einsatzleiters die Zuteilung einer Einsatzstelle an unterstellte Einsatzkräfte, ist der entsprechende rote Einsatzmeldebogen einem Schadenskonto hinzuzufügen. Zuteilte Einsatzfahrzeuge

sind dem Schadenkonto zuzufügen und gemäß der Abbildungen 8, 9 und 10 zu positionieren. Die Schadennummer des Kontos ist auf der Übersichtskarte kenntlich zu machen. Einsatzstellenbezogene Lagemeldungen sind dem Schadenkonto hinzuzufügen. Sonstige abgearbeitete Meldungen sind dem entsprechenden Schadenkontoablagefach zuzuführen (vgl. Nummer ⑧ in Abbildung 6).

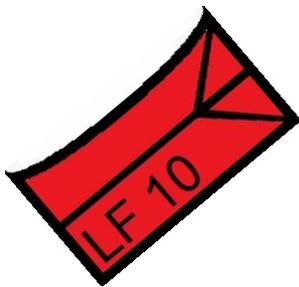


Abbildung 8: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Für den Einsatz vorgesehen"



Abbildung 9: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Auf Anfahrt"



Abbildung 10: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Am Einsatzort"

Einsatzmeldebogen, Lagemeldungen sowie einsatzbezogene Meldungen werden nach Abarbeitung des Einsatzes zusammengeheftet und in der Endablage (vgl. Abbildung 6 Arbeitsschritt ⑧) bis zum Einsatzende zur Erstellung des Einsatzberichtes vereinigt.

5 Betriebsablauf ortsfeste rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung

Der Betrieb als rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung wird von drei Personen gewährleistet. Der Führungsassistent leitet die rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung. Eine Führungskraft besetzt die Fernmeldebetriebseinrichtung und ist verantwortlich für die Nachrichtenübermittlung. Eine weitere Führungskraft dient für Botengänge sowie individuell übertragene Aufgaben auf Weisung des Führungsassistenten.

5.1 Aufnahme von Meldungen, Lagemeldungen und Einsatzmeldungen in der Fernmeldebetriebsstelle

Eingehende Lagemeldungen, die sowohl über Digitalfunk, Telefon, E-Mail oder mündlich die Fernmeldebetriebsstelle erreichen sind mittels gelbem Lagemeldungsvordruck (siehe Anlage 1) zu dokumentieren (Ferch & Melioumis, 2011, p. 132).

Eingehende Meldungen, die sowohl über Digitalfunk, Telefon, E-Mail oder mündliche Informationen die Fernmeldebetriebsstelle erreichen, sind mittels weißem Meldevordruck (siehe Anlage 2) zu dokumentieren (Ferch & Melioumis, 2011, p. 132).

5.1.1 Lagemeldungen

Im Feld ① des gelben Lagemeldevordruckes ist zunächst ein Kreuz (☒) in das vorgesehene Feld bei „Eingang“ zu setzen. Die Ausfüllung des Feldes ② erfolgt im Anschluss. Sofern bekannt, wird die interne laufende Einsatznummer notiert, sonst ist der Betreff zu notieren. Eine Nachrichtenübermittlungspriorisation ist anzukreuzen. Der Absender ist anzukreuzen bzw. einzutragen. Der Empfänger ist ebenfalls zu nennen bzw. anzukreuzen. Sofern es sich bei der Lagemeldung um eine Abschlussmeldung zu einem Einsatz handelt, ist dies mit einem Kreuz im Feld ③ zu kennzeichnen. Anschließend ist der Nachrichteninhalt zu notieren. Abgeschlossen wird die schriftliche Nachrichtenaufnahme mit dem Ausfüllen von Datum, Uhrzeit und Namenskürzel des Aufnehmenden. Das Feld ④ bleibt unberührt.

Die aufgenommenen Lagemeldungen werden durch eine Führungskraft in den Führungsraum übermittelt (vgl. Abbildung 11).

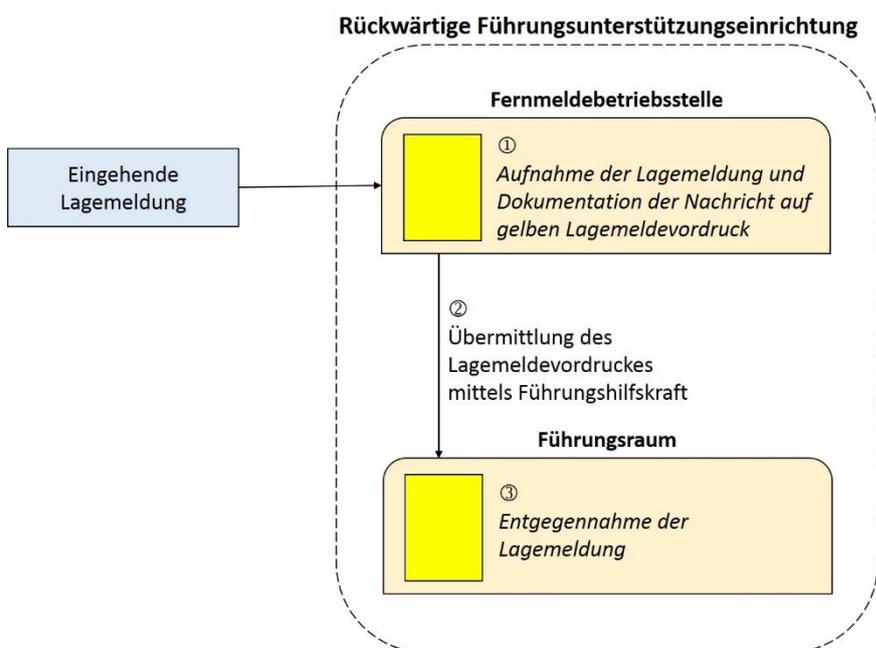


Abbildung 11: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Lagemeldungen

5.1.2 Meldungen

Im Feld ① des weißen Meldevordruckes ist zunächst ein Kreuz (☒) in das vorgesehene Feld bei „Eingang“ zu setzen. Die Ausfüllung des Feldes ② erfolgt im Anschluss. Sofern bekannt, wird die interne laufende Einsatznummer notiert, sonst ist der Betreff zu notieren. Eine Nachrichtenübermittlungspriorisation ist anzukreuzen. Der Absender ist anzukreuzen bzw. einzutragen. Der Empfänger ist ebenfalls zu nennen bzw. anzukreuzen. Im Feld ③ ist zunächst anzukreuzen, ob es sich bei der Nachricht um einen Auftrag, Information, Nachforderung, Frage oder eine einzutragende Klassifikation handelt. Anschließend ist der Nachrichteninhalt zu notieren. Abgeschlossen wird die schriftliche Nachrichtenaufnahme mit dem Ausfüllen von Datum, Uhrzeit und Namenskürzel des Aufnehmenden. Das Feld ④ bleibt unberührt.

Die aufgenommenen Meldungen werden durch eine Führungskraft in den Führungsraum übermittelt (vgl. Abbildung 12).

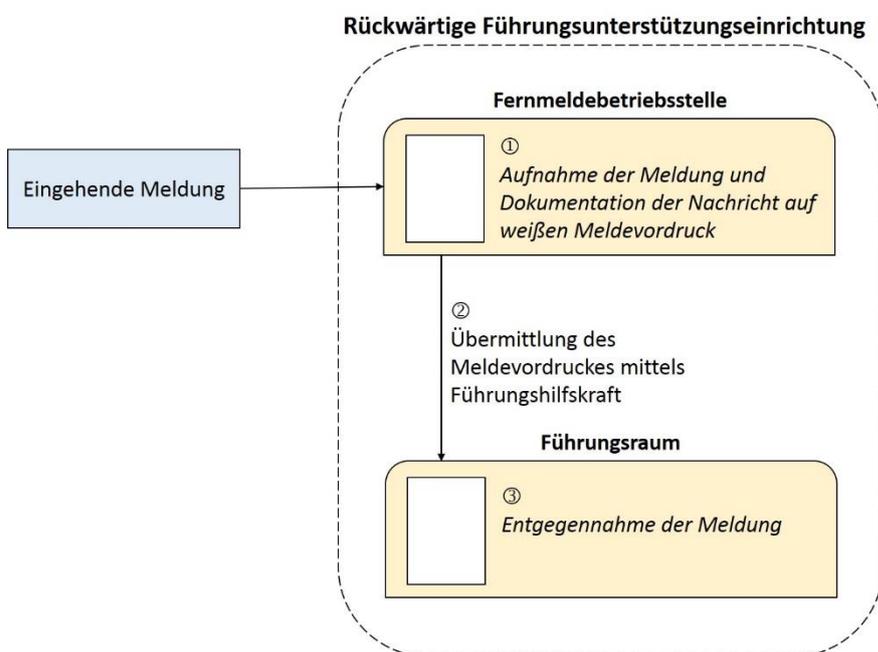


Abbildung 12: Schematische Darstellung des Verlaufes eingehender Meldungen

5.2 Ausgehende Meldungen

Ausgehende Meldungen sind der Fernmeldebetriebsstelle mittels weißen Meldevordruck (siehe Anlage 2) zur Nachrichtenübermittlung zu übergeben.

Die Führungsassistentin kennzeichnet im Feld ① des weißen Meldevordruckes den Nachrichtenausgang mit einem Kreuz (☒) und trägt eine laufende Nachrichtenausgangsnummer ein. Sofern die laufende interne Einsatznummer bekannt ist, wird diese im Feld ② eingetragen, sonst ein Betreff. Die Nachrichtenübermittlungspriorisierung ist ebenfalls mit einem Kreuz zu kennzeichnen. Absender und Empfänger sind wörtlich einzutragen bzw. mit Kreuzen zu benennen. Im Feld ③ ist zunächst anzukreuzen, ob es sich bei der Nachricht um einen Auftrag, Information, Nachforderung, Frage oder um eine zu benennende Klassifizierung handelt. Anschließend ist der Nachrichteninhalt zu notieren und mit dem aktuellen Datum und Uhrzeit sowie dem Namenskürzel des Verfassers zu versehen. Das Feld ④ bleibt vom Verfasser unberührt.

Nach erfolgreicher Nachrichtenübermittlung ist das Feld ④ des Meldevordruckes von der Fernmeldebetriebsstelle auszufüllen und in den Führungsraum zurückzugeben (vgl. Abbildung 13).

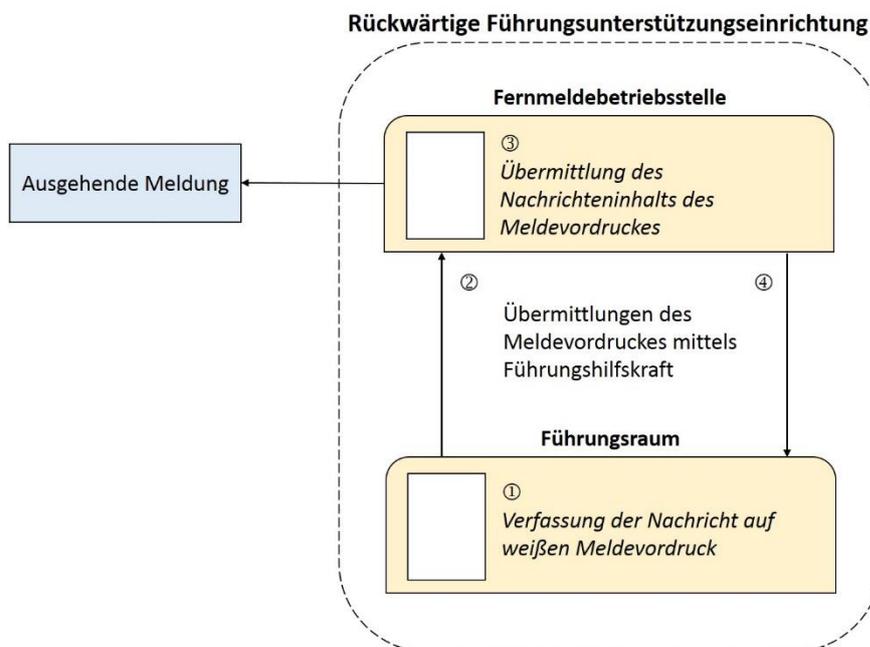


Abbildung 13: Schematische Darstellung des Verlaufes ausgehender Meldungen

5.3 Nachrichtenverlauf von ein- und ausgehenden Lagemeldungen/Meldungen im Führungsraum

Die Abbildung 14 zeigt den schematischen Verlauf von gelben Lagemeldungen sowie von weißen Meldebögen im Führungsraum.

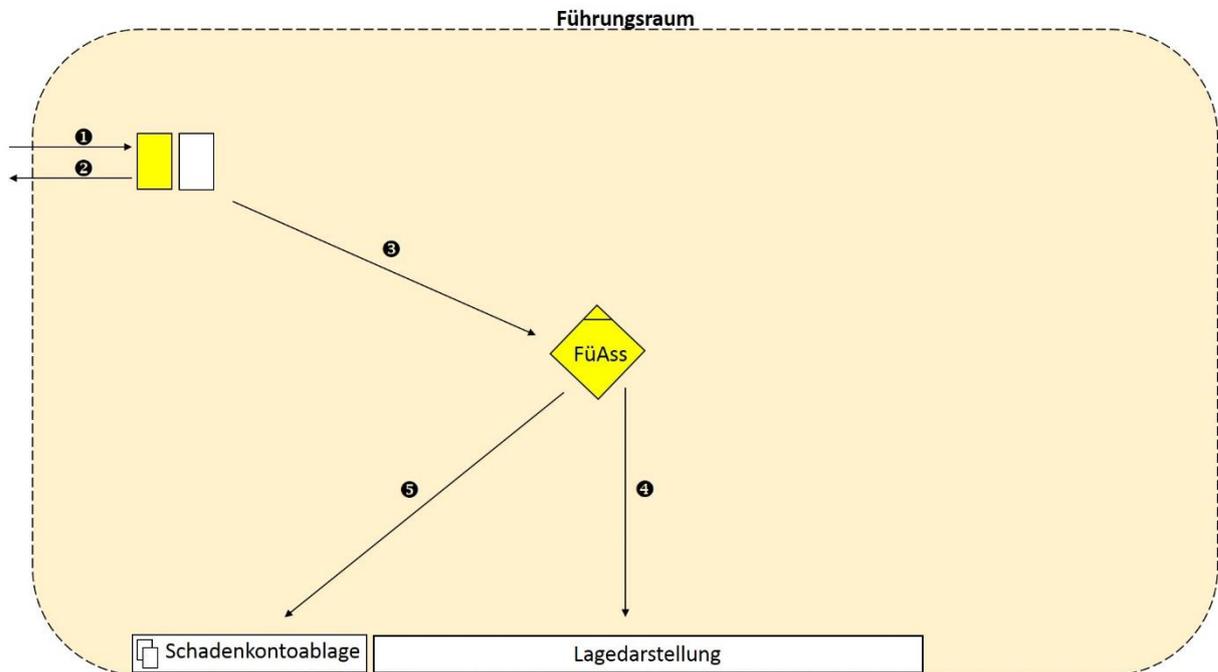


Abbildung 14: Schematische Darstellung des Verlaufes von Meldungen und Lagemeldungen im Führungsraum

Quelle: In Anlehnung an Ferch & Melioumis, 2011, p. 133

5.3.1 Eingehende Lagemeldungen

Eingehende Lagemeldungen (Nummer ① in Abbildung 14) werden vom Führungsassistenten gesichtet (Nummer ③ in Abbildung 14), mit einer laufenden Eingangsnummer im Feld ① des gelben Lagemeldevordruckes versehen sowie einer Evaluation unterzogen mit dem Ziel, die Lagemeldungen zu differenzieren und entsprechend des Nachrichteninhalts zu agieren. Anschließend erfolgt die Darstellung der Lageinformationen (Nummer ④ in Abbildung 14). Die Beschreibung zur Darstellung von Lageinformationen erfolgt unter dem Punkt 5.4.

5.3.2 Eingehende Meldungen

Eingehende Meldungen (Nummer ❶ in Abbildung 14) werden zunächst vom Führungsassistenten gesichtet (Nummer ❸ in Abbildung 14), mit einer laufenden Eingangsnummer im Feld ① des weißen Meldevordruckes versehen sowie einer Evaluation unterzogen mit dem Ziel, die Meldungen zu differenzieren und entsprechend des Nachrichteninhalts zu agieren. Nach Abarbeitung des Meldebogens erfolgt deren Ablage im Bereich der Schadenkontoablage (Nummer ❺ in Abbildung 14).

5.3.3 Ausgehende Meldungen

Die Verfassung von ausgehenden Meldungen übernimmt die Führungsassistenz. Das Ausfüllen des weißen Meldevordruckes ist unter Punkt 5.2 erläutert. Die Übermittlung des ausgefüllten Meldevordruckes (Nummer ❷ in Abbildung 14) erfolgt durch eine Führungskraft in die Fernmeldebetriebsstelle.

5.4 Lagedarstellung

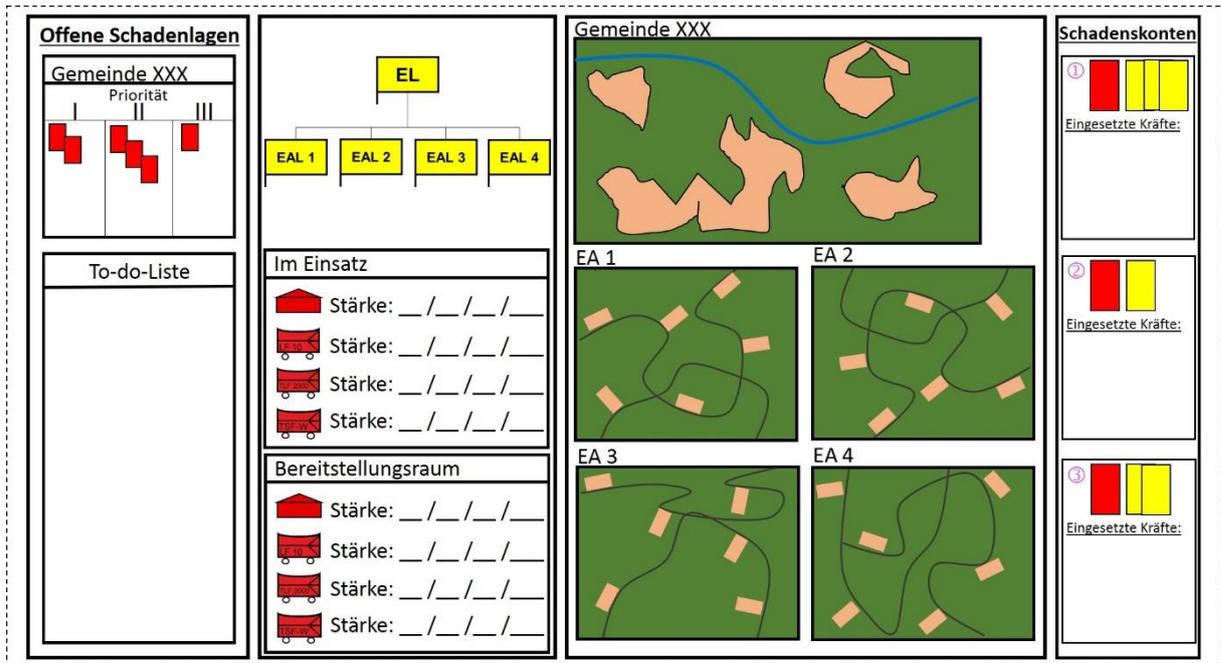


Abbildung 15: Schematische Darstellung von Lageinformationen

Die Abbildung 15 zeigt eine schematische Lagedarstellung. Der linke Bereich dient zur Übersicht der noch abzuarbeitenden Einsätze, sortiert nach Einsatzabschnitten bzw. Gemeinden sowie einer Priorisierungsstufung. Eine To-Do-Liste mit abzuarbeitenden Aufgaben ist ebenfalls vorhanden.

Zur Übersicht der zur Verfügung stehenden bzw. sich im Einsatz befindenden Einsatzkräfte und Einsatzfahrzeuge dient eine weitere Spalte. Eine Führungsharke dient zur Visualisierung der Führungsorganisation. Topografisches Kartenmaterial des Zuständigkeitsbereiches bzw. der Gemeinde dienen zur Übersicht der Einsatzstellen.

Schadenskonten dienen der detaillierten Beschreibung einer Einsatzstelle.

Die Visualisierung der Lage wird von dem Führungsassistenten vorgenommen. Zur Übersicht der zur Verfügung stehenden Einsatzkräfte und Einsatzfahrzeuge ist die Übersicht stetig zu aktualisieren. Zugeteilte Einsatzfahrzeuge sind dem Schadenkonto zuzufügen und gemäß der Abbildungen 16, 17 und 18 zu positionieren. Die Schadennummer des Kontos ist auf der Übersichtskarte kenntlich zu machen. Einsatzstellenbezogene Lagemeldungen EA werden dem Schadenkonto hinzugefügt.

Sonstige abgearbeitete Meldungen sind dem entsprechenden Schadenkontoablagefach zuzuführen (vgl. Abbildung 14).

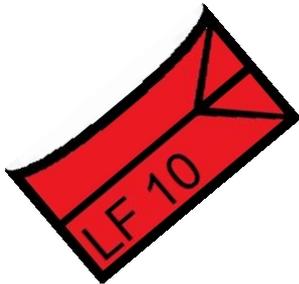


Abbildung 16: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Für den Einsatz vorgesehen"



Abbildung 17: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Auf Anfahrt"



Abbildung 18: Beispiel einer Positionierung eines taktischen Zeichens für Einsatzfahrzeuge "Am Einsatzort"

6 Personalqualifikation

Die Mindestqualifikation des Einsatzleiters und der Führungsassistenz setzt eine abgeschlossene Ausbildung „Verbandsführer“ voraus. Für den Gruppenführer der Führungsgruppe ist eine abgeschlossene Ausbildung „Gruppenführer“ mindestens erforderlich. Die Mindestqualifikation von Führungshilfspersonal stellt die abgeschlossene Truppmannausbildung dar sowie die Ausbildung „Sprechfunke“. Schulungen der Führungshilfskräfte bzw. Führungsassistenten in der Lagekartenführung sind zwingend erforderlich.

7 Ausstattung

Für den Betrieb der ortsfesten Führungsstelle bzw. rückwärtigen Führungsunterstützungseinrichtung ist folgende Ausstattung vorzuhalten:

- Telekommunikationsanlage
- Telefaxgerät
- Funkuhren
- Digitalfunkgeräte
- Ausweichrufgruppen für Digitalfunk
- Präsentations- und Lagedarstellungsmedien (z. B. Taktische Zeichen, Kartenmaterial in unterschiedlichen Maßstäben, Videoprojektor, Magnetwände, interaktive Whiteboards)
- Ersatzleuchtmittel für Beleuchtung und Präsentationsmedien
- Drucker/Kopierer mit Ersatztoner und -papier
- Büroausstattung (z.B. Kugelschreiber, Textmarker, Locher usw.)
- Briefablagekästen (für Schadenkontoablage)
- PC-Arbeitsplatz mit Internetzugang (z. B. für Zugriff auf Gefahrstoffdatenbanken, Deutscher Wetterdienst)
- Unterbrechungsfreie Stromversorgung

8 Inkrafttreten

Diese Dienstanweisung tritt mit Wirkung vom XX.XX.20XX in Kraft.

_____, den XX.XX.20XX

Unterschrift

Anlagen

Anlage 1 – Lagemeldevordruck

Lagemeldung^①

Nr. <input type="checkbox"/> Eingang	Nr. <input type="checkbox"/> Ausgang
---	---

②

Zu Lfd. Nr: _____ oder Betreff: _____	<input type="checkbox"/> Einfach
	<input type="checkbox"/> Sofort
	<input type="checkbox"/> Blitz
Absender: _____	<input type="checkbox"/> ELtr <input type="checkbox"/> FÜStab <input type="checkbox"/> TEL
Empfänger: _____	<input type="checkbox"/> ELtr <input type="checkbox"/> FÜStab <input type="checkbox"/> TEL

③

<input type="checkbox"/> Abschlussmeldung
Inhalt:

Verfasst / Aufgenommen Datum: __. __. __ Uhrzeit: __: __ Kürzel: _____

④

Übermittelt Datum: __. __. __ Uhrzeit: __: __ Kürzel: _____
<input type="checkbox"/> Fax <input type="checkbox"/> Telefon <input type="checkbox"/> Funk <input type="checkbox"/> E-Mail <input type="checkbox"/> _____

Quelle: In Anlehnung an Ferch & Melioumis, 2011, p. 132

Meldung

①

Nr. <input type="checkbox"/> Eingang	Nr. <input type="checkbox"/> Ausgang
---	---

bzw. Gesprächsnotiz

②

Zu Lfd. Nr.: _____ oder Betreff: _____	<input type="checkbox"/> Einfach
	<input type="checkbox"/> Sofort
	<input type="checkbox"/> Blitz
Absender: _____	<input type="checkbox"/> ELtr <input type="checkbox"/> FüStab <input type="checkbox"/> TEL
Empfänger: _____	<input type="checkbox"/> ELtr <input type="checkbox"/> FüStab <input type="checkbox"/> TEL

③

<input type="checkbox"/> Auftrag <input type="checkbox"/> Information <input type="checkbox"/> Nachforderung <input type="checkbox"/> Frage <input type="checkbox"/> _____
Inhalt: _____

Verfasst / Aufgenommen Datum: ____ . ____ . ____ Uhrzeit: ____ : ____ Kürzel: _____

④

Übermittelt Datum: ____ . ____ . ____ Uhrzeit: ____ : ____ Kürzel: _____
<input type="checkbox"/> Fax <input type="checkbox"/> Telefon <input type="checkbox"/> Funk <input type="checkbox"/> E-Mail <input type="checkbox"/> _____

Einsatz

①

Lfd. Nr.	Abschnitt	Priorität	<input type="checkbox"/> Menschenleben in Gefahr
----------	-----------	-----------	--

②

Einsatzmeldungseingang: Fax Telefon Funk Melder

durch

Leitstelle - Leitstelleneinsatznummer: _____

Fahrzeug - Funkrufnummer: ___ / ___ / ___

Sonstige - _____

Aufgenommen um:

Datum: __. __. __ Uhrzeit: __: __ Kürzel: _____

③

Einsatzort:

Straße: _____ Hausnummer: _____

Ort: _____ Ortsteil: _____

Schadenslage:

Menschenleben in Gefahr

Literaturverzeichnis

Ferch, Herbert; Melioumis, Michael, 2011. *Führungsstrategie – Großschadenlagen beherrschen*. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Anhang 2 – Transkribiertes Experteninterview

Interviewpartner: [REDACTED]

Datum: [REDACTED]

Ort: [REDACTED]

I → Interviewer

B → Befragter

I: Ihr habt im Kreis Plön Amtsführungsstellen bzw. Abschnittsführungsstellen eingeführt - richtig?

B: Genau. Es gibt bei uns sogenannte Abschnittsführungsstellen, die auf der Feuerwehrebene gegründet worden sind, zur Bewältigung von Flächenlagen, die sich auch im Wesentlichen eigentlich auf die Strukturen der Ämter und Städte stützen. Also beispielsweise ein Amtsbereich bildet eine Abschnittsführungsstelle - dieses Konstrukt ist daraus erwachsen, dass die Leitstelle Flächenlagen hatte, derer sie nicht mehr Herr geworden ist. Und dann haben sie es in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön so gleichmäßig ausgearbeitet diese Dienstanweisung (auf Bildschirm gezeigt), die dann aber von den Kreisfeuerwehrverbänden ausgegangen ist, das heißt eine engere Verzahnung mit dem Katastrophenschutz existiert zu dem jetzigen Zeitpunkt noch nicht.

I: Ist das dann irgendwann noch mal ein Ziel, dass noch eine engere Verzahnung hergestellt wird?

B: Da wir jetzt das Thema irgendwann mal angehen werden, also Führungsorganisation allgemein, insbesondere natürlich bei Flächenlagen und wenn das dann in den Katastrophenfall reinrutscht, dann müssten wir wahrscheinlich diese Führungsinstrumente mit nutzen. Dass macht eigentlich auch nur Sinn, weil wir bei aufwachsenden Lagen - würde es aus meiner Sicht keinen Sinn machen, eine Parallelstruktur aufzubauen und das dann abzulösen. Dafür müsste man das ganze System aber nochmal bisschen adaptieren aus meiner Sicht. Also damit man dann eine TEL obendrauf schrauben kann zum Beispiel, um das zu führen.

Also ich kann dir die (Dienstanweisung Abschnittsführungsstellen Kreis Plön) nach Rücksprache sicherlich nochmal zur Verfügung stellen. Diese Dienstanweisung, die es jetzt gibt, die ist aber recht kurz gehalten in der Form und es fehlt derzeit halt noch die Schnittstelle zum Katastrophenschutz. [...] Es ist tatsächlich noch nicht so viel. Nur das Problem ist, ich glaube dass, ich konnte mir deine - das was du mir zugeschickt hast - noch nicht ganz anschauen, werde ich nochmal in Ruhe machen, aber das ist ja schon wesentlich ausführlicher auch bezüglich der Betriebsabläufe/Arbeitsabläufe als jetzt dort (zeigt auf Dienstanweisung Abschnittsführungsstellen Kreis Plön). Ich glaube, die Intention ist schon eine Ähnliche, man möchte Flächenlagen besser beherrschen. Bei dir ist ja doch so ein bisschen so, das was man bei dem THW unter dem Titel LuK versteht so rückwärtige Unterstützung. Das habe ich zum

Beispiel mit Koen Veermans auch häufiger drüber gesprochen, dass aus unserer Sicht ein sehr sinnvolles Instrument, was aber noch wenig gelebt wird. Das wird erstmal bei größeren Feuerwehren ankommen und dann mit der Zeit sich ausbauen.

I: Ich betrachte in meinem Dienstanweisungsvorschlag eine ortsfeste Führungsstelle oder auch nur, wenn zwei Einsatzszenarien, die parallel laufen, wo du eigentlich nur die Führungsstufe A hast, dass du da dann wirklich nur rückwärtig unterstützt. Sei es Versorgung mit Betriebsmitteln oder dass die Einsatzkräfte gepflegt werden, so etwas muss ja bewerkstelligt werden. Deshalb habe ich die Dienstanweisung so aufgebaut, dass man ein und dasselbe Material verwendet für die Bedienung als ortsfeste Führungsstelle und rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung. Auch von der Idee her, wenn man eben größere Flächenlagen hat, da denn entsprechend einen Ablauf zu haben und auch einen der in meinen Augen nachvollziehbar ist - deshalb habe ich auch immer so Grafiken mit eingebaut. Es soll ein relativ einfaches System darstellen.

Ich habe drei Formulare vorgesehen. Wenn zum Beispiel Flächenlagen eintreten, ist die Idee z. B. bei Sturm mit vielen Einsatzstellen, dass das dann die Fernmeldebetriebsstelle aufnimmt. Das Ganze geht dann weiter in den Führungsraum und dann wird geguckt - laufende Nummer wird eingegeben und gewählt, nach welcher Priorität ist dieser Einsatz anzusehen. Wenn dann der Einsatz zugeteilt ist - packt man diesen (zeigt auf roten Einsatzmeldebogen) auf das Schadenkonto, dann weiß man, dass dieser Einsatz in Bearbeitung ist und dann kommt irgendwann eine Rückmeldung (zeigt gelben Lagemeldebogen). Dafür auch die unterschiedlichen Farben. Wenn ich sehe, ich habe nur den roten Einsatzmeldebogen an der Wand hängen - dann ist er noch offen bzw. nach zehn Minuten, da ist immer noch kein gelber Lagemeldebogen, dann kann ich ja mal nachfragen, ob die Kräfte überhaupt schon vor Ort sind. Wenn ich dann natürlich sehe ein gelber hängt dort schon, dann habe ich ja eine Lagemeldung dazu - dann sehe ich das auch gleich optisch. Alles andere, was sonst noch kommt, läuft über den weißen Meldebogen ab, um einfach nicht so eine Papierflut zu haben. So ist zumindest die Idee dahinter. Ob das natürlich nachher wirklich umsetzbar ist, dass wird sich zeigen - dass muss sich dann aber auch in der Praxis zeigen.

Eure Abschnittsführungsstellen, wer ist zuständig bzw. berechtigt, diese einzuberufen?

B: Das ist in der Regel die Kreiswehrführung. Also die Kreiswehrführung würde es machen, dass fällt auch unter dem Titel Ausnahmelage. Das ist sowas, was man aus Hamburg kennt - Ausnahme. Es ist so ein bisschen eine Vermischung in dem Fall - es ist schon diese Abschnittsführungsstellen sind primär auf Flächenlagen und auf unwetterbedingte Wetterlagen abzielen. Ausrufung würde durch die Kreiswehrführung erfolgen. Ich habe heute auch nochmal mit meinem Chef über unser Interview gesprochen [...], was bei dieser Dienstanweisung (Dienstanweisung Abschnittsführungsstellen Kreis Plön) schon das Problem war und allgemein auch das Problem ist- du beschreibst es bei dir für den Katastrophenschutzteil ganz ganz passend - auf Anweisung der Katastrophenschutzleitung als Abschnittsführungsstelle - das heißt, wenn wir denn den Katastrophenfall haben, dann sind wir rechtlich auch in der Lage, jemanden zu bestimmen als technischen Einsatzleiter oder Einsatzabschnittsleiter, der den Abschnitt übernimmt. Jetzt haben wir aber auch mitunter das Problem, dass wir im Nicht-Katastrophenfall, also in der noch täglichen Gefahrenabwehr Lagen haben, die ja nach dieser Dienstanweisung abzarbeiten sein könnten, bei denen eine Person diese Abschnittsführungsstelle leitet und Kräfte disponiert für eine Gemeinde, in der sie gar nicht zuständig ist. Und das ist ein rechtlicher Knoten, der noch nicht so ganz geplatzt

ist. Es gibt zwar nach dem Brandschutzgesetz so ein bisschen diese - im Einsatzfall diese Schiene Kreiswehrführung, Amtswehrführung, Gemeindeführung. Das ist alles möglich. Aber was ist, wenn der Amtswehrführer nicht in der Abschnittsführungsstelle das Sagen hat, sondern irgendjemand anderes und dann wird's schon rechtlich zumindest aus hiesiger Sicht dünn. Das ist ein echtes Problem für solche Lagen derzeit noch.

Das ist dann nochmal ein Aspekt, den man vielleicht beleuchten könnte, dass es da außerhalb des Katastrophenalarms oder Katastrophenvoralarms Probleme geben könnte. Da muss die Besetzung was du da schreibst - Einsatzleiter müsste nach jetzigem Verständnis bei uns die Amtswehrführung sein oder die Stellvertretung, weil irgendein Gemeindeführer aus dem Amt kann ja schlecht für eine andere Gemeinde entscheiden. Da muss man noch gucken, wie man das sauber regeln kann - sich da auf irgendwelche Behelfs-Konstrukte zu stützen, würde ich planerisch nicht darauf anlegen. [...] Man muss ja nicht das schlimmste Beispiel nehmen, wo was passiert wo der Staatsanwalt dann kommt, sondern mal was gar nicht so schlimm - es werden Kosten verursacht - wer bezahlt es?

I: Habt ihr auch schon spezielle Ausstattung angeschafft für eure Abschnittsführungsstellen?

B: Da das Konstrukt wie gesagt derzeit noch auf der Feuerwehrschiene ausgearbeitet worden ist, gibt es eine Ausstattungsempfehlung, aber eine sehr rudimentäre (zeigt Dienstanweisung Abschnittsführungsstellen Kreis Plön).

I: Ich habe nämlich auch in meiner Dienstanweisung den Bereich Ausstattung was man da einbringen könnte und das ist im Grunde genommen auch sehr oberflächlich betrachtet.

B: Man kann das ja offen halten, aber grundsätzlich wie wir das auch vom THW kennen, mit einer Grundausrüstung an Führungsmitteln, also man kann schon einiges bewegen, wenn das taktisch vernünftig gelebt wird - bin ich jedenfalls der Meinung. Was mir an der Stelle einfällt ist - was es halt bei uns jetzt immer mehr Thema wird und in Zukunft, das habe ich von einem AKNZ-Lehrgang ganz deutlich mitgenommen. Es gibt in Hessen zum Beispiel einen Landkreis, der inzwischen für seine Kommunen die wohl auch so eine Art Abschnittsführungsstellen anfangen zu bilden - die kaufen Satellitentelefone und haben ein richtiges Krisenkommunikationskonzept, um Meldewege verbindlich festzulegen. Das gehört aus meiner Sicht, wenn das jetzt diese Dienstanweisung (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) ist für eine Abschnittsführungsstelle oder örtliche Führungsstelle. Dann macht ein Krisenkommunikationskonzept oder ein Lage- und Meldewesen, was darüber zumindest schon mal bis zur unteren Katastrophenschutzbehörde geht, Sinn. Weil dann hast du die Anbindung geschaffen, dann hast du auch später, wenn Katastrophenvoralarm ausgelöst wird, hast du nicht irgendeinen Schnitt sozusagen in den Meldewegen, sondern dann bleiben sie im Prinzip gleich und gerade in der Krise ist das ja sehr wichtig. Es ist besser zu handhaben, wenn Abläufe sich nicht völlig ändern, sondern denen in Friedenszeiten in Anführungszeichen entsprechen.

I: Das versuche ich auch mit meiner Dienstanweisung, dass man wirklich ein einfaches System hat - gerade weil man zum Beispiel in einer Abschnittsführungsstelle nicht jeden Tag arbeitet. Ich versuche es auch, möglichst einfach zu gestalten, dass es immer wieder schnell auch präsent ist, wenn das denn eben zu solchen Lagen kommt.

Dadurch, dass ihr ja auch schon eine Dienstanweisung verfasst habt, schließe ich daraus, dass ihr es auch als wichtig anseht, dass einfach gewisse Abläufe geregelt sind.

B: Genau. Da kommen wir jetzt immer mehr hin so mit der Zeit irgendwann. Das ist zumindest so aus meiner Sicht das Ziel, dass dieses Konstrukt was jetzt nur auf Feuerwehrebene existiert, dass das mit dem Katastrophenschutz oder mit dem Bevölkerungsschutz verzahnt wird. Da müssen wir jedoch erstmal hinkommen, es ist nicht wild, dies irgendwann mal zu machen, aber im Bereich Krisenkommunikation, Führungsorganisation müssen wir auf Kreisebene noch ein bisschen Arbeit leisten und dann kann man's vielleicht mal miteinander verbinden.

I: Wie lange arbeitet ihr schon an dem System Abschnittsführungsstellen?

B: Das System ist jetzt gar nicht mehr so neu. Ende 2015 ist es in Kraft getreten (zeigt Dienstanweisung Abschnittsführungsstellen Kreis Plön). Das müsste ich jetzt nochmal mit der Kreiswehrführung abklären, aber ich denke, die Vorarbeit wird sicherlich ein zwei Jahre gedauert haben.

I: [...]

B: Es gab mal ein Ausgangsereignis, an dem sie es festgemacht haben. Es ist dann wichtig, dass man dann was macht. Es ist dann zu der Zeit wesentlich schneller dann, auch wenn's etwas gedauert hat, über die Feuerwehrschiene gelaufen, der Katastrophenschutz konnte sich zu der Zeit noch nicht so ganz reinbringen.

I: Du sagtest, du hast noch nicht alles von meiner Dienstanweisung sichten können. [...] Es würde mich freuen, wenn du dir das einfach mal weiter anguckst. Auch wenn du noch irgendwelche Fragen hast, wenn dir auch irgendetwas nicht ganz schlüssig ist - dann würde ich mich auf jeden Fall über eine Rückmeldung von dir freuen. Ich habe hier hinten in der Dienstanweisung drinnen, wie man zum Beispiel bei der Lagedarstellung verfahren könnte. Jeder hat da sicherlich wieder auch eine andere Vorstellung, wie er es gerne machen möchte. Ich fand dies hier gar nicht so schlecht, dass man je nach Position der taktischen Zeichen - heißt es immer etwas anderes. Das erste eben für den Einsatz vorgesehen. Heißt ja noch lange nicht, dass sie dort auch hinfahren. Dass man einfach diese Unterschiede hat. Dass man dort dann auch wirklich strukturiert arbeitet, damit jeder auch weiß, was bedeutet die Position des Zeichens. Das habe ich auch von meinem Praxissemester an der Landesfeuerwehrschule mitgenommen [...]. Der eine sah - oh das hängt ja schräg... Zack- hat er es gerade gestellt. Und schon hat das Zeichen eine ganz andere Bedeutung.

Personal Qualifikation. Habt ihr da auch etwas vorgesehen? Ich sag mal, dass vielleicht irgendwie mindestens Verbandsführer vorgesehen ist oder ob Zugführer reicht?

B: (Durchsucht Dienstanweisung Abschnittsführungsstelle Kreis Plön) Nee... Aber dann sollte auf entsprechend befähigtes und trainiertes Personal zurückgegriffen werden. Also ich möchte noch nicht einmal ausschließen - das muss ich nochmal mit der Kreiswehrführung schlussendlich klären, ich möchte noch nicht mal ausschließen, dass dieses Problem mit den Amtswehrführungen vielleicht dadurch gelöst ist, dass nur die, die leiten können, diese Abschnittsführungsstelle, aber das kann ich jetzt gerade nicht zu einhundert Prozent sagen, ob das so ist. Das müsste ich nochmal klären. Das hatte ich mir aber grob angeschaut (nimmt Dienstanweisungsvorschlag) da hattest du ja gesagt Verbandsführungsqualifikation, wenn du

das als Führungsstelle nutzt. Ja, es macht schon Sinn, dass man da einen in Anführungszeichen eine Führungskraft hat, die die entsprechende Ausbildung hat. Dann fällt es ja auch leichter, wenn man mal irgendwo zum Katastrophenfall übergeht, das jemanden zu übergeben, der dann auch schon mal was von anderen Einheiten gehört hat, die dann womöglich dann tätig werden. Was aber - ist so mein persönlicher Eindruck, was natürlich ein Problem ist, bei den Feuerwehren ist die - Lehrgangskapazitäten echt begrenzt sind und dann in Anführungszeichen über Durst dann nochmal ein/zwei Verbandsführer vorzuhalten, dass dauert ja Jahre bis man da ist.

I: Das hatte ich auch schon so in meiner Recherche rausgefunden, dass das sowieso schwer ist, die Qualifikationen zu erbringen, weil wenn wir jetzt nur mal Schleswig-Holstein nehmen - ich hatte ja auch geschrieben das in der Lagekartenführung, da muss man einfach geschult sein, da kannst du nicht einfach einen hinstellen, der gerade mit der Grundausbildung oder Truppmannausbildung fertig ist. Wir in Schleswig-Holstein haben da nicht - keine extra Lehrgänge (auf Feuerwehrlehrgänge bezogen) für. Rheinland-Pfalz hatte ich gesehen, die bieten extra Lehrgänge an für Personal für Feuerwehreinsatzzentralen. Ich habe da jedoch noch keine Antwort - ich weiß noch nicht so recht, was die da jetzt genau ausbilden, aber das fand ich jedoch schon sehr interessant, dass die da ein Stück weit fortgeschritten sind, dass die auch das Problem erkannt haben. Das man da auch auf dieser Schiene noch mehr schulen muss. Das erste Mal Lagekartenführung kommt laut Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 das erste Mal in Verbandsführer vor. Du kannst ja jetzt nicht ich weiß nicht wie viele Verbandsführer ausbilden, dass funktioniert nicht. Und deshalb fand ich das in Rheinland-Pfalz gar nicht so schlecht, dass die da extra so eine Ausbildung haben was auch nur die Feuerwehreinsatzzentralen angeht.

B: Das ist auch tatsächlich ein Gedanke, den ich auch schon mal hatte - finde ich auch sehr gut. Bei mir kam der - die Referenz mal wieder vom THW Fachausbildung Zugtrupp. Dann habe ich mal unseren Verband gefragt - ich sagte wie macht ihr das denn? Das ist mir erst letztens wieder klar geworden, da war ich auf einem Lehrgang. Die Besatzung eines ELW 1 Feuerwehr ist nicht vergleichbar mit der eines MTW Zugtrupp des THW. Schon alleine, weil die in Anführungszeichen Helfer im Bereich der Feuerwehr, die durchlaufen die Sprechfunkausbildung, aber die Basis 2 beim THW im Zugtrupp, die hat ganz andere Inhalte. Das wollte ich mal mit unserem Feuerwehrverband angehen, einmal in Bezug auf die Abschnittsführungsstellen aber auch Bezug auf unsere Feuerwehrebereitschaften. Auch dort ist dann ja Zugtrupp-mäßiges Arbeiten erforderlich, aber es gibt keinen Ausbildungslehrgang in dieser Richtung.

I: Es gibt ja an der Landesfeuerweherschule einmal einen LuK-Lehrgang, aber auch Führen von Feuerwehrebereitschaften.

B: Ja, den gibt es auch. Das haben unsere Bereitschaftsführer auch gemacht. Die sind dann ja aber aus meiner Sicht in Anführungszeichen zum Führen da und die sollen ja nicht die Lagekarte führen. Das ETB schreiben - halt die ganze Zugtrupparbeit die gemacht werden muss. Und deshalb finde ich auch, dass was du hier schon andeutest (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) einen Vorschlag zur Lagedarstellung finde ich sehr gut. Zum Beispiel hier IDF NRW (zeigt auf Bildschirm), die haben ja dieses Lagedarstellungssystem vom IDF und so selten, wie die das anwenden, macht es doch nur Sinn, ein festes Muster zu haben, damit man Handlungssicherheit hat. Das ist zumindest meine Sicht.

I: Wenn man eine Ausbildung auf Kreisebene hätte, wäre dies auch schon ein erster Schritt.

B: Ja.

I: Wo man den sagt, hier machen wir eine einheitliche Ausbildung. Und dann eben auch mit Lagedarstellung, dass man da auch die gleiche Ausbildung vorhält.

B: Also das würde ich total gut finden. Der Gedanke ist auch schon mal hier angekommen, das ist natürlich - also es ist ja auch immer so, wir reden jetzt ja hier auch wieder über Szenarien, die nicht allzu häufig vorkommen. Diese Führungsstellen werden nicht super häufig aktiviert und dementsprechend ist die Frage, ob das Bewusstsein schon da ist, dass eine Fachausbildung für Führungsassistenten in Anführungszeichen so erforderlich ist.

I: [...] Es kommt immer mehr dieser Begriff „Führungsassistent“, aber der ist noch nirgendwo richtig verankert.

B: Ja, genau. Was tut er, was macht er? [...]

Da kannst du aus meiner Sicht richtig vorgehen, wenn man da auch nochmal. Du musst es ja nicht primär oder musst es ja nicht nochmal groß thematisieren, aber selbst wenn man es anreißt, kann man ja zeigen, was es alles noch für Baustellen gibt, die man bearbeiten sollte. Bevor man irgendwann oder wenn man die bearbeitet hätte, dann irgendwann mal ein durchgängiges Führungssystem, was qualifiziert von der untersten Ebene bis zur obersten Katastrophenschutzbehörde, funktioniert.

I: Gerade dieses Thema mit Ausbildung / Qualifikation von dem Personal, das geistert bei mir von Anfang an im Kopf rum und das werde ich dann nachher auch in mein Fazit reinnehmen, dass da wirklich noch großer Handlungsbedarf ist. Dass man da wirklich eine Ausbildung schafft, um alle Facetten abdecken zu können. Da ist glaube ich, noch sehr viel zu tun.

B: Das glaube ich auch. Da würde ich mir einfach mal beim THW, nur zur Referenz, das Curriculum von der Basis zwei für den Zugtrupp ziehen. [...] Ich nehme ganz häufig beim THW Referenz, es sind halt viele Sachen durchgeregelt. [...] Das ist halt Fluch und Segen zugleich.

Was mich nochmal interessieren würde. Das hier (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) kommt ja aus diesem Buch (zeigt auf Buch Ferch & Melioumis - Führungsstrategie).

I: Genau. Der arbeitet hier auch mit roten und gelben Zetteln. [...] Ich hatte überlegt, daraus drei Farben zu machen, dass man eben nicht zu allen roten Zetteln sämtliche Meldungen hinzufügt, das ist dann vielleicht nachher auch zu viel. Dann verliert man vielleicht den Überblick. Dann war meine Idee nachher so, dass man wirklich nur den roten und den gelben Zettel an der Lagedarstellung hat und dann kann man sich ja noch eine Ablage machen zu dem jeweiligen Schadenkonto und da dann eben das, was abgearbeitet ist, von den weißen Meldebögen. Sobald eine Einsatzstelle abgearbeitet ist, zusammenheften und dann kommt es in die Endablage. So ist zumindest der Gedanke.

B: Ich war nämlich zuerst bei den Farben, bevor du mir das erklärt hast, bei dem Nachrichtenvordruck. Ich dachte so behelfsweise ist das eigentlich gar nicht so dumm, dann

könnte man das System dann ja auch fortführen. Aber wenn es dafür spezielle Vordrucke gibt, gut, dann kann man es auch darüber berichten - gar keine Frage.

I: Mit dem Nachrichtenvordruck, das war nämlich auch noch so eine Sache, wo ich überlegt habe, nimmst du das oder nimmst du das lieber nicht. Da ist meine Erfahrung aus meinem Praxissemester [...], dass wenn man dies nur einmal im Jahr anwendet [...] - die kommen da nicht mit klar. Deshalb erhoffe ich mir, dass dies hier (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) ein bisschen einfacher ist.

B: Hast du dir in Bezug auf die räumlichen Voraussetzungen Gedanken gemacht? Weil ich weiß, bei uns ist es zumindest bei den Abschnittsführungsstellen - ich habe jetzt ja hier den Raum so grob. Was natürlich immer schöner ist, das ist bei uns im Katastrophenschutz auch, wenn man einen festen Stabsraum hätte, in dem alles vorbereitet ist, aber die Realität ist aber, glaube ich, bei uns jetzt im Kreis - dann wird der Versammlungsraum eines Feuerwehrgerätehauses umgebaut im schlimmsten Fall.

I: Ich glaube, das ist für alle wünschenswert, wenn man wirklich zwei Räume hat. Wenn eine ortsfeste Führungsstelle aus zwei Räumlichkeiten besteht. Einmal Fernmeldebetriebsstelle und den Führungsraum, um auch wirklich im Führungsraum konzentriert arbeiten zu können und nicht noch nebenbei das Gequasselte aus dem Funk noch nebenbei zu haben. Aber ich glaube, das ist wirklich, gerade wenn man im Bestand ist, ist dies schwer umzusetzen.

Anhang 3 – Transkribiertes Experteninterview

Interviewpartner: [REDACTED] [REDACTED]
[REDACTED]

Datum: [REDACTED]

Ort: [REDACTED] [REDACTED]
[REDACTED]

I → Interviewer

B → Befragter

I: Hattest du Zeit, dir den Dienstanweisungsvorschlag einmal anzusehen?

B: Ich habe mir das durchgelesen. Ich habe auch die ein oder andere Verständnisfrage erst nochmal. Du hattest auf Seite fünf geschrieben, bei den Einsatzmeldungen beim Eingang, dass die Fernmeldebetriebsstelle kennzeichnet „Menschenleben in Gefahr“ ja oder nein. Das gleiche wiederholst du nachher auf Seite acht auch nochmal, auch da wird es nochmal gekennzeichnet, nämlich durch den Gruppenführer, die Sichtung, und auf dem Vordruck ist es auch doppelt aufgeführt.

I: Genau. Das ist....

B: Das hat sich mir jetzt nicht so ganz erschlossen.

I: Da war ich etwas hin und her geschlagen, ob ich das zweimal mit rein nehme, um einfach... damit die Fernmeldebetriebsstelle bekommt das hier schon... (zeigt auf roten Einsatzmeldebogen) nimmt das auf und füllt das aus und merkt, da ist Menschenleben in Gefahr. Dann machen die schon mal ein Kreuz. So ist mein Gedanke. Dann, wenn wir zum Beispiel eine Flächenlage haben, wo etliche Einsätze vom Sturm oder so reinkommen, damit es gleich erkenntlich ist. Sobald das im Führungsraum reinkommt sehe ich, alles klar, ist Menschenleben in Gefahr. Dann soll der Gruppenführer, der das ja annimmt... dem ist auch sofort erkenntlich, der schaut sich unter taktischen Gesichtspunkten die Schadenslage an, was die Fernmeldebetriebsstelle aufgenommen hat und kann dann sagen: Ja, da ist tatsächlich Menschenleben in Gefahr von dem, was er sich aus der Meldung rausliest.

B: Also er macht quasi nochmal die Bestätigung dessen, was die Fernmeldebetriebsstelle erkannt hat unter taktischen Gesichtspunkten - ja es ist definitiv so und das geht in der Priorität ganz nach oben. Also ist es eine Bestätigungskennzeichnung.

I: Genau. Dass das nochmal wieder...

B: klar wird.

I: Genau. Und das er dann hier oben (zeigt auf roten Einsatzmeldebogen) dann auch nochmal ein Kreuz macht damit es wirklich deutlich zu erkennen ist – ja, da ist Menschenleben in Gefahr. Das war so mein Hintergrund.

B: Alles klar. Dann ist das auch klar. Das hat sich mir aber so momentan erstmal nicht erschlossen. Deswegen habe ich gedacht, fragst du mal nach. [...] Der weitere Meldungslauf ist dann ja, dass es vom Einsatzleiter über den FüAss in die Lagedarstellung geht. Und dann... Was passiert eigentlich mit dieser Einsatzmeldung? Eigentlich muss daraus ja operativ etwas entstehen.

I: Genau. Der Gedanke ist weiter hinten beschrieben, dass die... der Einsatzleiter oder Führungsassistent, der legt ja eine... Der Einsatzleiter legt ja eine Priorität fest, die er hier oben (zeigt auf roten Einsatzmeldebogen) eben einträgt, ob es eins, zwei oder drei ist. Sobald er das gemacht hat, geht das zur Lagedarstellung. Da hatte ich... (blättert in Dienstanweisungsvorschlag) genau. Wenn man hier das in der Lagedarstellung nimmt, dass man hier jetzt einmal so grob unterteilt in verschiedene Gemeinden. Da und da sind Schadenstellen, die noch offen sind. Das wird an der Lagedarstellung mit Priorität zugeordnet. Sobald z. B. wieder ein Fahrzeug frei ist, wenn's nur diese Kleinigkeiten sind, da ist ein kleiner Baum auf der Straße, dass er dann wieder rangeht und guckt alles klar. In diesem Gemeindegebiet nimmt er die nächste Priorität und arbeitet diese denn ab. Muss natürlich auch gucken...

B: Ja, das habe ich aber irgendwie oder ich habe es überlesen. Ich habe jetzt nicht gefunden... Ich habe die Meldung, sie wird dargestellt, sie wird visualisiert hier, ganz klar. Die nächsten freien Kräfte werden disponiert, aber irgendjemand muss ja den Einsatzbefehl veranlassen und ihn auch rausschicken. Und ich habe hier hinten nur den ganz normalen gefunden... ausgehende Meldungen, einmal den weißen Meldevordruck und den gelben.

I: Genau... ich kann jetzt auch nicht ad hoc sagen, auf welcher Seite ich das geschrieben habe. Aber da steht denn drauf, dass der FüAss die Meldung verfasst im Auftrag des Einsatzleiters, damit der Einsatzleiter wirklich davon befreit, ist die Zuteilung durchzuführen.

B: Vielleicht nimmst du das einfach mal mit auf und dass du dann deine Ausführung daraufhin nochmal überprüfst. Ich habe es nirgendwo so gefunden. Ich dachte ja... irgendetwas muss jetzt ja... ich bekomme eine Meldung rein, sogar mit einem mit Menschenleben in Gefahr, dann muss doch in diesem Raum der Einsatzleiter die Entscheidung treffen, das hat Priorität eins, gegebenenfalls ziehe ich sogar Kräfte ab. Das heißt, er macht eine taktische Vorgabe und diese taktische Vorgabe muss ja irgendwo umgesetzt werden und das muss veranlasst werden. Das kann er natürlich dem FüAss sagen und der muss es machen - ich habe es aber nirgendwo schriftlich gefunden.

I: Ich glaube, dass hatte ich hier auf Seite zehn - ausgehende Meldung. Die Verfassung der Meldungen übernimmt der Führungsassistent. Inhaltlich trägt der Einsatzleiter die Verantwortung. Das ist aber nochmal ein guter Hinweis, dass da nochmal mitreinkommt, dass der Einsatzleiter das festlegt, wann welches...

B: Zumal wir ja bei den Meldungen drei Kategorien unterscheiden. Gelb, rot und weiß. Rot hat ja eine ganz andere Priorität. Hier schreibst du aber nur etwas vom Ausfüllen des weißen Meldevordrucks.

I: Genau, weil das ja im Grunde...

B: Klar hier steht drin. (Zeigt auf weißen Meldevordruck) Auftrag. Kann man sich eventuell so zusammen... Also ich persönlich würde es gut finden, wenn das an der Stelle nochmal klarer wird, wer macht was. Was ist wessen Aufgabe. Weil sonst hast du unter Umständen irgendwann mal das Problem, dass sich keiner darum gekümmert hat.

I: Es ist gut, dass du da nochmal draufhinweist. Im Grund ist es ja so, dass der rote, den gibt es ja nur einmal für einen Einsatz. Dann kommt irgendwann mal eine Lagemeldung zurück - gibt es auch nur einmal. Und alles andere und das läuft ja alles über den weißen Bogen ab.

B: Die Gefahr ist ja auch dabei, wenn du das alles auf dem weißen machst. Die Fernmeldebetriebsstelle hat nachher vielleicht einen Stapel von weißen Zetteln und weiß jetzt gar nicht von der Priorisierung: Das ist ein Auftrag, beschaff mir mal x y z und da drunter ist dann: Schick mal sofort drei Löschzüge dahin. Vielleicht würde es in dem Zusammenhang auch Sinn machen, wenn auch der Ausgang rot ist, weil das sofort signalisiert – hoppla, hier ist was Dringliches. Was einen weißen oder auch gelben Zettel letzten Endes vorgeht. Weil ich hatte das hier nochmal - fällt mir nämlich gerade auf. Auf Seite elf auch nochmal. Zuteilung der Einsatzmeldungen in einen Einsatzabschnitt oder eine Gemeinde. Wer macht das?

I: Das ist ein guter Hinweis.

B: Der Einsatzleiter legt eine Priorisierungsstufe fest und danach erfolgt die entsprechende Zuteilung der Einsatzmeldungen in einen Einsatzabschnitt oder eine Gemeinde. Eigentlich muss er neben der Priorisierung auch eigentlich sagen, was er will. Ich habe mich mal in die Situation eines Einsatzleiters versetzt und gesagt, dass ist alles wunderbar, funktioniert so (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag). Aber was mache ich jetzt?

I: Okay. Genau mit diesen... Dafür habe ich hier (zeigt auf Meldevordrucke) das, was wir auch auf dem Nachrichtenvordruck ja haben, dass... Klar, da muss der Fernmelder dann auch nachgucken ist es eine Einfach-, Sofort- oder Blitz-Meldung.

B: Völlig richtig. Aber ich glaube, es würde ihm, also ist meine persönliche Meinung, würde ihm die Arbeit deutlich erleichtern, wenn er schon an der farblichen Unterscheidung der Zettel erkennen kann - das ist etwas Wichtiges, das ist zwar auch wichtig, aber nicht ganz so wichtig, als wenn er jetzt die weißen Zettel. Er bekommt drei oder vier weiße Zettel. Muss er erstmal gucken, hat irgendeiner eine Priorität oder kann ich sie so abarbeiten. Normalerweise arbeite ich als Fernmeldebetriebsstelle so ab wie es kommt. Ich finde es auch gut, dass dieser klassische Vierfachvordruck dafür nicht mehr verwendet wird, sondern dass das anhand der farblichen Zettel schon ein bisschen deutlicher ist, aber wenn man das auf der Eingangsseite macht, könnte man sich überlegen, ob man das nicht auch auf der Ausgangsseite so macht. Ist eine Anregung.

I: Mit diesen Meldevordrucken oder Vierfachnachrichtenvordruck, da habe ich auch überlegt. Sollte man dieses System verwenden oder nicht. Da habe ich an meine zwanzig Wochen, die ich an der Landesfeuerweherschule verbracht habe - ich habe es so oft gesehen, dass wenn die Leute diesen Vordruck nur einmal im Jahr verwenden...

B: In der Feuerwehr muss es pragmatisch sein. [...] Das ist für jeden nachvollziehbar (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag). Also, das System an sich finde ich ziemlich gut. Ich habe allerdings meine Bedenken, dass hat jetzt aber nichts mit deinen Ausführungen zu tun, mit dem Betriebsablauf in der ortsfesten rückwärtigen Führungsunterstützungseinrichtung. Also, dass was auch - wie soll man's beschreiben, auf unterster Führungsstufe passiert. Weil, wenn ich sehe, dass du einen Führungsraum hast. Einen ortsfesten mit entsprechender Besetzung, also zwei Führungsgehilfen und einen Führungsassistenten, die die Lage führen und der Einsatzleiter ist da gar nicht drin. Das wird kein Feuerwehrmann machen, sich dareinsetzen bei einer Lage vor Ort, sondern der wird draußen irgendwo rumturnen. Wie bekommt er seine Lagedarstellung überhaupt, nutzt er das überhaupt? Aus der praktischen Erfahrung heraus würde ich mal sagen: Nein.

I: Dieses als rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung ist auch primär dafür vorgesehen, dass du Verpflegung für die Einsatzkräfte organisierst, dass du Betriebsstoffe nachführst. Das ist ja eigentlich der Hintergrund.

B: Ja klar. Dafür macht das ja auch Sinn. Und dafür muss es auch am Feuerwehrhaus sein. Aber ich glaube, die Lage im Feuerwehrhaus zu führen, mag zwar schön sein, aber... wenn sie die Informationen überhaupt bekommen von der Einsatzstelle - das ist ja die nächste Frage. Wir haben das jetzt hier in Norderstedt ein bisschen anders gelöst, weil wir genau die gleiche Problematik haben. Einen Einsatzleiter musst du anketten, sonst ist der weg. Egal, ob da ein ELW eins, ELW zwei oder was auch immer steht. Wir haben nach dem amerikanischen Prinzip sogenannte command post eingerichtet. Pavillon, Whiteboard, Koffer mit taktischen Zeichen und da wird draußen vor Ort an einer abgesetzten Stelle die Lage geführt. Funktioniert, habe ich keine Aktien drinne. Kann ich dir nicht sagen wie das funktioniert. Ich weiß allerdings, dass das bei solchen Temperaturen schon nicht mehr funktioniert. Da das nämlich kalt ist und wenn du dann auch noch im Wind steht. Also in meinem Dafürhalten ist immer so eine Geschichte, die würde ich beispielsweise aus einem ELW eins führen. Dann ist der Einsatzleiter zwar auch nicht am Fahrzeug, sondern turnt irgendwo durch die Gegend, aber er hat zumindest theoretisch die Chance, sich seine Lage vor Ort anzugucken und aus dem Fahrzeug heraus auch Entscheidungen zu treffen, was auch seine Aufgabe ist... Ansonsten denke ich mal - ich hatte hier geschrieben (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag), woher kommen die Informationen. Ich weiß ja jetzt schon wie das läuft, wenn wir eine größere Lage haben, wie spärlich hier Informationen in die Leitstelle eintropfen. Der theoretische Ansatz - finde ich gut. Und dann hattest du bei der Ausstattung nochmal gesprochen von unterbrechungsfreie Stromversorgung. Als letzten Punkt... Aus der taktischen Erfahrung heißt das aber eigentlich auch erstens, was soll damit versorgt werden, und b: Eigentlich muss - kann das nur eine Überbrückung sein solange, bis du eine eigene Notstromversorgung irgendwo hast. Weil in einer Dimensionierung das du damit, ich sage jetzt mal vier Stunden, sechs Stunden, acht Stunden Betrieb machen kannst, kostet das richtig Geld und die Frage ist, was hänge ich daran. Damit ist es ja nicht getan mit der Ausstattung, sondern ich benötige vielleicht auch etwas Licht, ich brauche, wenn ich Verpflegung herstellen soll... Also das geht eigentlich mehr in die Richtung - USV ja aber nur in Kopplung mit einem NEA.... Und da werden mittlerweile zumindest bei den größeren Feuerwehren, gibt es da ja auch Überlegungen oder Anstrengungen, da etwas zu machen, weil sie alle erkannt haben, wenn meine Feuerwache dunkel ist, funktioniert da nichts mehr und alle erwarten, das was funktioniert. [...] Also das ist das, was mir so aufgefallen ist. Ist vielleicht auch nur redaktionell, vom Grundsatz her - finde ich gut.

I: Das freut mich, dass dir auch noch solche Dinge aufgefallen sind. Ich hatte mir auch ein paar Fragen aufgeschrieben. Wenn wir jetzt eine Feuerwehr haben und die wollen sich tatsächlich im Gerätehaus so eine ortsfeste Führungsstelle einrichten, für wie sinnvoll hält's du das überhaupt, dass man so eine Dienstanweisung für diesen Betrieb vorhält? Siehst du das wirklich als notwendig an oder sagst du... ja ist schön, aber kann man auch drauf verzichten?

B: Nein. Ich würde es für erforderlich halten, weil du hast in dieser Einrichtung ja verschiedene Leute sitzen und nicht immer die gleichen. Du brauchst einen Personalpool und dieser Personalpool muss gleicharbeiten. So, und damit er gleicharbeitet, muss er eine Handlungsanweisung haben, an der er sich orientiert. Nichtsdestotrotz, bei jeder Dienstanweisung oder auch bei jeder Verfahrensanweisung wirst du immer noch wieder Abweichungen haben. Aber sie müssen zumindest einen roten Handlungsfaden haben, an dem sie sich langhangeln können. Und das geht ohne so eine Dienstanweisung nicht. Halte ich für erforderlich. Für zwingend erforderlich. Erst recht – entschuldige, wenn ich das jetzt nochmal so ergänzend hinterherstriebe, wenn ich das jetzt von einer Feuerwehr auf mehrere Feuerwehren im gleichen Kreisgebiet beispielsweise projiziere - wir praktizieren es hier so von der Leitstelle bei größeren Schadenslagen, flächendeckend werden die großen Feuerwachen besetzt und übernehmen eine so, ja fast so eine Art Revierwachen-Funktion. Das heißt, wir nehmen Einsätze hier an und schieben sie eins zu eins rüber und sie disponieren sie eigenständig. So, aber das sollte dann gewährleistet sein, dass sie auch alle nach dem gleichen Maßstab die Einsätze abarbeiten und überhaupt arbeiten. Dass wir auch einen vernünftigen Rücklauf bekommen oder die übergeordnete Führungsebene aus den Unterabschnitten, was sie ja auch sein könnten, vernünftig gleichgeartete Informationen bekommen. Von daher müssen sie eigentlich gleicharbeiten.

I: Habt ihr hier in Norderstedt, habt ihr schon so etwas (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) in dieser Art? Gut, klar ihr habt jetzt die Leitstelle hier, aber jetzt... die ist ja für den ganzen Kreis zuständig, aber eure Feuerwehr Norderstedt, verfügt die schon über so eine Dienstanweisung? Habt ihr da schon etwas?

B: Nein. Die Feuerwehr nicht und ich muss dazu gestehen, auch wir vom Führungsstab haben so etwas nicht. Wir haben jetzt zwar eine Fernmeldebetriebsstelle, aber für diese Fernmeldebetriebsstelle liegt so etwas auf Halde. Das gab es mal aus Urzeiten aus den achtziger Jahren, meine ich, und das hat man mal ins Museum gepackt und dann war gut. Es liegt noch auf der ToDo-Liste, weil ich wie ja eben schon sagte - ich es für sehr zwingend erforderlich halte. Und wir schulen momentan gerade unser Personal, das die Fernmeldebetriebsstelle besetzen soll im Stab. Für die Leitstelle und aus diesem Kreis rekrutieren auch diese Leute, da gibt es natürlich entsprechende Verfahrensanweisungen und Vorgaben, was sie zu tun und zu machen haben.

I: Wie nennt sich das... Stabsdienstordnung.

B: Ja, die haben wir.

I: Die habt ihr...

B: Die haben wir... Die muss zwar auch logischerweise immer mal wieder angepasst werden, aber vom Grundsatz her haben wir eine.

I: [...] Und wenn ihr jetzt hier in Norderstedt z. B. auch mal von Sturm oder so mehrere Einsatzstellen im Stadtgebiet habt... oder ab welchem Szenario seit ihr auch soweit, dass ihr sagt: Ja- wir führen auch von hinten anstatt von vorne. Kannst du das genauer erläutern?

B: Ja ein. Also es ist keine festgeschriebene Stufe, dass wir sagen, ich sage mal, wir haben einen Fall, wir haben 750 Einsätze im Kreis und ab dem 751 machen wir das. Das ist so ein bisschen auch Bauchentscheidung des Schichtführers oder des dann aufziehenden Lagedienstführers und auch so ein bisschen von der Einsatzentwicklung abhängig. Wir sind da im Kreis der Leitstellen ziemlich gut vernetzt, das heißt, wir spiegeln uns auch wider, wie ist die Einsatzlage bei euch. Beispielsweise, wenn jetzt ein Unwetter von der Nordsee her kommt, dann trifft es ja zuerst die Leitstelle West und die kann schon abschätzen, wie sich die Zahlen entwickeln und dann können wir schon sagen, pass mal auf - in zwei Stunden ist das Ganze bei uns und dann passiert das und das und dann kann ich schon steuernd eingreifen, indem ich schon beispielsweise hier hochfahre oder ich alarmiere meine freiwillige Feuerwehr. Lasse wie in der Vergangenheit einen ELW 2 besetzen, der bekommt nur noch die Einsätze für Norderstedt und der verteilt auf die vier Wachen. Es gibt auch eine abgestufte Version, dass wir beispielsweise zwei Feuerwachen besetzen lassen als Ansprechpartner und über diese zwei Feuerwachen dann Einsätze verteilen. Das ist so ein bisschen davon abhängig wie ist die Gesamteinsatzlage.

I: Das war nämlich auch für mich... schwierig für mich. Ab wann macht es wirklich Sinn, so eine ortsfeste Führungsstelle zu besetzen - irgendwo muss da ja eine Schwelle sein.

B: Das ist in der Tat die Kunst. So früh wie möglich und so spät wie nötig. Weil nichts ist schlimmer du alarmierst und dann haben sie plötzlich nichts zu tun. [...] Wobei wir an unsere Einsatzsachbearbeiter ganz klar die Prämisse rausgegeben haben, wenn etwas absehbar ist, so früh wie möglich das ganze Verfahren hochzufahren. Ich kann es lieber einmal mehr zurückfahren, aber... verlorene fünf Minuten laufe ich permanent hinterher.

I: Wie ist deine Einschätzung - du bist jetzt ja auch schon lange im Geschäft. Nehmen diese Flächenlagen - sei es auch Sturm - könnt ihr das hier auch spüren in der Stadt, dass das zunimmt?

B: Ja. Wir spüren es hier aus zweierlei Sicht. Wie gesagt, einmal für den Landkreis, das ist auch so ein Phänomen, wenn der Landkreis viel hat, heißt das nicht zwangsläufig, dass wir hier in Norderstedt was haben und umgekehrt. Und es gibt Situationen, da erwischt es alle auf voller Breite. Dann ist aber auch richtig Not am Mann. Wir haben hier eine etwas glückliche Situation durch die Stadt Hamburg. Die meisten Unwetter, Gewitterfronten oder was - kommen aus Richtung Süd-West. Oder vielfach kommen sie aus Süd-West. Und an der Elbe ist schlagartig Schluss, sie teilen sich vor Hamburg, gehen links und rechts an Hamburg vorbei und wir sind sozusagen im Windschatten dahinter. Und so Höhe Kaltenkirchen, Bad Bramstedt gehen die Fronten wieder zusammen. Das heißt, wir sind da so ein bisschen eine geschützte Insel, was Starkregen betrifft, was Gewitter betrifft. Bei Sturm sieht das einen kleinen Tick anders aus, der kommt ja meistens aus Nord-West und der erwischt uns dann voll. Und wenn sich diese Fronten aus Süden nicht teilen, dann kriegen wir hier meistens richtig was ab. Aber ganz allgemein würde ich die Einschätzung haben, dass diese Ereignisse, dass diese Lagen zugenommen haben.

I: So empfinde ich das nämlich auch. Dass das doch mehr wird. Du sagtest ja schon, dass ihr, wenn jetzt solche Flächenlagen kommen, dass ihr die Einsätze so durchschiebt, was ja durchaus schon zur Entlastung der Leitstelle auch beiträgt. Also, das spüren die denn auch schon deutlich, wenn sie die Einsätze nicht noch selbst disponieren müssen.

B: Wir haben in der Leitstelle für den Kreis Segeberg 265.000 Einwohner inklusive Norderstedt, haben wir sieben Einsatzleitplätze. Das ist schon von der Ausstattung her ganz gut. Das Problem sind auch nicht die Plätze, man könnte da oben auch, ich übertreibe jetzt bewusst, 100 Plätze installieren, so viele Telefonleitungen hat man gar nicht. Ziel ist es eigentlich eben, dass die Wartezeit des Anrufers so gering wie möglich gehalten wird, vermeiden wird sie sich nicht lassen. Aber wenn ich höre, dass große Leitstellen bis zu 600 Anrufe nicht annehmen konnten, weil sie an der Kapazitätsgrenze sind - solche Zahlen haben wir glücklicherweise nicht und dadurch, dass wir mit der Disposition uns dann nicht mehr aufhalten müssen, sondern einfach die Einsätze auf die Reviere wegschieben können und da gibt es mittlerweile – also, das entlastet das ganze System und ist für die Kernaufgabe frei, weil das normale Tagesgeschäft geht ja weiter. Der Herzinfarkt wartet wegen des Sturms nicht unbedingt. Das Problem eigentlich an der Stelle ist ja, hängt der Herzinfarkt irgendwo in der Warteschleife mit fest, weil man kann es nicht trennen. Und dieses GröLa-System, also Größere Lagen System, versucht der Kreisfeuerwehrverband jetzt flächendeckend hier auch aufzubauen. Also die großen Feuerwehren mit eigenen Wachen, mit eigenen ortsfesten Führungsstellen, praktizieren das schon und man versucht, das auch in der Fläche über die Amtsfeuerwehren, über Amts-ELW hinzubekommen. Dass wir Einsätze nicht mehr selbst disponieren für jede einzelne Feuerwehr, sondern die einfach abgeben, per Fax in der Regel, und die dann vor Ort selbstständig und eigenständig abgearbeitet werden und wir nur noch den Rücklauf bekommen - ist abgearbeitet. In dem Moment, wo wir es abgegeben haben an die Wache, fliegt es bei uns auch erstmal aus den unerledigten Einsätzen raus. Das Einzige, was der Kollege natürlich machen muss, er muss priorisieren.

I: Wir waren eben schon mal beim Thema Ausstattung. Habt ihr neben diesen Ganzen, was weiß ich, dass ich einen Satz taktische Zeichen habe und so etwas. Habt ihr euch da noch irgendwas zusätzliches angeschafft? Das hatte mir der ██████████ erzählt, in NRW hat sich ein Landkreis extra Satellitentelefone angeschafft. [...] Habt ihr da auch noch irgendwas, was von dieser normalen Ausstattung...

B: Ja ein. Wir haben eine Satellitenanlage auf unserem ELW 2 und das Gegenstück hier im Hause. Das ist momentan aber nicht funktionsfähig. Und es ist jetzt momentan auch so eine Kostenüberlegung, lassen wir es wieder instandsetzen, nehmen wir es wieder in Betrieb oder zunächst nicht. Dann hat das Land ja an alle Landkreise ursprünglich zwei Satellitentelefone herausgeben wollen. Das hat man aus Kostengründen auf eines eingestampft und das ist nicht in der Leitstelle, sondern das liegt bei der unteren Katastrophenschutzbehörde beim Kreis. Und insofern haben wir da eigentlich keine eigene Ausstattung zusätzlich. [...]

I: Mein letzter Punkt, den ich hier jetzt noch habe. Die Qualifizierung von dem Personal. Was vorgehalten werden sollte für so eine ortsfeste Führungsstelle. Das Problem, was ich mir rausgesehen habe, alles was so Lagekartenführung und taktische Zeichen, kommt das erste Mal ja wirklich erst im Lehrgang „Verbandsführer“ vor. Ich halte es für nicht umsetzbar, dass man für einen Lagekartenführer in so einem Führungsraum einen Verbandsführer vorhält. Wie schätzt du das ein? Sind aus deiner Sicht da noch irgendwie andere Anforderungen noch

wichtig, dass man da irgendwas in der Ausbildung ändert, um nur Lehrgänge zur Lagekartenführung auch für den Feuerwehrbereich vorzuhalten?

B: Naja, die Feuerwehr... Der Feuerwehrbereich unterscheidet sich ja eigentlich nicht vom Katastrophenschutzbereich. Die taktischen Zeichen sind die gleichen, die Symbole sind die gleichen. Ich gehe absolut konform damit - ich brauche da keinen ausgebildeten Verbandsführer, weil da hängt ja noch eine ganze Menge davor, bis er den überhaupt machen darf. Das braucht er auch für seine Aufgabe gar nicht. Wenn er es hat - wunderbar. Weil taktisches Verständnis ist nie verkehrt, aber du wirst es in der Breite gar nicht bekommen. Was ich eigentlich für wichtiger halte, dass, was man früher vielleicht Grundlagen der Stabsarbeit mal genannt hat, was jetzt der sogenannte FSL 1 oder OPT 1 ist, je nachdem, das sie also zumindest einmal die Grundzüge des Katastrophenschutzes kennen, weil die Grenze ist ja fließend. Alles, was ich im Katastrophenschutz kann, kann ich auf der Feuerwehrebene problemlos anwenden. Aber wenn es nachher tatsächlich in den Bereich einer Abschnittsführungsstelle hineingeht, dann muss ich dieses Wissen eigentlich haben. Was passiert da eigentlich. Und wenn man dann als zusätzliches Modul noch im Bereich S2 Ausbildung Lagekartenführung anbietet, dann sollte das analog, wie man das jetzt mit Fernmeldeausbildung macht, dann sollte das, denke ich, erstmal ausreichend sein. Das müsste man einfach mal ausprobieren. Der Charme an der Sache ist ja, wenn sich jemand für eine derartige Aufgabe bereitfindet, dann sind die Leute eigentlich auch von sich aus motiviert und engagiert, sich intern selber autodidaktisch fortzubilden und sich zu kümmern und zu tun und zu machen. Das heißt, irgendwann können die die taktischen Zeichen auswendig, wo du als Einheitsführer da erstmal gucken musst, wie war das denn noch.

I: Genau. Wo ich während meiner Recherchearbeit so ein bisschen geguckt habe, ist das vielleicht in anderen Bundesländern anders geregelt so mit der Ausbildung. Und das fand ich in Rheinland-Pfalz - die haben extra Ausbildung an der Landesfeuerweherschule dort für Personal von Feuerwehreinsetzungszentralen, die eben auch für die Feuerwehr dann zuständig sind [...] Ich fand es ganz interessant zu sehen, dass die da eben erkannt haben - ja sollten vielleicht auch für diese Einsatzzentralen, was wir vorhalten, da auch tatsächlich spezielle Lehrgänge für anbieten. Das fand ich, muss ich sagen, gar nicht so schlecht.

B: Ja, ich glaube wir sollten erstmal gucken, was habe ich denn überhaupt in meinem Lehrgangsportfolio, was braucht derjenige effektiv und dann mal gucken, kann ich das mit dem vorhandenen abdecken oder muss ich dafür noch irgendetwas kreieren. Du weißt ja bei der Situation an unserer Schule, wenn ich da jetzt noch was Zusätzliches zu implementieren versuche, wird das ein reines räumliches und personelles Problem. Nicht, weil man das nicht machen will, sondern weil man es einfach nicht kann. Da müsste man eher vielleicht mal gucken, ob man das in den bestehenden Strukturen irgendwo wiederfindet oder vielleicht die bestehenden Strukturen auch so ein bisschen daraufhin abändert. Ich sage mal, wenn ich das als Abschnittsführungsstelle deklariere oder als Einstieg dahin, dann besteht aus meiner Sicht durchaus ja ein Bezug zum Katastrophenschutz. Und warum soll ich sie auch anders ausbilden - macht ja kein Sinn.

I: Naja, es ist ja gerade wenn... weil das ja so ineinander übergeht. Es ist schwer, da eine Trennung zu machen.

B: Und erst recht, wenn es nachher tatsächlich mit einem übergeordneten Stab, einer übergeordneten technischen Einsatzleitung in dieser Struktur, dann wissen die aber

zumindest in den Abschnittsführungen, was passiert eigentlich jetzt bei mir oben. Was hat sich da gerade gebildet, mit welcher Kompetenz und was erwarten die von mir, was erwarte ich von denen. Also, je mehr ich vom anderen Partner weiß, desto besser lässt es sich doch arbeiten.

[...]

I: Wäre das auch (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) was für dich wo du sagst - ja da könnte ich auch hier für Norderstedt drauf zurückgreifen?

B: Klar. Da wäre ich schon interessiert dran, dass Ergebnis nachher zu sehen. Respektive - weiß nicht, du hast ja sicherlich auch schon von anderen Stellen Feedback bekommen...

I: Du bist jetzt mein zweiter Interviewpartner.

B: Okay, also ist das noch nicht repräsentativ.

I: [...]

B: Da machen wir uns nichts vor - du entwirfst jetzt einen Prototyp, ein Muster sozusagen, da werden natürlich alle Feuerwehren [...] sagen, das machen wir bei uns aber anders und wir haben ganz andere Gegebenheiten. Da kommt dann wieder dieses Prinzip: Das ist bei uns alles ganz anders. Aber du hast zumindest irgendwo einen roten Faden und das ist, glaube ich, schon mal entscheidend. [...] Ansonsten - ich begrüße so etwas - ich finde das gut, weil alles was geregelt ist, da gibt es keine zwei Meinungen drüber. [...]

Anhang 4 – Transkribiertes Experteninterview

Interviewpartner: [REDACTED]

Datum: [REDACTED]

Ort: [REDACTED]

I → Interviewer

B → Befragter

I: Du bist Referatsleiter Einsatz hier.

B: Genau. Referatsleiter Einsatz im THW Landesverband Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein.

I: Kannst du mir in ein paar Sätzen erzählen, was genau deine Aufgaben sind hier im Landesverband?

B: Im Prinzip passt das schon ganz gut zur DV 100. Das THW hat ja eine DV 100, genau wie die FwDV 100. Also im Prinzip Einsatzvorbereitung, Einsatzdurchführung, Einsatznachbereitung und dafür die Fach- und Dienstaufsicht über die sechs hier im Zuständigkeitsbereich befindlichen Regionalstellen, früher Geschäftsstellen und die 57 Ortsverbände. In den Ortsverbänden sind die ehrenamtlichen operativen Einheiten stationiert und dafür habe ich hier zur Verfügung das Sachgebiet Einsatz, das Sachgebiet Ausstattung und das Sachgebiet luK. Früher war es noch die Ausbildung, aber die haben wir nach unserem Aufwuchs ausgegliedert auf ein anderes Referat. Arbeitsschutz gehörte früher auch mit dazu, das macht jetzt auch ein anderes Referat. Also, wir konnten es etwas entzerren.

I: Wie ist deine Einschätzung. Hältst du es für sinnvoll, für eine ortsfeste Führungsstelle so eine Dienstanweisung (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) vorzuhalten oder sagst du: Ist zwar schön, aber braucht man nicht unbedingt. Wie ist deine Erfahrung?

B: Es ist sinnvoll. Stabsarbeit ist geregelt, da sind wir ganz oben. Die Arbeit eines Gruppenführers vor Ort ist geregelt. Lage, Auftrag, Durchführung so ungefähr... Er hat seinen Führungsvorgang [...], er hat seine Gefahren an der Einsatzstelle. Für diese, ich sage mal Mittelebene, gibt es keine Regelung. Insofern arbeitet der jetzt überwiegend wie ein Stab oder arbeitet er wie der Mann auf der Straße? Passt beides nicht, also insofern finde ich es absolut sinnvoll. Vor allem - es kommt ja nicht täglich vor. Das ist das Problem und genau wie bei Stabsarbeit der Weg des Vierfachvordruckes, was macht der S1 in Abhängigkeit zum Beispiel zum S4. Die Logistik des Stabes macht der eine, die Logistik draußen macht der andere - ja weiß ich das alles, wenn ich das einmal im Jahr mache oder im Ernstfall vielleicht alle fünf Jahre mal mache. Insofern das niederzuschreiben, halte ich für absolut sinnvoll.

I: Beim THW gibt es ja auch Dienstvorschriften, da gibt es aber auch nichts, was so starr geregelt ist.

B: Doch. Die THW DV 100 und das dazugehörige Handbuch "Führen" - das ist die DV 101 - regelt die Arbeit von der Zugbefehlsstelle, also Zugbefehlsstelle mit und ohne Kleinstab über die Fachgruppe FK, auch in den verschiedensten Größendimensionen bis hin zur Einrichtung eines festen Stabes, also den sogenannten Leitungs- und Koordinierungsstab, ist alles geregelt.

I: Und auch wie... wenn jetzt Meldungen reinkommen, so wie ich das beschrieben habe (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) ist das da auch mitgeregelt, wie die Meldungen verlaufen?

B: Der Weg des Vierfachvordruckes für die Stabsarbeit beziehungsweise in der Zugbefehlsstelle ist es nur ein Zweifachvordruck. Auch der ist geregelt, wer wo was, also auch mit Nachweisung in der Fernmeldebetriebsstelle [...]. Die behalten den gelben Durchschlag, während der rote Durchschlag im Einsatztagebuch dann später verbleibt. Also auch das ist geregelt.

I: Hältst du diesen Dienstanweisungsvorschlag so für umsetzbar, wenn wir eine mittelstädtische Feuerwehr haben? Auch vor dem Hintergrund, dass so etwas nicht jeden Tag vorkommt.

B: Grundsätzlich ja. Weil spätestens der Zugführer müsste eigentlich mit seiner Führungsausbildung in der Lage sein, das hier (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) zu erfassen. Aber das wäre eine Anregung, eventuell wenn man solche ortsfesten Führungsstellen, also oberhalb des normalen Zugesinsatzes, unterhalb der richtigen Stabsarbeit, so etwas einrichtet, dass man so etwas vielleicht zum Teil in die Ausbildung mit aufnimmt. Ich glaube, das nur jemanden in die Hand zu drücken und zu sagen: „Hier, das ist deine Dienstanweisung“, das wird schwer. Ist ja auch immer eine Frage, wie intellektuell ist jemand aufgestellt, aber wenn man das zumindest einmal vorher erklärt, das kann er sich dann immer wieder rausholen, wenn er es denn machen muss, denke ich, es ist erklärlich und man kann damit auch umgehen.

I: Ich habe ja die verschiedenen Farben vorgesehen. Sei es jetzt mit Einsatzmeldungen, mit Lagemeldungen und einfachen Meldungen. Ich wollte bewusst von dem Vierfachnachrichtenvordruck wegkommen, weil meine Erfahrung gezeigt hat durch mein Praktikum an der Landesfeuerwehrschule, wenn man das nicht täglich macht, ist es ganz schnell vergessen, wie muss ich mit diesem Nachrichtenvordruck umgehen. Da habe ich in diesem Buch, (zeigt auf Buch von Ferch und Melioumis - Führungsstrategie) da stammt die Idee her, mit verschiedenen Farben zu arbeiten. Ist es auch aus deiner Sicht einfacher, damit zu verfahren, wenn man tatsächlich nur drei verschiedene Farben hat und nicht so einen Vierfachvordruck.

B: Also genau das Problem - Vierfachvordruck ist einfach, wenn man es zu wenig macht zu kompliziert [...]. Wir sind einfach auf dieser Zwischenebene, die derzeit noch nicht geregelt ist. Die einen machen Stabsarbeit richtig und der andere führt eigentlich nur mit einer Klatte. Aber alle sind sich, glaube ich, auf jeder Ebene darüber einig, dass eine Visualisierung sowohl der Lage als auch der Meldungen, die ich habe - gerade auch der Einsatzstellen, die ich abzuarbeiten habe, unheimlich wichtig ist. Soweit ich weiß, wird in vielen Bereichen der

Ausbildung auch immer mehr geschult, dass schon der Zugführer im Prinzip sich eine Lagekarte machen muss. Und wenn es nur eine Handskizze ist, sich das Gebäude aufmalt und sagt, da ist Riegelstellung, da ist das und das, da habe ich den Trupp eingesetzt. Das hat man früher kaum gemacht und ich glaube, man geht immer mehr dazu über, ich glaube, das ist für diese ortsfeste Führungsstelle eben... das schon angezeigt ist - visualisiert das wirklich auch gut irgendwo an der Wand darzustellen.

I: Wo wir gerade bei dem Thema Lagedarstellung sind. Wenn wir jetzt eine mittelstädtische Feuerwehr haben, da muss ich ja doch einen relativ großen Personalpool haben, der auch entsprechend geschult ist, um so eine ortsfeste Führungsstelle zu besetzen. Wie ist es aus deiner Sicht mit Lagedarstellung - ist es angebracht, dass man da ein einheitliches System schult für alle oder ist es vielleicht eher besser, wenn jeder nach seinem Bauchgefühl die Lage darstellt. Oder wirklich... hier haben wir die Schadenskonten, hier haben wir die Karte, hier haben wir die eigene Lage. Wie ist da deine Einschätzung?

B: Ich würde definitiv ein einheitliches Schema empfehlen. Die THW Bundesschule, heute Ausbildungszentrum, schult eine einheitlich aufgebaute Lagekarte: In der Mitte eine große Ausschnittskarte vom Schadensgebiet, in der Ecke oben rechts eine Übersichtskarte, z.B. des Landkreises, links oben in der Ecke dann die Schadenskonten, oben in der Mitte Stärke, Wetter, nächste Besprechung und zum Beispiel noch Memos. Aber das jeder, der in so eine Führungsstelle oder eben in die ortsfeste Führungsstelle reinkommt, sofort erstmal seinen Blick auf die - das ist das Schadensbild. Rechts oben, alles klar, da bin ich jetzt gerade hingefahren, weil, es war dunkel, wenn er mit seinem Auto irgendwo durch den Wald gefahren ist, und alles klar, das sind die Einsatzstellen, die ich im Einzelnen sehe. Ansonsten haben wir die Gefahr, die, die es noch nicht so häufig machen, und wenn sie kein Schema haben - wir haben es ja alle mal oder der, der es gelernt hat, hat ja zum Beispiel... hier ist das Schadenskonto und dann kommt so ein Pfeil darein - da ist es oder man macht da eine eins und da eine eins. Und dann haben wir die Strategen, die es nicht gelernt haben, die pflastern dann ihre Magneten alle mitten auf die Karte und wenn man dann mal etwas gucken will - ach, da ist das... Und wenn man das alles vorher schon geregelt hat und sagt, so ungefähr soll so eine Karte aussehen vom Schema her, erleichtert das, dass jeder der, da reinkommt, erstmal sich einen Überblick verschaffen kann. [...]

I: Was ich auch schwer fand, ab welchem Einsatzszenario besetzt man jetzt so eine ortsfeste Führungsstelle. Wie ist das beim THW geregelt, da haben wir auch auf den Ebenen der Ortsverbände, gibt es ja auch eine LuK. Ist das da auch irgendwo geregelt, ab wann man diese besetzen sollte?

B: Ist geregelt. Wobei man jetzt zwei Sachen im THW auseinander halten muss. Das eine, was in der reinen THW-Struktur läuft, ehemals Behördenstruktur genannt, da reden wir von diesen LuK's, Leitungs- und Koordinierungsstäben, oder was in der Einsatzstruktur, also operativ läuft. LuK-Betrieb ist im Prinzip, sobald der Ortsverband irgendeine Einheit rausschickt - müsste er seinen LuK besetzen. Weil da im Prinzip schon das ganze Rückwärtige organisiert wird. Arbeitgeber anzurufen, gegebenenfalls Logistik, Verpflegung nachzuführen, vielleicht nochmal nachtelefonieren, wenn weitere Kräfte gebraucht werden und Ähnliches. Auf der nächsten Ebene, die Regionalstelle, ist gefordert, sobald praktisch mehr als ein Ortsverband im Einsatz ist, also im Prinzip klassische Führungsorganisation. Zwei Ortsverbände - also LuK in der Regionalstelle und sobald zwei Regionalstellen, ist es dann die LuK des Landesverbandes, sobald zwei Landesverbände, die LuK der THW-Leitung. Bei den

Einheiten, also in der Einsatzstruktur, wenn das THW selbst verantwortlich ist... In der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr auf Anforderung ist es anders. Es entscheidet in erster Linie der Anforderer. Also, selbst wenn zwanzig verschiedene THW-Einheiten irgendwo jetzt unterwegs sind in einem Schadensgebiet, müsste das THW nicht unbedingt eine Führungsstruktur draufsetzen, sondern die Einheit A ist bei der Feuerwehr X unterstellt, die Einheit B ist bei der Feuerwehr Y unterstellt, die Einheit C ist beim Kat-Schutzstab unterstellt. Dann haben wir keine eigene Führungsorganisation. Die Einheiten sind dann einer Führung unterstellt. Ansonsten wäre es klassisch im THW geregelt - dreier bis fünfer Regel. Also drei bis fünf Gruppen wäre die Zugbefehlsstelle, wären es drei bis fünf Züge, würde man dann schon gucken, dass man eine Fachgruppe FK einsetzt.

I: Thema Ausstattung. Ich habe schon ein Interview mit [REDACTED] gehalten, der hat aus einem Landkreis in NRW gehört, dass die sich extra Satellitentelefone angeschafft haben. Hat das THW, sei es jetzt Magnetschilder, was darüber hinaus geht zur Lagedarstellung, nutzt es vielleicht auch EDV oder hat es auch Satellitentelefone angeschafft. Gibt es da noch irgendetwas, was noch on top ist?

B: Da würde ich jetzt zwei Sachen auseinander halten. Das eine ist ja ein reines Kommunikationsmittel das Thema Satellitentelefon. Also, wie kommunizieren Führungsstellen oder Führungsebenen untereinander. Das kann ja sein von E-Mail über Telefax, über Telefon, über reitenden Boten. Die ersten Sachen Telefon Ausfallsicherheit... - E-Mail Ausfallsicherheit... - Mobiltelefon Ausfallsicherheit... - reitender Bote funktioniert immer und das Satellitentelefon wäre ja praktisch nur ein neuer Weg, um ausfallsicher telefonieren zu können. Um die eine Frage zu beantworten. Satellitentelefone sind gerade in der Planung, wir überlegen gerade, wie wir das machen. Das THW hat Satellitentelefone insbesondere für den Auslandseinsatz, deshalb werden diese zentral vorgehalten. Bedeutet aber für den Stromausfall jetzt hier, die müssten erst zugeführt werden. Also, die liegen zentral. Es ist nicht so, dass jede Dienststelle eine Schublade aufmachen kann und holt sein Satellitentelefon raus. Da planen wir gerade, ob wir so etwas machen. Thema Lagedarstellung, also wie läuft die Stabsarbeit? Läuft klassisch noch mit Magnet an der Tafel und Vierfachvordruck, also noch altdeutsch sozusagen.

I: Aber ja, das, was jeder beherrschen muss. [...]

B: Und Führungsunterstützungssoftware ist lange diskutiert im THW, aber noch nicht abschließend, also ob und welches irgendwann eingeführt wird, das ist noch in den Sternen.

I: [...] Wie ist das beim THW geregelt, da gibt es ja auch entsprechende Führungsausbildung, gibt es da auch noch Extraausbildung, sei es jetzt für Lagekartendarstellung?

B: Ich sage mal, klassisch für die Einheiten gibt es ganz normal den Unterführer, also Truppführer, Gruppenführer und dann irgendwann Zugführer, beziehungsweise dann auch irgendwann Verbandsführer, das sind also die, die die Einheiten führen. Für die Fachgruppe FK gibt es dann eben aufgesattelt die Sachgebietsleiterlehrgänge. Dazu dann auch nochmal entsprechend Lagekartenführer, dazu entsprechend auch nochmal die für die Fernmeldebetriebsstelle die Lehrgänge... es geht genauso los mit den Führungsgehilfen. Also deswegen, das ist im THW komplett alles geregelt, wer für welche Funktion welche Ausbildung haben muss. Und dann, last but not least, ganz oben Führen in der THW-Führungsstelle, dass also der dann eine solche Führungsstelle als Leiter des Stabes leiten darf.

I: Ich habe ja in meinem Dienstanweisungsvorschlag vorgesehen, dass die Lagekartenführung durch zwei Kräfte vorzunehmen ist. Wie ist deine Einschätzung, ist das ausreichend, gerade wenn man jetzt mal sagt, wir haben eben irgendwelche Flächenlagen, sei es durch Sturm, wo vielleicht viele Einsatzstellen auch auf einmal einprasseln in die Führungsstelle. Ist das ausreichend mit zwei Leuten? Wie ist deine Erfahrung da?

B: Also in einem Stab gehört ja normalerweise Lagekartenführer zum Sachgebiet zwei. Wir sind ja aber unterhalb der Stabsarbeit, unterhalb dieser Schwelle. Insofern bekommst du jetzt eine Juristenantwort: Kommt drauf an. Also eigentlich müsste, würde ich sagen, müsste einer ausreichen, der so eine Lagekarte führt. Der bekommt die Zettel und muss dann die Magneten an die richtige Stelle machen beziehungsweise das Schadenskonto führen oder wie auch immer. Wenn es jetzt größer wird und da wird ein zweiter benötigt, dann würde ich in Frage stellen, ob dann diese ortsfeste Führungsstelle noch ausreichend ist von der Größe her. Wenn man schon so weit ist, dass einer eine Lagekarte nicht mehr führen kann, muss man dann gegebenenfalls davon ausgehen, dass es dann schon ein richtiger Stab werden muss mit festgelegten S-Funktionen. Wenn du sagst, die Dimensionen dieses Schadensgebietes sind jetzt so groß, dass einer nicht mehr ausreicht, dann stellte ich in Frage, ob diese Führungsstelle noch ausreicht.

Anhang 5 – Transkribiertes Experteninterview

Interviewpartner: [REDACTED]

Datum: [REDACTED]

Ort: [REDACTED]

I → Interviewer

B → Befragter

I: Hast du in meinen Dienstanweisungsvorschlag rein geschaut?

B: Nein, leider nicht. Aus zeitlichen Gründen.

I: Das ist nicht schlimm, dann überfliegen wir das jetzt einmal ganz kurz.

Der Gedanke ist, wenn ich einen Gruppenführer habe - der weiß, was er in seiner Führung machen muss. Und auch im Bereich vom Katastrophenschutz, alles was Stabsarbeit ist, das ist geregelt. Aber alles, was irgendwo dazwischen liegt, das ist nicht geregelt. Jeder macht da sein eigenes Ding. Da habe ich mich drangesetzt, um so eine Dienstanweisung zu verfassen, dass man das irgendwo als roter Faden hat, um zu gucken, daran kann man sich orientieren oder örtliche Besonderheiten miteinfließen lassen. Aufgebaut... eine Einleitung habe ich verfasst, welche Aufgaben und Zuständigkeiten gibt es und was wichtig ist - wie ist der Ablauf in einer ortsfesten Führungsstelle, wie sind die Meldewege und die Lagedarstellung. Das einmal als ortsfeste Führungsstelle und als rückwärtige ortsfeste Führungsunterstützungseinrichtung. Im Grunde ändert sich da nicht so viel, bis auf, dass der Einsatzleiter in der rückwärtigen Führungsunterstützungseinrichtung nicht anwesend ist. Dann betrachte ich noch einmal die Qualifikation und welche Ausstattung ist vorzuhalten.

B: Obwohl ich die Ausstattung ja teilweise sogar nach vorne mitnehmen würde, weil wenn ich jetzt chronologisch vorgehe, dann würde ich sagen, wo ist der Raum, wo muss ich mich einfinden, wer findet sich ein und wer ist für was verantwortlich? Das heißt, wenn zum Beispiel ein Rats-Raum oder so etwas... da muss ja einer reinkommen und dann stehen die Möbel - die stehen ja irgendwo und es müssen Flipcharts aufgebaut werden, es muss ein Computer angeschlossen werden. Wer macht das? Also, wenn jetzt alle auf einmal zusammenkommen und sagen: So dann wollen wir mal... wir brauchen das, das, das und das - wer macht es? Wer baut auf? Wer kümmert sich darum? Das sind wichtige Sachen, die sind elementar wichtig, weil... das habe ich mitbekommen, in manchen Landkreisen ist es tatsächlich so, das wirst du auch sehen, wenn du mit Ralph oder auch... und dann nachher das siehst. Bei manchen Kat-Schutzstäben, die sind professionell und manche semi-professionell. Da muss man einfach gucken, die wissen gar nicht, wie sie sich da irgendwie orientieren. Da wird irgendwo... wie stellen wir das denn jetzt auf? Wollen wir das so oder so, da geht erstmal eine halbe Stunde / Stunde Zeit verloren, wo sie sich erstmal Gedanken machen - wie bauen wir das auf und da würde ich den Hebel vorher ansetzen und sagen, bevor diese Gruppe zusammenkommt, steht

alles. Da haben zwei, drei Leute... bekommen einen Voralarm - da heißt es aufzubauen. Tische hinrücken, Computer einschalten usw. [...] Wir müssen Leute benennen mit Vertretung, die loslaufen und alles installieren. Das heißt, der Rest der kommt, der kümmert sich um Lagedarstellung. Der soll sich auch nur darauf konzentrieren und von daher würde ich persönlich aus meiner Erfahrung sagen, du musst jemanden haben, der den Raum fertig macht. Man kann sich vorher zusammensetzen und man kann sich Gedanken machen und aufzeichnen, wer sitzt wo [...]. Das haben wir bei uns in der TEL auch gemacht, dass wir gesagt haben - ortsfest sitzen wir so. Wir haben noch ein Zelt, da sitzen wir so und haben das tatsächlich auch mal durch trainiert. [...]

I: Der Hintergrund ist, dass man im Feuerwehrgerätehaus so eine ortsfeste Führungsstelle hat und die dann untergliedert ist in einen Führungsraum und einer Fernmeldebetriebsstelle. [...] Die soll immer fest eingerichtet sein. Wenn wir jetzt die Feuerwehr Wahlstedt als große Feuerwehr haben, dass, wenn unwetterbedingte Einsätze und viele Einsatzstellen vorhanden sind, dass man diese von der ortsfesten Führungsstelle aus disponiert. Daher ist dieser Dienstanweisungsvorschlag für eine Feuerwehr bzw. größere Feuerwehr vorgesehen.

B: Ja, auch da ist es teilweise so... Ich weiß es aus meinem eigenen Kreis, wo auch größere Feuerwehren sind, die tatsächlich die Räume auch haben, aber die die Räume auch anders nutzen. Die haben natürlich eine tägliche Nutzung, weil... wir haben dieses Jahr noch keine Flächenlage gehabt. Insofern würden viele sagen... du hast es sehr häufig bei Einsätzen, da kommen die alle nochmal zusammen, setzen sich hin und so weiter und dann wird etwas zu Seite geschoben und das wird weggenommen. Dann hast du den Raum eingerichtet und alles schick und schön gemacht und jetzt sitzen die da und dann läuft der eine Computer nicht. Ja warum läuft der eine Computer jetzt nicht? Weil ein Stecker nicht gesteckt ist? Weil die Reinigungskraft da etwas verrückt hat? Also deswegen würde ich... selbst wenn du sagst: Ich habe das vorkonfiguriert, würde ich immer noch jemanden reinschicken der sagt: Ich drücke auf den Knopf und gucke, ob es funktioniert. Das würde ich auf jeden Fall machen, weil sonst fliegt dir das Ding spätestens um die Ohren, wenn die dann alle da sitzen und dann auf einmal mh... Warum geht das denn nicht? Ja, weil da kommen schon die ersten Einsätze und dann kommt in die Chaosphase noch Stress mit rein, den du da überhaupt nicht gebrauchen kannst. Also von daher, so als Idee.

I: [...] Inkrafttreten habe ich damit reingenommen und dann noch zu den Anlagen, da komme ich gleich zu. Zuständigkeiten...

B: Bei den Zuständigkeiten... Hast du dich da nochmal mit dem Innenministerium abgesprochen? Weil, wir hatten das Thema bei uns... dass die Leitstelle sagt der Feuerwehr Wahlstedt, ihr müsst jetzt da und da hinfahren, da sind die Bäume und so weiter. Die Feuerwehr Wahlstedt hat aber jetzt auf einmal einen größeren Einsatzraum bekommen, weil sie ja die Feuerwehren, die herumliegen, mit bedienen soll. So habe ich das verstanden... Darum geht es doch?

I: Ja, das wäre eine Option. Was wir im Kreis Plön und Rendsburg-Eckernförde haben, nämlich Abschnittsführungsstellen...

B: Genau...

I: Da ist ja auch dieses Konzept dahinter, solche Flächenlagen leichter abarbeiten zu können. Und dann geht es wirklich darum, ich habe eine Führungsstelle, von wo aus die Einsätze weiter disponiert werden...

B: Genau. Und da war bei uns im Kreis, war es kein Thema. Wir haben ja drei Kreise an der Leitstelle West angebunden und ich weiß, dass in Dithmarschen und Steinburg, die sehr wohl Probleme hatten, dass auf einmal... Die haben das auf Amtswehrfügung runtergebrochen, dass wir da die Führungsstellen in den Amtsstuben haben, sage ich mal so. Und da auf einmal jemand sitzt, der da einer Feuerwehr einen Auftrag erteilt, einfach aus der normalen Lage heraus, wo die denn sagen: Darf er das denn überhaupt? Und da haben wir gesagt, in der Lage sehr wohl. Da würde ich denn vielleicht nochmal kurz gucken, wenn man (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) so etwas damit reinimplementieren würde, dass man sich aus dem Innenministerium zumindest diesen Verweis holt... es gibt irgendeinen Paragraphen, wo man sagt: Laut Paragraph... Brandschutzgesetz... dürft ihr das machen. Weil, das war nämlich für die ein Riesenproblem, weil, dann sagt nämlich der Wehrführer auf einmal, weil er mit dem anderen nicht kann...: Wieso sagst du mir, was ich machen soll? Und dann haben wir einfach gesagt: Wir müssen das, weil die Leitstellen überlaufen und die geben das einfach nur noch ungefiltert runter. Das geht in den Bereich. Das geht in den Bereich. Das geht in den Bereich. Hast du eine TEL, ist es schon wieder eine etwas andere Nummer. Aber die TEL ist vielleicht ganz woanders eingebunden. Du hast dann eine Führungsstelle und die Führungsstelle hat auf einmal die Koordinierung zu machen. Die hat nicht das Sagen, aber die hat die Koordination und die sagt ganz einfach: Nein. Ihr habt da einen Baum auf der Straße, das ist eine Bundesstraße, die müssen wir frei machen. Lass mal den Baum, der im Garten liegt... [...] Das muss man ganz klar nochmal denen mit auf den Weg, als Unterstützung mit auf den Weg geben, dass, wenn die dieses Problem bekommen, dass einer sagt: Hier, geh doch mal ran und so weiter. Du darfst mir das nicht sagen. Doch, ich darf dir das... Das Innenministerium hat mich dazu befähigt oder was auch immer... Weil, das war eine Sache, da haben wir über drei Sitzungen drüber diskutiert. Immer wieder von vorne, weil die das so nicht wahr haben wollten. Und wir haben ganz einfach gesagt. Irgendeiner muss den Hut aufsetzen in Konsequenz... ist er halt vom Kreiswehrführer beauftragt worden.

I: [...]

B: [...]

I: Ich habe hier noch Personalstärken aufgeführt. Wie viele Personen sollte man dafür vorhalten.

B: Es kommt darauf an, welche Sachen du abbilden möchtest. Und das ist ja das Wichtige.

I: Und deshalb habe ich auch geschrieben: Dienen der Orientierung. Es ist schwierig zu sagen: Jetzt nehmen wir diesen Personalstamm immer oder... das muss man etwas flexibel handhaben. Je nachdem wie viel...

B: Ja und das musst du auch den Leuten zugestehen, weil... Wir hatten bei uns im Kreis das Thema vorgestellt und da kam das dann... Das ist ja ganz schön und gut, wenn ihr acht Leute haben wollt - die fehlen mir aber im Einsatz. Und da haben wir dann gesagt: Dann machen wir es doch so... Ihr seid die zentrale Wehr - ihr kümmert euch um zehn andere Wehren, dann nehmen wir doch aus jeder Wehr einen dazu. Weil, dann habt ihr auch gleich den Vorteil, ihr

habt dort jemanden, der die Ortskenntnisse hat. Insofern wäre das eine praktische Sache und das fanden sie ganz witzig und dann haben sie gesagt: Ja, können wir drüber reden. Wir haben bei uns diese Struktur der Revierwachen im Kreis Pinneberg. Das heißt, die haben früher auch eins eins zwei - da ist die Nummer aufgelaufen und die haben eins eins zwei für ihr Revier bearbeitet, bevor es die Leitstelle gab. Die haben wir jetzt wieder ein bisschen aufleben lassen und haben da einfach auch gesagt: Dann lass uns jetzt mal bei der Revierwache mal testen, ob wir das hinbekommen. Und das war ein recht guter Erfolg, weil wir gesagt haben: Nicht aus jedem zehn Orten, sondern manche kennen auch beide Orte. Weil zehn Leute da... Im Wechsel, Schichtdienst muss man auch bedenken, weil dann kannst du fünf und fünf machen. Aber das ist richtig, dass du sagst: Soll einen... ist ein Vorschlag.

I: Genau, dass man irgendwo einen Anhaltspunkt hat, an dem man sich orientieren kann... Vierter Punkt - Betriebsablauf von dieser ortsfesten Führungsstelle. Da fange ich an mit der Aufnahme von Meldungen, Lagemeldungen und Einsatzmeldungen in der Fernmeldebetriebsstelle und dafür habe ich mich an diesem Buch (zeigt Buch Ferch und Melioumis - Führungsstrategie) [...] An dem habe ich mich orientiert und da kam die Idee her, mit unterschiedlichen Farben zu arbeiten.

B: Warum nimmst du nicht den Vierfachvordruck?

I: Weil da meine Erfahrung ist, von meinem Praxissemester her an der Landesfeuerweherschule, wenn man diesen nur einmal oder vielleicht zwei Mal im Jahr anwendet, haben die Leute Schwierigkeiten damit, diesen auszufüllen und klar zu kommen.

B: Klar, richtig. Aber du hast, wenn du später mal in einen Stab reingehst, hast du die Ahnung. Weil im Stab arbeiten sie damit und wenn du das dann nicht weißt, dann bist du am Rotieren. Und auch der Stab bekommt dann auf einmal einen ganz anderen Zettel oder so. Es kann ja irgendwann mal sein, dass der Landrat sagt: Ich installiere meinen Stab noch. Also... Okay, wenn du damit (zeigt auf roten, gelben und weißen Vordruck aus Dienstanweisungsvorschlag) klar kommst - ja. Ich würde es aber tatsächlich nochmal beleuchten. Warum nicht den Vierfachvordruck, weil das ist... Da hast du die vier Farben, alle kennen das. Also die Funker, die müssen den Vierfachvordruck kennen und die müssen ganz genau wissen, was wohin geht. Die anderen kannst du schulen. Aber wenn du jetzt wieder mit einer neuen Sache anfängst... Ich weiß es aus leidlicher Erfahrung, dass fällt dir irgendwann auf die Füße, weil die gleich sagen: Warum machst du jetzt etwas Neues? Manchmal hast du ja welche, die sind affin in solcher Arbeit, die machen das gerne, gehen in die TEL und da gibt es auf einmal den Vierfachvordruck. [...] Ich würde versuchen, glaube ich, an Gegebenheiten warm zu halten. [...]

I: [...] Meine Idee ist es, beziehungsweise die von dem Buch, die ich dann noch etwas weiterentwickelt habe ist, wenn jetzt ganz viele Einsatzmeldungen rein kommen. Sei es, dass die Leitstelle diese einfach nur durchschiebt an diese ortsfeste Führungsstelle, dass die dann einfach diese Einsatzmeldung aufnehmen (Zeigt roten Einsatzmeldevordruck), wo kommt sie her, aufgenommen, Datum, Uhrzeit, Kürzel. Dann zum Einsatzort und wenn die dann in der Fernmeldebetriebsstelle merken, da ist Menschenleben in Gefahr, dass die dann auch schon mal ein Kreuz machen. Und dann geht dieser Zettel als Einsatzmeldung rüber in den Führungsraum. [...] Dann habe ich hier als nächstes Nachrichtenverlauf. Also ein- und ausgehende Meldungen im Führungsraum, also quasi der rote kommt rein. Dann habe ich hier einmal den Gruppenführer von der Führungsgruppe, der dann eine Sichtung vornimmt, weil

er ja auch den Einsatzleiter entlasten soll in seiner Aufgabe und dann sofort sieht, da scheint Menschenleben in Gefahr zu sein. Dass der denn eine laufende Nummer... ausfüllt und weiter gibt zum Einsatzleiter. Der muss dann festlegen, dafür habe ich hier das Feld Priorität, dass der dann festlegt, das ist Priorität eins, zwei oder drei. [...] Dann kann der Einsatzleiter sagen, ja da ist Menschenleben in Gefahr und kreuzt das oben an. Eigentlich ist das nur nochmal eine Bestätigung, da ist Menschenleben in Gefahr. Dann erfolgt in diesem Zusammenhang schon eine Zuweisung der Einsatzmittel...

B: Das heißt der rote Zettel geht zurück zur Fernmeldebetriebsstelle.

I: Nein. Dann kommt der weiße Meldevordruck zum Tragen, indem er hier Auftrag ankreuzt.

B: Also muss er doppelt schreiben.

I: Ja... weil dieser (zeigt auf roten Einsatzmeldevordruck) nachher in die Lagedarstellung geht. Ich zeige dir das mal...

B: Ja, kann ich verstehen.

I: Das soll nur eine schematische Darstellung sein, wie man Lagen darstellen könnte. Indem wir hier verschiedene Gemeinden haben und da die offenen Einsatzstellen mit unterschiedlichen Prioritäten. Wenn wir jetzt beispielsweise Menschenleben in Gefahr haben, dann wird das ja sofort einem Schadenkonto zugeordnet. Und dann soll dieser rote Einsatzmeldevordruck auf dem Schadenkonto bleiben, dass der Einsatzleiter das immer vor Augen hat, diese Einsatzstelle ist noch offen oder ich habe da schon Fahrzeuge zugewiesen oder Einsatzmittel zugewiesen. Dann geht das nachher weiter, dafür habe ich den gelben Lagemeldevordruck, den soll es auch einmal geben. Wenn jetzt eine Rückmeldung kommt von der Einsatzstelle, dann habe ich einmal den roten Einsatzmeldebogen da schon hängen...

B: Das heißt der rote... den füllt der Einsatzleiter aus und heftet ihn an die Wand...

I: Genau, er füllt das hier oben aus und gegebenenfalls macht er dann schon eine Zuweisung von Einsatzmitteln.

B: Okay, das ist seine Aufgabe. Dann muss er aber dann danach die Meldung schreiben...

I: Beziehungsweise sein Führungsassistent.

B: Okay, dann sagt er: Hier – mach das.

I: Genau. Die und die Mittel aufschreiben.

B: Und der Führungsassistent muss dann auch noch den gelben Zettel ausfüllen?

I: Nein. Also wenn der rote Einsatzmeldebogen am Schadenkonto hängt, dann kommt eine Zuweisung von Einsatzmitteln.

B: Die geht in die Fernmeldebetriebsstelle.

I: Genau, der kommt in die Fernmeldebetriebsstelle und dann kommt ja irgendwann eine Rückmeldung von der Einsatzstelle und dann habe ich den gelben Lagemeldeindruck.

B: Das heißt, du hast irgendwann den roten und den gelben...

I: Genau und dann sehe ich, alles klar, da sind Kräfte vor Ort und haben dann gegebenenfalls noch irgendwelche Nachforderungen.

B: Und irgendwann kommt nochmal ein gelber Zettel und da steht dann: Alles in Ordnung – wir rücken wieder ein.

I: Genau. Dann habe ich die Einsatzstelle abgearbeitet. Wenn ich sehe, da hängt jetzt schon zehn Minuten lang nur der rote Zettel an meinem Schadenkonto, obwohl ich eigentlich schon Einsatzmittel zugewiesen habe - ja, wo sind die denn? Wenn nach zehn Minuten immer noch keine Rückmeldung vorliegt, kann ich zumindest einmal nachfragen. [...]

B: Oder die Meldung liegt irgendwo in der Fernmeldebetriebsstelle... Das ist nämlich Dreh- und Angel-Punkt. Ich habe in Ahrweiler mal, das war mein erster Lehrgang, den habe ich da mal mitgemacht. Und da sagte der Lehrer: Schätzen sie mal, wie lang die Meldewege sind. Eine Stunde oder eineinhalb ist gar nichts... Also das ist echt eine Katastrophe. Trotzdem ist das ein riesengroßes Problem, die Funkerei aber auch nachher... und deswegen würde ich tatsächlich mal gucken, ob man diesen Weg (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) noch optimieren kann. Du bekommst als Einsatzleiter... aus der Fernmeldebetriebsstelle kommt ein Stapel Zettel, weil die Leitstelle euch erstmal zu gebaggert hat. Der (zeigt auf Gruppenführer der Führungsgruppe) sichtet die, gibt sie dann dem Einsatzleiter. Das ist nur einer, in der Regel. Das heißt, er bekommt so einen Packen. Die muss er durcharbeiten und da können ja auch noch gelbe Zettel bei sein. Er möchte ja auch gerne noch wissen, was gemeldet wurde. Das heißt, der gelbe Zettel ist unten. Das heißt, er sagt seinem Führungsassistenten schreib mal hier, schreib mal da und der arme Kerl kann nur noch schreiben, schreiben, schreiben. Deswegen würde ich da tatsächlich nochmal gucken, das mag sein, dass sich da tatsächlich mal einer Gedanken gemacht hat, aber aus der Praxis heraus würde ich sagen: Je weniger du schreibst, umso besser ist es. Oder wenn du einmal schreibst und dann drei Durchschläge. Von daher würde ich nicht unbedingt den Vierfachvordruck, man könnte vielleicht sagen: Wir kreieren irgendwas für unseren Landkreis, wo wir so etwas einbauen. Ich würde es aber durchschreibemäßig machen, dass die Meldung nicht nochmal aufgeschrieben wird, sondern die ist gleich durchgeschrieben, nur manche Felder sind noch nicht - können noch nicht durchgeschrieben werden, weil die halt nicht ausgefüllt sind oder das macht halt der andere. Aber da würde ich gucken, dass du da nochmal guckst, weil das sind die Engpässe in diesem oder die Flaschenhalse in diesen Führungsstellen, TEL, KatS-Stäben und so weiter. Das ist ein riesengroßes Problem. Also da würde ich tatsächlich nochmal gucken, dass du da nochmal die Meldewege, die sind in Ordnung, weil die kannst du nicht anders machen, aber die Kommunikation dazwischen und was auch sein muss - du musst immer miteinander reden. Weil, wenn du nur noch am Schreiben bist, dann hörst du auf zu reden und dann passieren Fehler. Respektive passieren nämlich solche Sachen - roter Zettel, ich sehe, da ist seit zehn Minuten ist der Zettel da. Ist da nichts passiert? Ach so ja, habe ich ganz vergessen, der liegt ja hier unten oder ich gucke mal eben durch. Das muss man ausmerzen, weil das sind Sachen die fallen dir nachher auf die Füße, weil das merken die ja in der Fläche. In der Übung ist es nicht schlimm, aber wenn draußen Leute stehen und die dann tatsächlich sagen: Was sollen

wir jetzt hier machen? Ich habe mal in einer Stabsrahmenübung 500 Leute irgendwo stehen lassen... über zwei Tage... [...]

I: [...]

B: Das ist blöde, weil da bekommst du auf jeden Fall Rückmeldung: Was läuft denn hier? Und dann säuft dir die Fernmeldebetriebsstelle nachher ab. Weil das ist dann die andere Sache, was ich mitbekommen habe. Ihr fahrt jetzt zu dem Baum und räumt den Baum weg. Ja- wir fahren zu dem Baum. Ja wir sind jetzt angekommen, am Baum folgende Lage... Das braucht man nicht sagen, das ist eine Flächenlage. Fahr hin, mach den Baum weg und sag, du bist angekommen und zehn Minuten später der Baum ist weg, wir rücken wieder ein. Das belastet den Funkverkehr auch nicht mehr. Also, da muss man auch drauf achten, dass man das immer wieder kommuniziert: Knapp halten, gerade bei Flächenlagen. Das ist das Problem, dass die Feuerwehr sich da umstellen muss, weil normalerweise freuen wir uns, wenn wir Rückmeldungen bekommen, aber bei solchen Sachen, da kommen dann die Rückmeldungen und dann muss man sagen: Jetzt nicht...

I: Und das muss man schulen.

B: Ich finde das in Ordnung, dass du da Sachen aufpacken kannst, priorisieren und so weiter, nur da würde ich gucken, ob man das eventuell auch mit vorhandenen Mitteln hinbekommt. Zum Beispiel, dass man da einen Stempel drauf setzt oder irgendwas in der Richtung. Oder man sagt, wir gehen den Weg. Dann würde ich ihn aber auch, wenn es geht, landesweit machen, um da einen Lehreffekt zu haben.

I: Okay. Ich habe zwei Leute vorgesehen für die Lagedarstellung. Wie ist deine Einschätzung, sind zwei Leute ausreichend oder ist das zu viel?

B: Nein, ich würde auch von zwei Personen ausgehen. Du musst einen haben, der die Sachen verfolgt und ich würde auch ein Flipchart aufbauen mit "to do". Wo du sagst: Verpflegung - hat jemand an Verpflegung gedacht? Nein. Schreibe ich auf. Und in dem Moment kann ich an der Wand nichts anpinnen. Also hast du jemanden da, der da so eine Art ZBV macht. Dann musst du natürlich noch jemanden haben, der sich darum kümmert, das heißt, du brauchst auch noch einen "Kümmerer" dabei. Vielleicht kann er das mitmachen, je nachdem wie die Lage ist. Die erste... Chaosphase, da wird es natürlich so sein, dass die sagen: Da haben wir jetzt keine Zeit für. Da musst du bestimmt mit zwei Leuten da sein. Alleine die ganzen Zettel anpinnen und das auf der Karte nachzuvollziehen. Dass du sagst: Das ist jetzt mein Gebiet und da ist was, da ist was und da ist was. Damit man sieht wo ist ein Schwerpunkt, wo muss ich Kräfte hinschicken. Daher ist eine visuelle Darstellung der Einsatzorte schon mal nicht dumm. Und das muss ja alles nachgehakt werden. Wenn du da jemanden hast, der muss ja auch mal auf die Toilette, insofern musst du einen zweiten da haben, der genauso im Film ist, der dann aber sich auch mal kurz rausnehmen kann und was an die Pinnwand anschreiben kann. Von daher würde ich sagen: Zwei brauchst du bestimmt dort. Wenn nicht sogar noch jemanden, der damit rumwuselt und Kaffee holt, mein Kugelschreiber ist leer - ich brauche neue Schreiber oder so. Oder ich brauche neues Papier - irgendwas... Du wirst immer einen brauchen, der sitzt vielleicht rum, aber der muss da sein. Also brauchst du schon so sechs Leute in so einem Führungsraum.

I: Ich habe vorgesehen auf den Schadenkonten, dass da wirklich nur der rote Einsatzmeldebogen ist und der gelbe von den Lagemeldungen. Und die ganzen weißen Meldungen müssen ja nicht mit auf dem Schadenkonto hängen, sondern dass man sich dafür eine Extraablage macht.

B: Es soll übersichtlich sein. Du musst mit einem Blick - der Landrat kommt rein. Alles klar... ohne große Erklärung.

I: Genau und wenn man dann eine Einsatzstelle abgearbeitet hat, gibt man das Schadenkonto ja wieder frei. Man geht zu seiner Schadenkontoablage, nimmt sämtliche Zettel und heftet sie zusammen und packt sie in die Endablage. Wo man denn im Nachhinein den Einsatzbericht mit verfassen kann.

B: Aber auch der Leitstelle Bescheid sagen.

I: Was ich nur einmal ganz kurz erwähnt habe: Folgt auf Weisung des Einsatzleiters die Zuteilung einer Einsatzstelle an unterstellte Einsatzkräfte, ist der entsprechende rote Einsatzmeldebogen einem Schadenkonto hinzuzufügen. Das ist meinen anderen Interviewpartnern aufgefallen, dass ich darauf eingehe - es kommen Meldungen rein, aber sie haben nicht die Stelle gefunden, wo die Zuteilung der Einsatzmittel erfolgt. Das ist auch Eigenkritik, ich habe das hier unter Lagedarstellung, zumindest ganz kurz erwähnt. Da wäre vielleicht besser, dass man das am Anfang stellt. Wer hat welche Aufgabe.

B: Ja, das ist wichtig. Das muss dem Einsatzleiter klar sein, das er dafür zuständig ist. Wenn du da die Diskussion hast: Das mache ich. Nein, das mache ich. - Nein, das macht der Einsatzleiter. Bei manchen muss man das tatsächlich explizit nochmal sagen. Aber der Einsatzleiter muss das machen. Das machen wir im Stab auch. Da ist der S eins, der hat sein Aufgabenfeld. S zwei, S drei und so weiter. Und das musst du in dem Fall auch nochmal machen. Das ist wichtig. Die müssen in einem Raum reinkommen, wo sie wissen, wo sie hin sollen und was sie machen sollen.

I: Dann habe ich hier die taktischen Zeichen...

B: Ja, das kenne ich auch.

I: Einmal so: Für den Einsatz vorgesehen, auf Anfahrt und gerade gestellt am Einsatzort.

B: Und wo ist es, wenn es im Standby ist?

I: Im Standby, dann muss ich ja... (zeigt auf Schema Lagedarstellung)

B: Alles klar. Also wäre es ja pfiffig, wenn man das Fahrzeug hier wegnimmt und darüber packt zum Schadenkonto.

I: Wie gesagt, das ist nur schematisch. Hier ist es jetzt mit Farbe ausgefüllt (zeigt auf Schema Lagedarstellung), dass man das in grau hinterlegt. Wenn ich die jetzt irgendwo einen Einsatz habe, dass ich dann dieses Magnetplättchen nehme und packe es zum Schadenkonto. Dann sehe ich, das Fahrzeug ist nur grau hinterlegt, also ist es irgendwo im Einsatz.

B: Alles klar. Super. Gute Idee.

I: Wenn das Fahrzeug wieder verfügbar ist, dann rutscht es wieder zurück zu „Verfügbare Kräfte“. - Das war es; Einmal für ortsfeste Führungsstelle und dann nochmal zum Betriebsablauf die ortsfeste rückwärtige Führungsunterstützungseinrichtung. Da ist der Hintergrund, wenn ich beispielweise zwei oder drei Einsatzstellen der Führungsstufe A habe... Die Kräfte müssen vielleicht mit Betriebsstoffen oder Verpflegung versorgt werden. Das ich rückwärtig einen Ansprechpartner habe, der sich um so etwas kümmert. Da fallen natürlich die Einsatzmeldungen raus. Dann können die sich im rückwärtigen Bereich in Ruhe darum kümmern und ich muss es nicht an der Einsatzstelle machen. Aufgebaut ist das im Grund identisch (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag), wenn jetzt auch Lagemeldungen reinkommen, dass man sie aufnehmen kann. Wenn jetzt zum Beispiel so etwas reinkommt, wie ich habe eine Nachforderung mit irgendwelchen Betriebsmitteln - nimmt man sie auch auf in der Fernmeldebetriebsstelle. Und geht dann in Anführungsstrichen in den Führungsraum. Genauso Meldungen... das wiederholt sich alles. Hier habe ich im Führungsraum nur einen Führungsassistenten vorgesehen, der sich dann um solche Dinge kümmert. Wenn er möchte, kann er sich das auch noch darstellen, was dann seine eigene Lage ist. - Und dann den großen Punkt: Personal-Qualifikation. Ich habe das jetzt so vorgesehen, für den Einsatzleiter und den Führungsassistenten eine abgeschlossene Verbandsführerausbildung, dass der Führungsassistent den Einsatzleiter vertreten kann. Wie ist deine Einschätzung? Ist es erforderlich, einen Verbandsführer in so einer Position zu haben oder reicht auch eine Zugführerqualifikation?

B: Ich hätte jetzt gesagt: Wehrführer. Wehrführer? Ja... Als Einsatzleiter musst du ja auch nochmal ganz kurz die Kostenseite... Das macht der Zugführer nicht, der denkt nur taktisch. Aber Verbandsführung... Gut, es ist wünschenswert, aber was hilft es mir, wenn ich jetzt einen guten Wehrführer habe oder einen Zugführer sitzen habe... und der stressfest ist, bringt mir das mehr, als wenn ich da einen Fladerigen habe, der zwar Verbandsführung hat. Also so aus dem Bauch heraus würde ich sagen: Was hilft mir Verbandsführung? Ich kenne die DV 100, ich weiß katastrophenschutzmäßig was, aber das hilft mir da alles nicht, weil da hilft mir wirklich nur pragmatisch rangehen. Und das macht ein Zugführer. Also ich würde tatsächlich einen Zugführer dahin setzen wollen. Also ich würde den Wehrführer als prädestiniert dahin setzen, weil der auch noch die Autorität hat, die da hilft. Aber es muss kein Verbandsführer sein. Glaube ich nicht. So aus dem Stegreif würde ich sagen: Nein.

I: Ich habe mir die Feuerwehrdienstvorschrift 2 angesehen und rausgelesen, alles was Lagedarstellung, taktische Zeichen ist und so weiter, das kommt tatsächlich das erste Mal im Verbandsführer vor.

B: Es gibt ja aber auch den Lehrgang "Lagedarstellung", meine ich.

I: Das ist ja ein Kat-Schutz-Lehrgang.

B: Gut, was spricht dagegen? Wenn ich jetzt da anfangen und baue solche Führungsstellen auf und die müssen alle Verbandsführer haben... Dann habe ich natürlich ein kleines Problem mit der Schule. Hätte ich aber auch, wenn ich sage: Ich mache einen Lehrgang mit Darstellung von Zeichen. Auf der anderen Seite... Welche Zeichen habe ich? Ich habe meine Fahrzeuge, die hat eigentlich jeder, der einen ELW eins hat. Der hat seine Zeichen da... und ob er jetzt sagt: Das Gebäude brennt in voller Ausdehnung oder Trümmerteile oder Person verschüttet oder so...

Werden die Teile da genommen? Glaube ich nicht. Also ich könnte mir vorstellen, ich schicke da ein Fahrzeug hin und ich weiß, dass da ein Fahrzeug ist oder zwei und ich weiß, da ist ein Baum. Wenn ich jetzt fünfzig Dinger habe, dann wird es vielleicht etwas unübersichtlich. Aber dann kann ich zur Not einmal kurz hingehen und auf die Lage schauen, wenn ich die Zeit habe. Aber dass ich da jetzt nochmal so ein... Gut, wenn ich die Zeichen habe, vielleicht kommt da dann noch so ein Trümmerzeichen mit rauf. Ich meine, bei einer Sturmlage habe ich nur Bäume, die irgendwo liegen, also insofern ist das schon mal klar. Bei Menschenleben in Gefahr, die sind sowieso hoch priorisiert, da muss ich dann gucken, dass ich da anders draufzugehe. Vielleicht könnte man da (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) nochmal die wichtigsten Zeichen mit reinpacken. Dass man sagt: Das sind die Fahrzeuge, das sind gesperrte Straßen oder oder oder. Das würde ich da vielleicht nochmal mit reinpacken. Man kann ja dazuschreiben: Es gibt noch mehr Zeichen, im Moment sind dies so die wichtigsten. Dann kann man immer nochmal nachblättern.

I: Für die Fernmeldebetriebsstelle. Wir haben ja einmal als Feuerwehrlehrgang auf Kreisebene "Sprechfunk digital" und als Kat-Schutz Lehrgang "luK Personal". Hältst du das für ausreichend, wenn man in Führungsstrichen die Einfache Sprechfunkausbildung vorhält?

B: Ja durchaus. Weil, die nehmen die Funksprüche auf. Meistens ist es ja so, dass die Einsätze per Fax kommen oder E-Mail. Das heißt, er muss es nur noch ausdrucken und muss es übergeben. Wir haben bei uns in der TEL ein computergebundenes System und wenn du da jemanden hast, der Robinson Crusoe spielt: jede Taste eine Entdeckung - kannst du knicken. Weil, der fragt zehn Mal nach, bis er das Ganze durchbekommen hat, ist das Funkgespräch unendlich lange und blockiert andere Sachen. Du musst also da Leute haben, die aus dem Büro kommen. Einfache Funker - reicht. Ganz klar.

I: Thema Ausstattung. Dass man ein paar Anhaltspunkte hat, was man vorhalten sollte. Fällt dir noch etwas ein, wo du sagst: Das muss unbedingt eine ortsfeste Führungsstelle haben?

B: Flipchart würde ich machen. Ich würde gucken, dass du tatsächlich sagst... Wir haben ja im Moment Sturmlagen gehabt oder Hochwasser. Ich gehe aber auch ganz stark davon aus, dass wir irgendwann mal einen Blackout haben. Und das wird schlimmer werden. Und da musst du dann natürlich auch Meldelisten haben und so etwas. Das heißt, du musst einen Zugriff zur Gemeinde haben, zur Amtsgemeinde, Gemeinde des Ortes. Und wenn dann Persona da ist und sagt: Ich habe einen Computer oder Notebook unter dem Arm und damit kann ich das alles darstellen. Ansonsten ist die Frage, inwieweit... wenn vorhanden, noch analoge Funkgeräte. Das man eine Möglichkeit hat, wenn Digitalfunk ausfällt - analog weiterzuarbeiten. Ist vielleicht manchmal auch ganz hilfreich, wenn die Digitalrufgruppe zugeballert ist mit anderen Geschichten, dass man sagt für uns jetzt: Wir arbeiten analog weiter. Also wir haben bei uns im Kreis mehrere Koffergeäte zusammengebaut, die wir als Rückfallebene nutzen. Also, das finde ich immer ganz praktisch. Ansonsten hast du alles drin. Lesebrillen vielleicht. Wenn du da ein paar Lesebrillen hast, die kosten einen Euro. Wenn du die da irgendwo in der Schublade hast. Ist ein Hilfsmittel ohne, dass man da groß etwas machen muss.

I: ■■■■■, wie siehst du das? Ist es notwendig, eine Dienstanweisung für eine ortsfeste Führungsstelle vorzuhalten?

B: Ich muss ganz ehrlich sagen, wir haben das Gespräch bei uns in den letzten zwei Jahren gehabt, mit den drei Kreisen. Wir haben gesagt: Wir müssen... wir haben sie Leuchttürme genannt, diese abgesetzten Führungsstellen und wenn es so etwas gegeben hätte (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag), wäre vieles leichter gewesen. Dann hätte man sagen können: Wir haben hier etwas, wir brauchen uns nichts zu überlegen, so und so könnte das aussehen. Also von der Seite her, ist das wünschenswert, wenn so etwas da ist, würde ich das sofort bei uns in die Revierwachen geben und sagen: Setzt euch damit auseinander. Ich würde es anregen in Steinburg und Dithmarschen, dass sie Ähnliches machen. Dass sie wissen, worüber wir reden, weil im Moment reden die Kreiswehrführer über diese Geschichten bei uns und sagen: Ja, wir planen dies, das und jenes und da sind jeweils die Ordnungsämter miteingebunden. Die Kreiswehrführer sagen: Ja - können wir mitgehen. Wir haben auch schon mal so einen Zettel, der ist dann damals von unserer Leitstelle gebaut worden, so ähnlich wie eine Anweisung, wie es technisch aussehen könnte. Aber hier (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) hast du ja richtige Anweisungen, wer was machen kann, wie die Meldewege gehen, wie du eine Karte aufbauen kannst, wie du mit analogen Mitteln etwas zurechtbauen kannst. Das Problem ist eigentlich immer, den Menschen mitzunehmen und wenn ich so ein Ding habe (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) und sage: Pass mal auf, lies dir das mal durch. Du hast zwei bis drei Wochen Zeit und dann setzen wir uns zusammen und dann sprechen wir das einmal durch. Da wird dann auch Angst weggenommen, weil die denken immer... die hören nur Kat-Stab oder Führungsstelle und dann denken die, da sitzen ja acht, neun, zehn Leute und dann kommt der Landrat und will etwas von mir und ich muss etwas sagen – nein, will ich nicht. Öffentlichkeitsarbeit - solltest du vielleicht auch noch mit reinpacken (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) oder vorsehen. Die Presse ist ganz schnell da. Bei uns ist es so, du brauchst nur irgendwo einen schweren Verkehrsunfall haben und schon bist du als Führungsstelle mittendrin. Die rufen die Leitstelle an. Die Leitstelle sagt: Wir wissen von nichts, wir haben das Ding weitergegeben oder die sagen: Wir wissen von nichts. Dann sagen sie: Okay, das Ganze ist da und da und auf einmal stehen sie da... Und dann musst du jemanden haben, der relativ kompetent ist. Er muss die Arbeit dem Einsatzleiter abnehmen. Das fällt mir in diesem Zusammenhang noch ein. Wichtige Sache. Wenn man so etwas (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) in der Hand hat, ist das eine ganz tolle Sache, den Leuten zu zeigen, pass mal auf - hier ist was. Vielleicht ist das Wort Dienstanweisung ein bisschen... Dienstanweisung, das ist in Deutschland wieder so dieses Ding... Vielleicht kann man da noch ein anderes Wort für verwenden.

I: Handlungsanweisung...

B: Handlungsanweisung, das ist gut. Wir haben ja viele Handlungsanweisungen, auch im Netz für Photovoltaik-Anlagen, Brandmeldeanlagen... Handlungsanweisung finde ich schöner. Zu sagen: Hier hast du einen roten Faden, den liest du dir durch und wenn du das so machst, dann brauchst du sechs Leute, dann bist du super toll aufgestellt und du hast das Ding voll im Griff hier. Und dann kann man darüber reden und dann sagt er: Ja, das hört sich ja alles gar nicht so schlimm an wie sich das erst darstellte. Und von daher ist das (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) eine super Sache. Weil wie gesagt, ich bin im Prozess noch drin und ich habe so ein paar Mal für mich überlegt: Wie kannst du das dahin brechen oder dahin. Das ist total klasse. Finde ich gut.

I: Jetzt hast du das (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) ja nur einmal im Schnelldurchgang gesehen und dir noch nicht komplett durchgelesen. Von deinem Gefühl her, würdest du sagen

auch mit diesen Einsatzmeldevordrucken, Lagemeldevordrucken und Meldevordrucken ist das umsetzbar? Ist das praktisch machbar oder sagst du: Eher nicht so?

B: Also, wie gesagt mit den Meldebögen würde ich nochmal ein bisschen überlegen, dass das optimiert wird. Machbar - auf alle Fälle. Also ich habe eben versucht, das im Kopf nachzuverfolgen und ich finde das total klasse. Ich habe da im Kat-Schutz im Moment noch meine Pinneberger Brille auf, sage ich mal. Ich sehe, wie wir das da anpacken, wie wir es machen. Wir sind da auch etwas anders aufgestellt. Wir sind kleiner, als Kreis. Wir sind überschaubarer und ich kann mal schnell mit den Leuten reden. Ich habe in anderen Landkreisen, habe ich natürlich immer noch eine Amtswehrführung, mit der ich reden muss. Reicht mir aber in dem Fall auch, weil den will ich ja davon überzeugen, dass er das macht. Ich denke, das ist umsetzbar und das Umsetzen muss man einfach an, in die Kat-Schutz Stäbe mitreinbringen, dass man sagt: Pass mal auf - ihr könnt mit solchen Stellen zusammenarbeiten, die nehmen euch die Arbeit ab. Ihr habt nicht mehr eine TEL, sondern man kann sich da anders aufstellen. Ich hatte gerade am Montag ein Gespräch im Innenministerium und da habe ich auch gesagt: Wir müssen im Kat-Schutz mehr machen. Wir müssen Strukturen aufbauen, die wir dann, wenn es knallt, sofort aus der Schublade holen und die wir leben können. Weil sie wissen, wie es geht. Wir machen eine Menge in Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein investiert eine Menge in den Kat-Schutz und das sind flankierende Maßnahmen. Wo wir das Ganze auch effizient bauen. Wir haben so tolle Truppen im Land und Fahrzeuge und Menschen, die etwas machen wollen. Manchmal steht Feuerwehr sich nur im Weg, weil sie nicht wissen, wie sie es richtig anpacken sollen und da sind solche Dinge (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) eine super Hilfe, finde ich.

I: Ich hatte ja dieses Bild mit der Lagedarstellung, was ja nur schematisch ist. Wie ist das aus deiner Einschätzung nach - ist es erforderlich, dass man ein einheitliches System an Lagedarstellung hat? Wenn du das jetzt mal auf einen Kreis betrachtest, dass jede Abschnittsführungsstelle im Kreis auf Amtsebene, dass die alle die Lagen gleichdarstellen. Hältst du das für sinnvoll oder sollte lieber jeder sein eigenes System verfolgen?

B: Nein. Also, genau wie die DV einhundert, das alles erzählt und die ganzen taktischen Zeichen und so weiter. Ich würde schon versuchen, das aufzubauen. Es macht ja alleine Sinn, wenn der Landrat zu einer Amtswehr geht und dann geht er zur nächsten oder Amtswehrführer und da muss er sich komplett neu eindenken. Und da sieht er auf einmal Sachen und meint, die sind völlig gefährlich und dabei haben sie das nur völlig falsch dargestellt. Wenn die Handlungsanweisung da ist und die Kreise sagen: Ja, wir machen das. Dann sollten wir auf jeden Fall als Kreisfeuerwehrverbände versuchen, da eine Schulung zu machen. Das man sagt: Pass mal auf, jetzt setzen wir uns mal alle zusammen... So würde ich es auf jeden Fall machen und würde sagen: Pass auf, wir haben jetzt die und die Lagen, die stellen wir jetzt mal nach. So machen wir das mit unseren ELW Gruppen im Kreis Pinneberg auch. Die kommen alle und jeder soll eine Lage... Dann werden die Lagen nachher dargestellt und geguckt. Ach guck, du hast sie so gemacht, warum hast du das so gemacht, warum hast du das so gemacht. Das wäre eigentlich das Lehrergebnis. Und dann würde ich schon sagen, wenn man so etwas hat, dann muss man es auch durchziehen. Das zumindest der Wehrführer weiß, wo es lang geht. Und wenn der Wehrführer sagt: Nein, das ist nicht meine Welt, dann soll er jemanden benennen, dessen Welt das ist. Denn es muss jemand sein, der Spaß an der Sache hat. Wenn du die nicht hast, dann hast du verloren.

I: Spannende Frage: Ab wann sollte man so eine ortsfeste Führungsstelle einrichten? Ich finde nämlich, dass ist schwer zu sagen.

B: Ja... Also wir haben, also wieder Pinneberg, den Lösungsansatz, wenn ein Unwetter aufzieht. Das haben wir jetzt ja ein paar Mal gehabt. Dann gibt es einen Voralarm, wo es heißt: Es kommt etwas auf uns zu. Es könnte sein, dass es schlimmer wird, so und so. Und wenn es sich tatsächlich abzeichnet, dass etwas passiert, dann gibt es einen Alarm. Sondereinsatzlage oder so etwas. Feuerwehrgerätehäuser besetzen oder Ähnliches. Und in dem Fall müsste sofort gesagt werden: Und jetzt müsst ihr auch kommen, aufbauen und euch soweit fertig machen. Also würde ich mit den Leitstellen absprechen, an welchen Schwellenwerten sie dann alarmieren. Vielleicht, dass sie diese abgesetzten Führungsstäbe, diese Truppen, die das Ding einrichten, vielleicht vorab einen Info-Alarm geben, dass sie wissen, es könnte was werden. Dass die schon mal aufbauen. Weil, wenn die dann tatsächlich kommen, dann setzen die sich ins gemachte Nest. Dann sitzen sie und sind im Standby und warten auf die ersten Meldungen. Also, insofern würde ich vielleicht die Menschen, die die einrichten und prüfen, ob es funktioniert, würde ich tatsächlich schon eine Stunde vorher Bescheid sagen und sagen: Pass auf, es könnte sein, dass wir da jetzt etwas bekommen. Baut mal auf. Dann hast du ein, zwei Leute alarmiert, die die Rechner hochfahren, die Schreiber und Zettel hinlegen und so weiter. Funk muss besetzt werden, weil, da kommen die Sachen rein. Also, das würde ich tatsächlich so machen. Das muss dann aber mit der Leitstelle abgeklärt werden, wie die das sehen. Weil, manchmal sind sie auch überrascht worden. Dann kommt ein Einsatz - Baum auf Straße. Noch ein Einsatz, noch ein Einsatz. Da kommt doch etwas mehr. Es kann ja auch nur ein Amt sein. Gerade wenn man die Westküste hat, da kann das irgendwo am südlichsten Punkt Dithmarschens sein oder nördlichstes Steinburg sein, da ist jeweils nur ein Amt betroffen. Aber trotzdem könnte man sagen: Ja - machen wir. Das übt dann ja auch wieder und das zeigt dann auch die Wahrnehmung in der Fläche. Von dem Feuerwehrmann, der seine Einsätze nicht mehr von der Leitstelle bekommt, sondern von seinem Amtswehrführer.

I: Letzte Frage. Ist dir bekannt, dass irgendwelche größeren Feuerwehren sich solche Dienst- oder Handlungsanweisung angefertigt haben?

B: Nein. Die Feuerwehr lebt in der Lage. Das ist das Problem, was Feuerwehr hat. Was ich mitgenommen habe damals aus Dresden, Hochwasser 2003. THW ist geordnet gekommen. Bundeswehr ist geordnet gekommen. Einige Feuerwehreinheiten, die angefordert wurden sind toll gekommen und dann kamen auf einmal „waker buldierende“ Feuerwehrleute dahin. Das geht nicht... Dass ist das, wo ich manchmal etwas traurig bin, dass Feuerwehr so ist wie sie ist. Das man sagt: Schade, dass das da nicht irgendwo etwas runder läuft. Da gucke ich immer so ein bisschen neidvoll auf das THW, die das wirklich durchorganisiert haben. Das ist eine Bundeseinheit, die arbeiten alle gleich. [...] Das ist ja schon ein Stück Katastrophenschutz (zeigt auf Dienstleistungsanweisungsvorschlag), finde ich. Und wenn du da keinen Draht zu hast, dann läufst du gegen eine Wand. Also wie gesagt, wenn man so etwas hat und das propagiert, bin ich einer der ersten mit, die das propagieren. Zu sagen: Ja - wir haben da was und wenn ihr euch das anguckt, dann könnt ihr das auch nehmen. Die Feuerwehr Glinde zum Beispiel, da war ich jetzt im Sommer da. Total klasse für Kat-Schutz aufgestellt. Hat aber auch so eine Handlungsanweisung nicht. Die haben so ein DIN-A4 Zettel, wo sie aufgeschrieben haben: Wer macht was und so weiter. Haben auch so ein Vorstandszimmer, die haben die Fernmeldebetriebsstelle und haben das Vorstandszimmer genau dahinter gesetzt. Ist aber Vorstandszimmer. Ist aber im Flächenfall die Einsatzzentrale. Das heißt, du hast nicht immer diese Möglichkeit, dass du einen Raum festeinrichten kannst. Weil viele Wachen ja auch so

gewachsen sind und da hat man an solche Sachen nie gedacht. Und du wirst auch, glaube ich, so einen Raum höchst selten haben, weil der kostet richtig viel Geld. Den musst du vorhalten. Du musst die Sachen darin vorhalten. Dann sagt spätestens irgendwann mal der Kämmerer: Schön und gut, dass ihr das alles machen wollt, aber wann haben wir denn die letzte Flächenlage gehabt?

Anhang 6 – Transkribiertes Experteninterview

Interviewpartner: [REDACTED]

Datum: [REDACTED]

Ort: [REDACTED]

I → Interviewer

B → Befragter

I: Du hattest meinen Dienstanweisungsvorschlag ja schon mal kurz überflogen. Hast du noch Verständnisfragen dazu?

B: Nein, nicht im Detail.

I: Für wie sinnvoll hältst du das, für ortsfeste Führungsstellen so eine Dienstanweisung vorzuhalten?

B: Also, ich habe das ja auch gelesen. Ich finde ortsfeste Führungsstellen für reguläre Einsätze braucht man sie, glaube ich nicht. Da kann die Feuerwehr immer von vorne führen. Wir haben hier bei den freiwilligen Feuerwehren, da haben wir im Moment 369 von, da haben wir bei rund der Hälfte auch Führungsstellen eingerichtet, aber nur für Sonderlagen. Das heißt, wenn wir... auch nur für unwetterbedingte Sonderlagen, also wetterbedingte Sonderlagen. Dann geben wir die Einsätze dahin, die jeweils für diese Feuerwehr in Fragen kommen oder für Feuerwehren, die an dieser ortsfesten Führungsstelle hängen, und die führen sich dann selbst. Und wenn sie die Einsätze abgearbeitet haben, dann melden sie zurück: Einsätze erledigt. Dafür halte ich es für sinnvoll. Und zwar extrem sinnvoll. Sonst würden wir hier untergehen. Aber für den täglichen Einsatz, weiß ich nicht. Wir haben ja ein paar große Feuerwehren hier, Husum zum Beispiel. Die haben auch so eine Führungsstelle in ihrer Zentrale und führen sich dann da selber mit. Den größten Teil machen sie aber über die Leitstelle. Was sie da jetzt genau zwischen der Führungsstelle und der Feuerwehr machen, dass weiß ich auch nicht genau.

I: Ich habe vorgesehen, einmal als ortsfeste Führungsstelle und als rückwärtige Führungsunterstützung. Diese ist dann mehr dafür da, wenn ich jetzt zum Beispiel drei Einsatzstellen habe, wo man nur die Führungsstufe A hat. Aber trotzdem müssen sie Betriebsmittel haben oder auch Verpflegung haben und dass man so etwas

B: Also, die Gefahr ist immer, dass das an der Leitstelle vorbeigeht. Wenn man das jetzt quasi in die Alltäglichkeit überführt und dann ist immer die Gefahr, dass uns Rückmeldungen zum Beispiel nicht erreichen oder Nachforderungen. Und wenn die nicht bei uns dokumentiert sind, sind sie nicht gerichtsverwertbar. Also, alles was diese Führungsstellen da dokumentieren, dass können sie auch an die Wand nageln. Im Falle eines Gerichtsverfahrens zählt nur das, was hier dokumentiert ist. Weil, das ist hier unmanipulierbar. Da kann kein Mensch dran. Bei den Führungsstellen weiß man's nicht, was die da machen. Und das hat jeder Anwalt in drei Minuten ausgehebelt. Und darum ist es einfach gefährlich, diese Dinge da

(zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) im täglichen Leben. Wenn man nicht klare Verfahrensanweisungen hat, wo was passiert.

I: Der Hintergrund ist ja, wenn wir Flächenlagen haben, um die Leitstellen zu entlasten.

B: Ja ja, dafür macht es auch Sinn. Aber es muss halt sauber dokumentiert sein und die wesentlichen Dinge müssen hier hin.

I: Ich habe für meine ortsfeste Führungsstelle, im Anhang hatte ich die reingepackt, verschieden farbige Meldebögen. Ich habe bewusst diesen Vierfachnachrichtenvordruck nicht gewählt, weil meine Erfahrung im Praxissemester gezeigt hat, dass, wenn die Leute das nur einmal im Jahr anwenden, die haben immer wieder Probleme damit, da reinzukommen. Orientiert habe ich mich an diesem (zeigt Buch von Ferch und Melioumis - Führungsstrategie) Buch. Kennst du das?

B: Ja.

I: An dem habe ich mich ein bisschen orientiert und die haben nur zwei Farben vorgesehen und ich habe mir das da

B: Aber wofür ist das gedacht?

I: Dass, wenn wir jetzt eine Flächenlage haben. Und ihr hier in der Leitstelle an eure Kapazitätsgrenze kommt und wenn zum Beispiel viele Einsätze reinkommen mit Baum auf Straße, dass ihr diese nur zu den ortsfesten Führungsstellen durchschiebt. Und dass, wenn Meldungen nicht per Fax oder so kommen, aus welchen Gründen auch immer, dass die Fernmeldebetriebsstelle eine Einsatzstelle aufnimmt, dafür diesen roten Bogen nimmt. Der geht dann in den Führungsraum und dort zum Einsatzleiter. Weiter zur Lagedarstellung. Dann soll es ja so sein, dass irgendwann mal eine Rückmeldung kommt von der Einsatzstelle, die soll dann auch den gelben Bogen bekommen. Dann habe ich nämlich meinen roten Bogen auf dem Schadenskonto hängen und sehe, da ist noch kein gelber Bogen - alles klar, da habe ich noch keine Rückmeldung. Dann kommt irgendwann der gelbe dazu und ich sehe - alles klar, da liegt eine Rückmeldung vor. Alles Weitere wird über den weißen Bogen abgearbeitet. Wenn du das jetzt so zum ersten Mal siehst, wie ist deine Einschätzung? Wenn du dich so jetzt mal in eine ortsfeste Führungsstelle reindenkst und man hat diese drei Farben an Meldebögen, ist das für dich logisch und nachvollziehbar, wenn man so ein System anwendet?

B: Also, grundsätzlich nicht. Ich finde das alles ganz schrecklich. Der Stab der Feuerwehr Flensburg arbeitet auch mit so einem Papierzeug, mit diesem Vierfachvordruck. Aber es ist einfach nicht kompatibel zur modernen Leitstellenwelt. Also, ich finde Stabsprogramme, da gibt es gute, so zwei drei am Markt, die auch der Laie bedienen kann. Weil sie einfach Office mäßig bedient werden und das ist der einzige Weg der Zukunft. Also, sobald ich diese Zettel sehe, da wird mir schon ganz übel. Bisher faxen wir leider unsere Dinge an die Gerätehäuser, aber aus dem Leitsystem heraus. Wir haben es so aufgebaut, dass wir hier nebenan Notrufannahmepplätze haben. Fünf Stück. Da sitzen Leute dran, die keine Disponenten sind, also die wir dafür qualifiziert haben. Die nehmen die Einsätze nur an, geben sie in das Leitsystem und geben sie dann in den Leitstellenraum. Im Leitstellenraum haben wir dann die Plätze nach den Gebietskörperschaften oder je nachdem was überwiegt oder den Einsatzarten oder wie auch immer, sortiert. Der nimmt sich seinen Einsatz raus und disponiert den. Wenn

er ihn nicht mehr disponieren kann, weil zu viel los ist, dann kommt er direkt in den Sammelordner für die Führungsstelle, die zuständig ist und wird dahin übertragen. Da bekommt der Disponent gar nichts mit. Im Moment übertragen wir es noch per Fax, weil nicht alle ein EDV-Zugang im Feuerwehrhaus haben. Jetzt gibt es aber einen Trend, dass alle das haben. Also, mittlerweile haben alle, bis auf ein oder zwei, das. Wir sind gerade dabei eine Softwarelösung - haben wir in Auftrag gegeben dafür, dass wir das quasi daraus nehmen und an das Feuerwehrhaus, also an die Führungsstelle übertragen und die das dann weiter bearbeiten. Und das sie quasi dann auch im Rückschluss uns den Einsatz zurückgeben, wenn er abgeschlossen ist. Und dann sieht der Disponent nur, der ist erledigt von der Liste und damit ist das dann auch für uns erledigt und dann wird es dokumentiert. Und alles, was die da machen, sollen die in diesen Einsatz eintragen, weil wir diesen dann wieder zurückbekommen, dann legen wir ihn ab und dann ist das wie Leitstellendokumentation.

I: Okay. Habt ihr noch eine Rückfallebene, falls das System ausfällt?

B: Also wir haben alles auf Papier nochmal. Mit so Vordrucken, die liegen an jedem Tisch. Wie die in den Führungsstellen das lösen, weiß ich nicht. Das ist auch nicht unser Job. Wir geben es quasi darüber und dann müssen die das machen. Und jedes Papier führt immer dazu, dass der Einsatz das EDV-System verlässt und das ist nicht die Idee. Wir überlegen gerade, ob wir so eine Stabssoftware kaufen, Geo Byte, und damit würden wir auch gerne den Stab Flensburg anfangen, wobei, der ist leider beratungsresistent. Der steht total auf Papier und wir nicht. Also ich gar nicht. [...] Alles, was ich abschreibe birgt Fehler in sich. Und wenn der jetzt quasi die Meldung hier abschreibt und dann eintippt, da ist der Fehler schon vorprogrammiert. Dann denkt der eine: Wir kürzen das hier mal ein bisschen ab, bleibt ja inhaltlich gleich und dann fehlen wichtige Inhalte. Also von daher... Ich habe die auch gesehen in der Anlage. Wusste aber jetzt nicht genau, wofür die gemeint sind. Hätte ja auch sein können, dass das EDV-Masken sind. Wenn man das ganze Ding jetzt quasi in so eine Maske bringt... Aber dafür gibt es einfach gute Software Produkte am Markt. Dann ist es innovativer und dann hat das Zukunft. [...] Auch Lagedarstellung, also Schadenkonten kann ich auch super in Software, also wie zum Beispiel Geo Byte oder Cenario oder so, kann ich die super führen. Kann ich die auf den Beamer legen, dann sehen sie auch alle, oder? [...] Die kann ich auch projizieren und dann kann ich auch die taktischen Zeichen darein ziehen und dann sind sie sauber und ordentlich und dann kann ich da auch noch ein Schadenkonto zu den Zeichen aufmachen und kann auch nochmal gucken. Die Schweizer haben da auch ein schönes System so mit Pendenzen, nennen die das. Also, was habe ich alarmiert, was ist unterwegs, was ist eingetroffen, was habe ich gemacht, was habe ich in Planung. Also, das ist super. Aber das bekomme ich nicht mit Handschrift, da muss ich dann immer stundenlang... vor ihren Wänden stehen und sagen: Was könnte denn das jetzt heißen? Das geht nicht. Ich finde, das ist ein Ding der Unmöglichkeit.

I: Einen Punkt habe ich noch. Qualifikation von dem Personal, was man in so einer ortsfesten Führungsstelle vorhalten sollte. Ich habe vorgeschlagen, dass der Einsatzleiter und der Führungsassistent mindestens die Qualifikation Verbandsführer haben.

B: Ja, das hätte ich jetzt auch gesagt. Und alle anderen, so Lagekartenführer oder sowas. Ich weiß nicht, ob die das hier anbieten? Aber die Nordrhein-Westfalen bieten zum Beispiel auch so spezielle Trainings an oder Ahrweiler. Also so etwas würde ich dann auch machen. So "Einführung in die Stabsarbeit" könnte man vielleicht nehmen als Lehrgang, damit man so ungefähr so einen Blick hat wie das funktioniert.

I: Für die Leute, die in der Fernmeldebetriebsstelle sitzen, da habe ich jetzt nur vorgesehen, dass die wirklich nur den Sprechfunklehrgang digital machen.

B: Ja.

I: Es gibt ja noch bei uns hier in Schleswig-Holstein den Kat-Schutz Lehrgang "luK-Personal".

B: Das wäre, glaube ich, etwas überzogen. Also mehr brauchen die ja nicht tun. Und wenn die dann nicht so ein Ding verwalten müssen, sondern ein schönes EDV-System haben. Dann liegen die ja ganz weit vorne, quasi.

I: Dann eine relativ schwere Frage. Ab welchem Schwellenwert sollte man so eine ortsfeste Führungsstelle besetzen? Um euch als Leitstelle zu entlasten?

B: Also, wir haben da keinen Schwellenwert definiert. Wir haben nicht gesagt: Ab zwanzig, ab hundert Einsätze oder so. Das ist dem Schichtführer freigestellt, wobei wir das hier so machen, wenn der Schichtleiter merkt, das läuft jetzt zu von den Notrufen her. Und guckt sich den DWD an, was sagt der Wetterbericht? Wie geht es wahrscheinlich weiter? Ein bisschen Erfahrung auch. Wir haben einen Leitungsdienst der Leitstelle, einen A-Dienst, der dann alarmiert wird und die beiden stimmen sich dann ab, was sie machen. Also am besten finde ich es immer, wenn sieht... Also, wir bekommen den Wetterbericht hier stündlich. Wenn man schon irgendwie sieht, es ballt sich da etwas zusammen, dass wir frühzeitig die Leitstelle nachbesetzen. Das schaffen wir auch in neunzig Prozent aller Fälle. Und dann auch mit den Feuerwehren telefonieren, mit den Wehrführern und ihm sagen: Es könnte sein, dass wir die Führungsstelle alarmieren müssen. Und dann alarmieren wir immer erst den Wehrführer und seine Führungsgehilfen. Besprechen mit denen, wen wir noch alarmieren sollen und alarmieren dann erst die Feuerwehren. Damit die Führungsstelle erstmal Zeit hat, sich aufzubauen und nicht alle Feuerwehren schon dastehen. Und wenn die fertig sind, dann sagen die: Jetzt. Und dann alarmieren wir den Rest. Und das hat sich bewährt... Ach so und ab wann? Also wir sind gerade dabei, so ein Dashboard entwickeln zu lassen. Allerdings sind wir da schon eineinhalb Jahre bei, weil das irgendwie keine Firma hinbekommt. Den IST-Zustand der Notrufsituation und Einsatzsituation, den kann man immer sehr gut abbilden. Ich möchte gerne die perspektivische Hochrechnung. Also, was passiert in den nächsten drei Stunden. Wenn ich die Entwicklung der letzten Stunden angucke, der letzten Stunden am gleichen Tag, im letzten Jahr. Und daraus errechnen möchte, wie wird sich jetzt wahrscheinlich das Einsatzaufkommen und die Notrufmenge verändern und dazu die Informationen des Schichtleiters nehmen. Seine Erfahrung, die Absprache im Team, wie die allgemeine Einschätzung ist und die Wetterdaten. Und daraus eine sichere Entscheidung treffen zu können: Ich setze die ein, diese Führungsstellen. Weil wir sie natürlich auch schon eingesetzt haben, da hatten sie dann drei Einsätze. Fanden die nicht so lustig, aber man weiß es halt nie. Also, die letzte Entscheidung trifft der Schichtleiter, der ist der Einzige, der hier steht und der ein Gefühl dafür hat. Aber es gibt schon so ein paar Rahmengrößen, wo man die dran festmachen kann und im hohen Anteil hat es dann auch gepasst.

I: Also es ist schon so, dass solche ortsfesten Führungsstellen euch entlasten.

B: Ja, absolut. Das ist wirklich eine tolle Einrichtung.

I: Ich habe noch einen letzten Punkt. Ausstattung. Ich habe hier jetzt kein EDV-System vorgesehen. Wenn du dir diese Punkte durchsiehst, würdest du aus deiner Erfahrung heraus sagen: Da gibt es noch was, was unbedingt so eine ortsfeste Führungsstelle haben muss?

B: Also ich habe schon geguckt. Wir haben das genauso auch eigentlich zusammengeschrieben für die... Außer, dass da ein EDV-System vorhanden sein sollte. Da damals das nicht alle hatten, aber mittlerweile haben sie es. Wobei hier, unterbrechungsfreie Stromversorgung. Es würde ihm ja nichts nützen eine USV. Weil die macht ja höchstens zwanzig Minuten. Aber die benötige ich halt, wenn ich einen Rechner habe. Aber hier steht ja auch PC-Arbeitsplatz mit Internetzugang. Und da könnte man jetzt noch zubringen: Software zur Lagebearbeitung, mit der ich dann auch die Leitstelle... Also das Wichtige ist, dass die auch eine Schnittstelle zum Leitstellensystem hat. Weil natürlich die Einsätze im Leitstellensystem ankommen und abgeschlossen werden. Das heißt, ich muss sie einmal in die Stabssoftware reinbekommen und im besten Fall auch wieder heraus. Also, so eine bidirektionale Schnittstelle braucht man da. Ist nicht ganz billig, aber die meisten Leitsystemanbieter haben die auch. [...] Ansonsten würde ich das genauso lassen und machen und tun. Auch für die Rückfallebene. Hier steht auch so ein Koffer mit taktischen Zeichen, den würde ich auch immer behalten. Auch wenn man das mit EDV macht, würde ich nicht darauf verzichten. Wenn das Ding aussteigt, kann ich ja nicht sagen: Jetzt beende ich mal eben den Einsatz. Ich muss es ja schon irgendwie abbilden.

I: Also, das siehst du weiterhin als erforderlich an...

B: Ja. Das ist ja auch nur meine Meinung. Mit den Leuten aus den Leitstellen, da ist es einhellig die Meinung, dass diese Vierfachvordrucke Schrott sind. Weil man sie nicht in dieses System reinbekommt. Und da denke ich, sind Leitstellen weiter als viele Stäbe. Ich sehe auch ein, das darf kein Hightech EDV-System sein. Es muss eins sein, was genau nach den Windows-Standards funktioniert, die ich auch jeden Tag in Word und Excel und Outlook und so nutze. Machen aber auch die meisten.

Anhang 7 – Transkribiertes Experteninterview

Interviewpartner: [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Datum: [REDACTED]

Ort: [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

I → Interviewer

B → Befragter

I: Hattest du Zeit, um in meinen Dienstanweisungsvorschlag reinzuschauen?

B: Nein, leider nicht. Wir haben momentan Land unter...

I: Okay. Kein Problem dann können wir das Ganze ein bisschen abkürzen. In meiner Bachelorarbeit geht es themenmäßig darum, ich habe das Problem: Ein Gruppenführer weiß, wie er führen soll und der Katastrophenschutzstab weiß auch, wie er arbeiten soll. Wenn wir jetzt eine mittelstädtische Feuerwehr haben und die rückwärtig Führen aus dem Gerätehaus heraus bei Flächenlagen beispielsweise. Da gibt es noch keine Dienstvorschriften oder Handlungsanweisungen. Da habe ich mich drangesetzt und einen Dienstanweisungsvorschlag verfasst, welches man als Muster nehmen könnte. Daher jetzt die Frage an dich, siehst du es als erforderlich an, dass man für so eine Feuerwehr, die rückwärtig eine ortsfeste Führungsstelle eingerichtet hat für solche Flächenlagen, dass man für die so einen (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) Handlungsablauf bereit hält?

B: Macht Sinn. Spätestens dann, wenn sich wirklich oben drüber noch eine andere Führungsebene bildet. Das heißt, so wie wir das jetzt noch nennen in Plön oder Rendsburg-Eckernförde, dass du deine Abschnittsführungsstellen hast. Da macht es natürlich Sinn, dass sie nach dem gleichen Schema strukturiert arbeiten, nach der Feuerwehrdienstvorschrift 100 wie halt auch die TEL oder der Führungsstab da drüber. Damit sie sich verständigen. Mach ich auch mittlerweile so. Ich mache auch Ausbildung im Bereich des Kommunalrisikomanagements, wo wir eigentlich ganz weit weg sind von der normalen Dienstvorschrift, weil das ja eigentlich dem kommunalen Führungsstab entspricht. Sprich Verwaltung - Rathaus. So habe ich es schon in Rellingen und Kaltenkirchen gemacht. Das Konzept ist auch gut angekommen, dass wir jetzt da soweit sind, dass auch diese Stäbe, die sich mit der Feuerwehr zusammenbilden, auch in den Wachen normalerweise, aus der Verwaltung, aus den Feuerwehren und aus den anderen Organisationen. Selbst diese arbeiten dann, basierend auf der Feuerwehrdienstvorschrift 100. Sogar mit den gleichen Sachgebietsbezeichnungen. Damit du, wenn du von der Ebene eine Meldung rausgeben willst, weiß dein Gegenpart heißt auch S eins, S zwei, S drei. Also, ich sehe es als sehr sinnvoll an.

I: Eine weitere Frage zur Lagedarstellung. Es gibt EDV-Systeme dafür. Ich möchte trotzdem noch eine Rückfallebene haben, eine Lage händisch zu führen. Ich habe ja möglicherweise bei so einer Feuerwehr einen großen Personalpool. Ist es für dich sinnvoll, wenn man da einheitliche Vorgaben hat, wie so eine Lagedarstellung auszusehen hat?

B: Ja. Ich würde da sogar eine Empfehlung aussprechen. Und zwar, das was das Institut der Feuerwehr in Nordrhein-Westfalen gemacht hat. Ein taktisches Arbeitsblatt. Weil, das ist gerade für solche Ebenen ideal. Für Lagekartenführung. Das hat auch den großen Vorteil, dass es da einige elektronische Systeme gibt, wie Command X, die das natürlich genauso darstellen, das heißt, du hast keine Bruchstelle mehr. Das heißt, egal ob es Papier ist oder elektronisch - hast du auch da wiederum das gleiche Bild. Weil du natürlich auch da der Dienstvorschrift folgst. Und das System aus Nordrhein-Westfalen, vom IDF, hat sich eigentlich generell bundesweit ganz gut durchgesetzt. Das findest du überall. Beispielsweise, gut ist jetzt eine BF, aber Neumünster hat auch ganz klassisch das taktische Arbeitsblatt vom IDF.

I: Ich habe für meine ortsfeste Führungsstelle, die ist einmal untergliedert in eine Fernmeldebetriebsstelle und einem Führungsraum. Wo zum einen der Einsatzleiter ist und ich schlage in meinem Dienstanweisungsvorschlag vor, dass dieser mindestens die Verbandsführerqualifikation haben sollte. Wie ist das nach deiner Einschätzung, sagst du auch Verbandsführer oder ist deine Einschätzung vielleicht eher Zugführer, ist ausreichend für so eine Position. Wie ist deine Einschätzung?

B: Das musst du bei der Lage sehen. Wenn ich jetzt nach Halstenbek sehe, wo wir das schon so praktizieren, da ist es wirklich lageabhängig, so dass wir entweder sagen: Die rückwärtige Führungsgruppe ist eigentlich genauso wie die im ELW. Das heißt, da ist wirklich nur ein Zugführer, wie du schon sagst ein Führungsassistent und halt in der Feuerwehreinsatzzentrale sind die beiden Fernmelder. Das heißt, der Raum ist genau dahinter. Das ist das klassische für eine normale Lage, dass du halt sagst: Ich habe irgendwo umgefallene Bäume oder sonstiges. Wenn du jetzt ein Ereignis hast, wo wirklich die ganze Kommune betroffen ist und du ein paar mehr Einsatzstellen hast. Also als Beispiel mal, da waren in einer Nacht waren dreihundert Einsätze und dann brauchst du im rückwärtigen Bereich einen Verbandsführer. Weil, dann führt er ja nicht nur seine eigene Wehr, weil, in dem Fall waren bei uns sechs Feuerwehren im Einsatz. Und da ist ein Zugführer ein bisschen überfordert mit. Also, das würde ich abhängig von der Lage sehen.

I: Die Leute, die in der Fernmeldebetriebsstelle sind, ich schlage vor, dass die die Ausbildung haben "Sprechfunk digital", was man auf Kreisebene macht. Es gibt ja auch den Lehrgang "IuK-Personal". Wie ist deine Einschätzung?

B: Brauchen die da nicht. Das sind ganz normale Sprechfunker, die brauchen nicht mehr.

I: Dann, so finde ich, eine relativ schwierige Frage. Ab wann oder welchem Szenario oder Schwellenwert sollte man so eine ortsfeste Führungsstelle besetzen?

B: Da würde ich sagen: In Abhängigkeit von der Anzahl der laufenden Einsätze. Ich sage mal: Wenn ich jetzt mal eine größere Wehr nehme, wie Eckernförde, wie Halstenbek. Also, wenn da fünf Einsatzstellen parallel sind, kann man die abarbeiten. Weil, da hast du deine beiden Löschzüge, die schickst du rum. Wenn das aber dahingeht, dass du wirklich eine Lage hast,

eine Unwetterlage, wo du dann Richtung dreißig, vierzig und höher Bäume, Keller und so etwas hast. Dann musst du irgendwo im rückwärtigen Bereich dir die Pläne hinlegen, da musst du organisieren, da musst du planen. Spätestens dann brauchst du diese Führungsgruppe. Wenn du jetzt einen Auftritt bekommst, jetzt will ich in die Bereiche, wo es diese Strukturen schon gibt, Abschnittsführungsstellen, dass die halt unterstellt werden. Nicht nur ein kommunaler Bereich, sondern auch die Nachbargemeinden. Spätestens dann musst du auf jeden Fall eine ortsfeste Führungsgruppe haben. Weil, dass kannst du nicht mehr von draußen führen. Das geht nicht. Und wenn du selbst bei dir in deinem Bereich reinziehst, halt mehrere Feuerwehren von außen zur Unterstützung, auch dann musst du rückwärtig hochfahren. Weil in der Regel, man muss einfach sagen: Die ELW's sind nicht dafür ausgelegt, irgendwie groß mit mehreren Einheiten und großflächig zu führen. Die führen in der Regel eigentlich ein bis zwei Löschzüge. Vielleicht mal, wenn die Nachbarwehr dazu kommt, einen dritten oder vierten, aber dann ist auch Schluss. Feuer oder sonstiges, normale Einsatzlage brauche ich es in der Regel auch nicht.

I: Okay. Zur Lagedarstellung, wenn man das jetzt händisch macht. Ich habe zwei Personen vorgesehen. Wie ist das aus deiner Erfahrung? Kann das vielleicht auch einer alleine oder braucht man zwei?

B: Du kannst nur einen. Du wirst die Kräfte gar nicht bekommen. Du bekommst da nicht mehr als drei oder vier Leute in diesen Raum. Das wird nichts. Du musst die Leute draußen haben. Wenn ich sehe, wie das bei uns ist, taktisch oder klassisch. Du hast deine zwei Fernmelder, die in der Feuerwehreinsetzungszentrale sind. Die sowieso, einer ist immer da im Einsatz. Das heißt, einer ist immer in der Zentrale. Der wird dann verstärkt um eine weitere Person. Und das gilt auch für beide großen Wehren, wo ich drinnen bin. Im rückwärtigen Bereich hast du eigentlich wirklich nur noch entweder Zugführer oder deinen Wehrführer oder einen aus der Wehrführung mit einem Führungsassistenten. Und einen, der dann noch Lagedarstellung macht. Wenn du es dann vielleicht noch hinbekommst, einen zur Dokumentation, dann bist du schon gut bestückt. Aber du brauchst sie halt draußen. Wir haben die Menge an Einsatzkräften nicht mehr. Das wird nicht klappen. Und Lagedarstellung muss in der Ebene einer alleine können.

I: Okay. Dann habe ich noch einen Punkt aufgeführt, da geht es um die Ausstattung von so einer ortsfesten Führungsstelle. (Zählt Punkte der Ausstattung aus Dienstanweisungsvorschlag auf) Wenn du das jetzt so siehst. Hast du noch eine Idee, wo du sagst: Das muss unbedingt so eine ortsfeste Führungsstelle haben an Ausstattung.

B: Die Frage ist, wie weit man gehen will. Wie weit will man diese ortsfeste Führungsstelle Stromunabhängig machen. Braucht der eine NEA zum Beispiel? Wenn ich immer die großen Wachen sehe, die tendieren dazu, dass die wirklich so weit gehen, dass sie sagen: Das sind Ausnahmen. Ich brauche eine Netzersatzanlage. Um, wenn Stromausfall ist und das ist das Hauptszenario, wo wir drauf hinarbeiten, ist ganz klar black out. Dass wir sagen: Okay, diese Abschnittsführungsstelle bleibt betriebsbereit. Also, da sollte man schon gucken, dass man zumindest in größeren Kreisen, da wo man sich entscheidet, Abschnittsführungsstellen zu haben, dass die eine Stromersatzanlage haben. Und sonst ist es ganz klassisch. Du hast ja schon hier im oberen Bereich, ist ja schon das, was die Feuerwehreinsetzungszentrale hat. Das ist eigentlich das, was heute eine ganz klassische Feuerwehreinsetzungszentrale benötigt. Und im rückwärtigen Bereich musst du halt trennen. Willst du in die Papierform gehen oder willst du in die digitale Form gehen. Was wichtig ist, wenn ich sehe, dass hast du auch schon

aufgenommen, dass du wirklich immer Magnetwände hast. Egal, ob du digital oder Papier - du brauchst ohne Ende Magnetwände. Am besten den ganzen Raum kleistern mit Magnetwänden, wie es hier auch ist, dass du wirklich Sachen an die Wand schmeißen kannst. Das sehe ich als sehr wichtig an. Wenn man über PC-Arbeitsplätze nachdenkt, sobald man PC-Arbeitsplätze einsetzt, muss man auch da immer an Redundanz denken. Das heißt, ein Laptop zu beschaffen, ist der größte Schwachsinn. Wenn anschaffen, dann zwei anschaffen, die gespiegelt sind. Ansonsten sehe ich da nichts. Sonst hast du schon alles aufgeführt.

I: Welche Vor- und Nachteile siehst du zwischen EDV-geführte Einsatzstellen und auf Papier geführte?

B: Ja, da kann ich jetzt aus dem Vollen schöpfen, aus Meppen. Also ich selbst würde natürlich ganz klar sagen: EDV hat den Vorteil, logischerweise. Wenn man die richtigen Systeme einsetzt. Wir haben einige Systeme auf dem Markt, ich bin für die meisten Multiplikator, wo ich sage: Die Systeme sind nicht anwenderfreundlich. Es gab da schon Aussagen vom Direktionsleiter in Hamburg, im Rahmen zur Vorbereitung G20. Für ihn muss das System so sein, dass er nachts um drei aus dem Schlaf geweckt wird und sofort ohne nachzudenken arbeiten kann. Das ist die Hauptaufgabe. Vorteil natürlich, wenn man mal so einen Einsatz in Meppen sieht, der jetzt ja gerade durch ist, wo ich vor Ort war. So, und da war ganz klassisch wirklich der große Vorteil, du konntest wirklich so, wenn du digital arbeitest, hast du den Vorteil - du hast Vernetzung. Du hast keine Bruchstellen, du hast immer überall die gleichen Informationen. Das heißt, da konnte wirklich die technische Einsatzleitung unten anfangen, konnte dann übergeben an den Führungsstab, konnte sogar das gemeinsame Lage- und Führungszentrum in Bonn mit einbeziehen. Die konnten Daten einfach über eine gesicherte Leitung austauschen und hatten nachher ein einheitliches gemeinsames Lagebild. Jetzt gehen wir mal wieder ein bisschen runter - Abschnittsführungsstellen. Was für Lagen hast du? Du hast irgendwas in deinem kommunalen Bereich und brauchst Informationen von deiner Kommune. Du brauchst Informationen: Wie ist dein Versorgungsnetz. Ob es nun Gas, Wasser, Strom wie auch immer ist. Du brauchst die Schwerpunkte in deiner Kommune. Die Stadt Rellingen, ist ja klein eigentlich, und da geht es schon los, du hast tagtäglich hast du in deiner GIS-Abteilung Leute, die diese Daten pflegen. Weil alle Daten sind in Schleswig-Holstein bis runter zu den Kommunen gepflegt. Jetzt kannst du in diesem Fall einfach sagen: Okay, ich nutze jetzt Elektronik und nehme einfach die Daten aus der GIS-Abteilung und ziehe sie mir als Layer rein. Und diese Möglichkeit wirst du mit Papier nie haben. Das heißt, du hast zwei Sachen. Einmal die Informationsgewinnung auf kommunaler Ebene, wo du sie brauchst. Wahrscheinlich eher als auf Stabebene, weil da brauchst du das nicht. Das heißt, du kannst komplett zugreifen auf deine Elektronik. Und auf der anderen Seite natürlich, wenn du diese Daten nimmst und dann wieder transferierst die Informationen an deine ELW's draußen. Dann bekommen die wirklich die Daten in Echtzeiten-Echtzeit mit einem Lagebild entsprechend. Und das sind Sachen, die kannst du mit Papier nie hinbekommen. Und auch das Auftragsmanagement gerade bei Flächenlagen, also du siehst es ja heute so, wenn du in Papier arbeitest, wie oft es passiert, dass gerade bei Funk Aufgaben verloren gehen. Da würde ich mal sagen: Eine Feuerwehr hat achtzig, neunzig Einsätze, da rutschen dir Sachen bei Papier durch. Hast du beide Stellen mit EDV verbunden und die bekommen ihre Aufträge in elektronischer Form, können die nicht durchrutschen. Und du hast auf beiden Seiten immer das System, in der Zentrale steht es: Ist noch in Bearbeitung und im ELW auch. Was ich aber auf der anderen Seite immer sage: Jedes Bedienpersonal muss in der Lage sein, auf Papier umzusteigen. Das heißt: Ich muss immer, ob es nun ELW oder Abschnittsführungsstelle ist, also in der Wache, du musst immer griffbereit das Ganze haben. Haben wir bei uns auch. Wir

haben das sowohl im Stab als auch auf der Wache, haben wir Boxen und wenn alles ausfällt, brauchst du nur die Box rausziehen, aufklappen und kannst einfach weiter arbeiten. Also ich sehe den Vorteil bei der Elektronik. Aber es kommt natürlich auch daher, dass ich seit fast dreißig Jahren den Kram mache. Und was auch nicht mehr für mich zählt, ist zu sagen: Ja, die Elektronik kann ausfallen. Dann hat derjenige, der verantwortlich ist für Elektronik, einen Fehler gemacht. Auch da ist es so, bei den großen Wachen ist immer ein EDV-Verantwortlicher. Der hat die Aufgabe, zu Friedenszeiten sicherzustellen, dass sein System wirklich einsatzbereit ist, und zwar mit Redundanz. Weil, wenn ich diesen Weg gehe, dann gehe ich richtig. Kein halben Kram.

Anhang 8 – Transkribiertes Experteninterview

Interviewpartner: [REDACTED] – Kreiswehrführer Kreis Rendsburg-Eckernförde

Datum: [REDACTED]

Ort: [REDACTED] | [REDACTED] | [REDACTED]
[REDACTED]

I → Interviewer

B → Befragter

I: [REDACTED], hattest du Zeit, dir meinen Dienstanweisungsvorschlag anzusehen? Hast du vorab noch Verständnisfragen?

B: Ja, auf Seite eins. Da geht es in dem Absatz... eine ortsfeste Führungsstelle dient zum einen einer Ortsfeuerwehr. Meinst du damit jetzt explizit die Ortsfeuerwehr oder die Gemeindefeuerwehr? Weil Ortsfeuerwehr und Gemeindefeuerwehr werden ja noch unterschieden. Deswegen würde ich dann sagen: Einer Gemeindefeuerwehr.

I: Das ist nochmal ein guter Hinweis.

B: Und bei zweitens dann, die ortsfeste Führungsstelle ist eine Befehlsstelle der Einsatzleitung. Wie meinst du das jetzt? Weil es ja nicht unbedingt sein muss, dass die Befehlsstelle auch wirklich ortsfest in der Führungsstelle ist. Das ist ja auch ein bisschen lageabhängig.

I: Genau. Meine Idee ist ja, dass so eine Dienstanweisung greift, wenn die Einsatzleitung rückwärtig führt.

B: Okay.

I: Und dann ist es ja die Befehlsstelle.

B: Dann wird es die Befehlsstelle. Genau. Dann ist das auch klar. Dann sagst du da drunter: Ferner dient die ortsfeste Führungsstelle bei Paralleleinsätzen der Führungsstufe A. Da meinst du dann aber wahrscheinlich eher das Gerätehaus. Weil A ist ja die einfachste Stufe.

I: Ja, genau. Das hat den Hintergrund, dass wir die Führungsstelle, ich kann sie auch als rückwärtige Führungsunterstützung nutzen. Dann hat das den Hintergrund, dass man dann die Einsatzkräfte zum Beispiel mit Betriebsmitteln versorgen kann oder auch Verpflegung nachführen kann. Dass das aus dem Gerätehaus heraus geregelt wird, dass die Einsatzkräfte das nicht an der Einsatzstelle noch machen müssen. Das ist an der Stelle nur der Hintergrund.

B: Okay, dann ist das nämlich auch klar. Bei der drei - das ist genau richtig mit der einhundert und A. Dann hast du die Besetzung als ortsfeste Führungsstelle, erfolgt bei zwei Paralleleinsätzen ab der Führungsstufe B. Das gilt aber dann, dieser Absatz gilt aber dann auch unterhalb der KatS-Ebene.

I: Ja, genau.

B: Okay, dann ist das auch klar. Genau, Betriebsablauf ortsfeste Führungsstelle ist ja eigentlich dann oberhalb der KatS-Ebene. Da würde das ja anfangen, dass wir uns eigentlich im KatS befinden.

I: Mein Hintergrund ist, ein Gruppenführer weiß, wie er zu führen hat. Ein Zugführer auch. Und wenn wir im Kat-Bereich sind, da ist ja auch alles vorgegeben in Stabsdienstordnungen und so weiter. Jetzt geht es eigentlich darum, wenn ich jetzt eine größere Feuerwehr habe, dass die einen Handlungsablauf haben, wie sie rückwärtig führen könnten. Das ist eigentlich der Hintergrund dieser Arbeit. Und auch, wenn wir jetzt im Kat-Fall sind, dass man dann so eine ortsfeste Führungsstelle als Abschnittsleitung nutzen kann. So war mein Ausgangsgedanke.

B: Okay. Dann kommst du zu den Vordrucken, wie Lagemeldung, Einsatzmeldung, das ist so auch für mich plausibel. Dann hast du dich ja an dem (zeigt auf Buch Ferch und Melioumis - Führungsstrategie), das habe ich auch zuhause, längsgehängt. Da sind von mir keine Nachfragen.

I: Okay, dann habe ich aber ein paar Fragen. Hältst du das für erforderlich, wenn wir jetzt eine größere Feuerwehr haben, wie bei dir zum Beispiel Eckernförde, das man da so etwas (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) hat. Hältst du das für erforderlich?

B: Also, viele haben das ja schon. Gerade für unsere Abschnittsführungsstellen, da haben wir eine. Wobei sich die, die wir rausgegeben haben, erstmal auf die Alarmierung bezieht. Wann baut sich das auf. Aber einige Feuerwehren bei uns haben dafür Handlungsanweisungen erstellt. Also praktisch so in der Art wie das hier (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag), nicht ganz so umfangreich natürlich. Aber auch meistens längsgehängt an der einhundert. Also das haben viele Ämter gemacht. Und deshalb halte ich auch für erforderlich, weil sonst weiß man auch nicht wirklich, wie das ablaufen soll in der Praxis.

I: Du hast dir das ja schon einmal durchgelesen (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag). Du sagtest ja gerade schon, dass das für dich soweit plausibel ist. Meinst du, man könnte dies zumindest als Muster nehmen?

B: Ja, auf jeden Fall. Gerade was im hinterem Bereich nachher ist, deckt sich ja mit dem, wie wir es ja auch lehren, gerade auch Verbandsführung, insbesondere auch Lagedarstellung, was nachher so in den KatS-Bereich abdriftet. Ist aber ja unabdingbar, auch für die Abschnittsführungsstellen, die auch mit Lagekarten arbeiten und deswegen ist das (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) schon auf jeden Fall plausibel. Und auch notwendig. Weil sonst kann ich die Lagen, die Schadenkonten, die ich annehmen muss, die offenen Schadenlagen, die reinkommen, gerade bei den größeren Gemeinden sind das ja ganz schnell mal über fünfzig/sechzig Einsätze, sonst verliere ich den Überblick. Also das ist schon unabdingbar.

I: Ich habe ja hinten in der Anlage so drei verschiedene Farben vorgesehen. Einmal für Einsatzmeldungen, für Lagemeldungen und für einfache Meldungen. Auch vor dem Hintergrund, dass man, wenn wir jetzt in der Lagedarstellung sind, da ist mein Hintergrund - ich habe den roten Einsatzmeldebogen, den habe ich auf dem Schadenkonto und wenn ich schon irgendwelche Fahrzeuge oder Einsatzmittel zugeteilt habe und ich sehe, da hängt nach

einer viertel Stunde/zwanzig Minuten noch kein gelber Zettel, dann weiß ich, da ist noch keine Rückmeldung gekommen. Ich bin bewusst von dem Vierfachnachrichtenvordruck - habe ich Abstand von genommen. Ich habe mein Praxissemester an der Landesfeuerweherschule absolviert und da war ich in der Lehrgruppe „Zivil- und Katastrophenschutz“ und da ist meine Erfahrung in den zwanzig Wochen gewesen, wenn ich diesen Vierfachnachrichtenvordruck nur einmal im Jahr anwende - jeder hat da Probleme mit.

B: Da bin ich voll bei dir.

I: Okay, dass freut mich, wenn nicht nur ich das so wahrnehme. Ich denke, dass das (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) ein bisschen einfacher ist für Einsatzkräfte. Weil, solche Flächenlagen haben wir ja nun, zum Glück, auch nicht jede Woche. Und dass man dann ein relativ einfaches System hat.

B: Ja, drei Farben kann man sich a merken. B ist das, gelb die Lagemeldung, das deckt sich ja ein bisschen, wie du schon geschrieben hast - also in Anlehnung. Und rot ist auch klar, das ist der Einsatzbefehl. Auch das ist unabdingbar, um klar zu kommunizieren, letztendlich was anliegt. Und auch das wäre nichts Neues, weil viele arbeiten ja auch schon so. Jetzt nicht so geschrieben, aber mit Zetteln oder Vordrucken, die man sich eben selber erstellt hat. Und farblich macht das Sinn. Auf jeden Fall. Weil, dass sehen wir dann selber auch, wenn wir diese Übung fahren in Harrislee. Du hast nachher ganz viele Zettel auf dem Tisch und da geht viel nachher unter. Ich habe mich zwar gewundert "in Anlehnung", aber dann habe ich mir das schon gedacht: Okay, das ist dann jetzt... die Begriffe sind zwar klar "Einfach", "Sofort", "Blitz" - macht auch Sinn, also wieder findet man sich da schon bei dem Vierfachvordruck. Aber... derselbe macht keinen Sinn wirklich bei der Abschnittsführungsstelle, das wäre zu hoch gegriffen.

I: Ich habe auch ein Schema vorgegeben zur Lagedarstellung. Ist das für dich nachvollziehbar, wenn man sagt, man bildet ein einheitliches System aus, auf Kreisebene zum Beispiel. Ist das für dich sinnvoll, wenn man da ein einheitliches System ausbildet?

B: Also, einheitlich wäre für mich landeseinheitlich. Also, sprich von der Schule runter, in die Kreisverbände gedrückt. Weil, erstmal hangeln wir uns sowieso an der einhundert runter, das ist dann die Bundesvorschrift. Also, so von Insellösungen halte ich nicht so viel. Und auch jetzt bei den Abschnittsführungsstellen, die gibt es ja auch schon landesweit, da hat man sich auch schon ein bisschen upgedatet, wer hat wie, wo, was. Also wenn, sollte man so etwas schon versuchen auf Landesebene über die Landesfeuerweherschule das einzutüten. Die überprüfen lassen, ob das abbildbar ist. Also, wenn jeder Kreis nachher so seine Lösung hat, halte ich das nicht so für optimal.

I: Okay. Dann zum Punkt Qualifikation. Ich habe in meiner Dienstanweisung vorgesehen, dass der Einsatzleiter mindestens die Qualifikation Verbandsführer haben sollte.

B: Unabdingbar.

I: Siehst du genauso?

B: Ja, auf jeden Fall. Und sein Stellvertreter muss das auch haben.

I: Genau, für den Führungsassistenten habe ich das auch vorgesehen, dass der auch mindestens Verbandsführer hat. Für die Leute in der Fernmeldebetriebsstelle. Wir haben ja einmal auf Kreisebene unseren "Sprechfunklehrgang digital" oder als Kat-Schutz Lehrgang auch noch "luK-Personal". Wie ist da deine Meinung? Ist die einfache ausreichend für so eine Führungsstelle?

B: Also, ist... da muss ich gestehen - da wir hier ja die Ausbildung machen zu, jetzt, Digitalfunk, wäre er mit Vierfarbdruck, größere Lagen ja gar nicht belegt. Da wäre es zumindest sinnvoll, wenn er diesen luK-Lehrgang besuchen würde, damit er eben auch weiß, wie funktioniert das nachher auf KatS-Ebene. Weil, wenn ich jetzt so an die Übung denke, zum Beispiel bei mir im Amt Schlei-Ostsee, da sitzen doch ein paar Leute mehr an den Lagetafeln. Ich glaube, da wäre der normale Kamerad, der vom Sprechfunckerlehrgang kommt, eigentlich überfordert. So, und da würde es eben Sinn machen, wenn er die luK-Lehrgänge besuchen könnte und würde. Da muss man dann gucken, wie man das hinbekommt, weil über KatS-Schiene kann er ja nicht, aber da müsste man halt noch mal schauen. Man will da vielleicht auch etwas Neues erschaffen und auch da müsste man sich nochmal Gedanken machen über die Qualifikation. Langt Truppführer oder reden wir da auch schon vielleicht möglicherweise über den Gruppenführerlehrgang. Einfach dahingehend, weil natürlich die Ausbildung dann komplexer ist und die Leute dann vielleicht auch die Zusammenhänge merken - warum ist es jetzt so wie es ist. Warum führe ich auf einmal von einer Abschnittsführungsstelle und nicht mehr der Wehrführer vor Ort als Einsatzleiter. Warum wird der auf einmal fremdbestimmt? Was ja bei uns in den Feuerwehren total tabu ist, eigentlich. Und sich damit auch viele noch schwer tun. Oder die Priorisierung. Warum macht das die Abschnittsführungsstelle und der dort und nicht der Wehrführer vor Ort. Der zwar zurückspeigeln kann und sagen kann: Bei Hausnummer zehn brauche ich im Moment nichts machen, aber bei zwölf muss ich. Das Recht hat er ja. Aber erst wird er von der Abschnittsführungsstelle losgeschickt. Und da macht es dann vielleicht Sinn, wenn da schon Leute sitzen, die zumindest vielleicht Gruppenführerausbildung haben. Also bei mir im Amt zum Beispiel, ist es so. [...]

I: Dann eine relativ schwierige Frage. Ab wann würdest du sagen macht es Sinn, so eine ortsfeste Führungsstelle zu besetzen? Gibt es da irgendwo einen Schwellenwert, wo du sagst

B: Das habe ich jetzt nicht parat, aber das haben wir schon eingetütet in den Kreisen Plön, Rendsburg-Eckernförde und der Stadt Kiel. Wir haben eine Dienstanweisung für die Abschnittsführungsstellen, wo explizit gesagt ist, wie sich das aufbaut. Das heißt also, die Leitstelle piept mich an und sagt: So, da braut sich etwas zusammen. Meinetwegen nehmen wir jetzt mal die Sturmlagen. Voraussichtlich in zwei bis drei Stunden könnte das über eurem Kreis sein. Wenn sich das bestätigt, dann bekommen wir irgendwann Infoalarm und wenn sich das weiter aufbaut, dann heißt es irgendwann: Abschnittsführungsstellen besetzen und Einsatzbereit machen. Und die letzte Phase vier, wäre dann nachher Einsatzalarm für sämtliche Feuerwehren dieses Gebietes, meinetwegen des Amtes oder sogar des Kreises. Gerätehäuser besetzen und abwarten. Abschnittsführungsstelle führt. Das ist schon fertig.

I: Okay und wenn wir jetzt nur mal eine einzelne Feuerwehr, bei dir zum Beispiel in Eckernförde, wenn wir die jetzt nur betrachten. Kannst du da auch irgendwie so einen Schwellenwert festlegen?

B: Gibt es auch. Funktioniert eigentlich ähnlich. Nur da wäre es dann so, dass die die Funkkanäle benutzen, die auch vorgegeben sind für die Abschnittsführungsstellen, aber dieser

Funkkanal dann in der Leitstelle nicht mitgeplottet wird. Weil eben nicht der Abschnittsführungsalarm grundsätzlich ausgelöst wurde durch mich. Sondern, da würden die in Eckernförde ihre, meinetwegen einhundert Hochwassereinsätze oder Regenwasser, Starkregeneinsätze abhandeln, weil es vielleicht nur Eckernförde betrifft und würden sich dann aber der Kommunikation der Abschnittsführungsstelle eigentlich bedienen. Die müssen nur bedenken, dass ganz normal Leitstelle Kommunikation bei uns über den Kanal vierundzwanzig null eins ist und auf dem Abschnittsführungskanal, der eigentlich vorgesehen ist, keiner sitzt und keiner mithört. Das ist da der Unterschied. Sobald aber praktisch wir sagen: Jawohl, das ist jetzt ein Fall für die Abschnittsführungsstelle, dann würde man das switchen. Aber das ist abgesprochen mit der Leitstelle, das dann eben, für diese Einzellagen, nicht. Aber auch das ist geregelt. Und das haben jetzt einige Ämter auch schon gemacht und die Städte, um zu üben, alleine. So wie Eckernförde haben wir jetzt im Sommer hier Starkregen gehabt im Frühsommer mit über dreißig Einsätzen auf Schlag und da haben sie die einmal hochgefahren, um das auch mal für sich zu testen, ob das alles so funktioniert, wie wir uns das als Kreis so vorstellen. Und wie gesagt, auch das ist schon alles in trockenen Tüchern.

I: Ich sehe für meine Lagekartenführung vor, dass das mit zwei Personen durchgeführt wird. Hältst du das für ausreichend oder ist das zu viel? Wie ist da deine Einschätzung?

B: Also das ist situationsbedingt. Also bei mir im Amt Schlei-Ostsee machen wir das mit zwei. Bei den Übungen eigentlich auch nur mit zwei. In Harrislee und... Eigentlich ist das auskömmlich. Wenn da nachher zu viele an der Lagekarte arbeiten, wird es auch schwierig. Und da man ja ein Team hat, also man hat immer mal zu wechseln, vier. Aber eigentlich langen zwei. Also mehr, glaube ich, ist da gar nicht erforderlich.

I: Ich habe auf Seite zwanzig meines Dienstanweisungsvorschlags, da gehe ich auf die Ausstattung drauf ein. Wenn du jetzt die ganzen Punkte das siehst, die ich aufgeführt habe, gibt es da noch irgendwo einen Punkt wo du sagst: Das müsste unbedingt so eine ortsfeste Führungsstelle noch haben an Ausstattung.

B: Nein. Das ist eigentlich das, was wir bei uns so drinne haben. Unterbrechungsfreie Stromversorgung, hier wäre jetzt vielleicht noch die Möglichkeit - Verpflegung Fragezeichen. Da gibt es so etwas wie Teeküchen oder Ähnliches. Und warum wir das bei einigen in den Amtsverwaltungen haben ist zum Beispiel, weil die auf das GeoGIS des Kreises Zugriff haben, auf Flurkarten, Abwasser- und Schmutzwasseranlagen. Deswegen sind auch viele in die Amtsverwaltungen gegangen mit der Abschnittsführungsstelle. Und in der heutigen Zeit des Digitalfunks kannst du ja die Handquetsche mitnehmen oder so. Ein Amt hat sich eine ortsfeste Anlage gekauft und ist da also relativ save. Aber das (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) ist so die Ausstattung die wir, nicht vorgeben, aber wünschenswert wäre.

I: Ich gehe ja in meiner Dienstanweisung nicht auf EDV-Systeme ein. Wie ist das hier bei uns im Kreis? Gibt es da auch irgendwie eine Vorgabe?

B: Nein.

I: Das wird alles händisch geführt?

B: Ich meine ja... Also ich wüsste jetzt nicht wer das... Wir haben da ja auch kein Programm für diejenigen... Viele haben FireFox, also das mag sein. Also Rendsburg weiß ich, die würden mit FireFox arbeiten, Eckernförde auch und das ein oder andere Amt... weiß ich nicht. Also mein Amt noch nicht. Also, die arbeiten noch nicht mit FireFox. Da haben zwar auch viele Wehren das schon, aber FireFox wäre so etwas, was zumindest im Kreis bekannt ist, womit gearbeitet wird im Einsatzleitwagen und was man dafür auch nehmen kann.

I: Okay [REDACTED] ich habe meine Punkte abgearbeitet. Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, auch vorher schon in meinen Dienstanweisungsvorschlag reinzuschauen.

B: Ja, natürlich. Sonst weiß man ja nicht, wovon man redet. Und wie gesagt, einiges fiel mir gleich so auf, Abschnittsführungsstelle - alles klar. Weil wir da nun, wie gesagt, auch lange selber draufumgekauft haben. Und man kann wirklich sagen: Das was hier drinne steht (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) ist praktikabel. Es wird funktionieren. An der einen oder anderen Stelle muss man gucken, ist der Aufwand zu groß ja, nein. Ich sage jetzt mal, wenn wir jetzt die kleinen Wehren nehmen bei mir im Kreis, da würden die natürlich schon sagen... Aber wenn du halt so wie die Stadt Rendsburg nimmst, die auf einmal auf Schlag einhundertzwanzig Einsätze abzuarbeiten hat. Da würden die genauso vorgehen (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag). [...] Ich war ja auch mal Wehrführer in Eckernförde und wir hatten da ja auch schon diese Starkregenfälle, wo wir dann auch einhundertfünfzig Einsätze, also nach und nach, hatten. So, und genauso hast du dann auch gearbeitet. Du hast dir dann nachher eine Pinnwand genommen, wo du das priorisiert hast. Weil die Leitstelle ja auch schon nicht mehr alarmiert hat. So, und wenn du das dann nicht strukturierst und auch nachher nicht kommunizierst, dann wird das nichts. Und wie gesagt, unsere Zettel sahen ein bisschen anders aus, aber letztendlich hat man das ähnlich gemacht. Abschlussmeldung, Inhalt, was ist eigentlich los, wer fährt dahin, wann gemeldet und letztendlich nachher genauso wie hier, so abgearbeitet. Und irgendwann hast du der Leitstelle mitgetickert, so die Einsätze wie folgt... sind abgearbeitet. [...] Wichtig ist eben noch jetzt, auch bei den Abschnittsführungsstellen natürlich, wenn jetzt Feuer kommt, also real Feuer, TH dann alarmiert die Leitstelle natürlich und dann wird auch weiter so verfahren wie immer. Das heißt also, sie hauen den Vollalarm raus und der Einsatz wird dann über die Leitstelle über unseren Kanal vierundzwanzig eins abgearbeitet und nicht über die Führungsstelle. Das ist dann eben wichtig, nochmal zu wissen, dass man dann schon doch noch alarmiert wird. Sollte das ausfallen, wird man natürlich über die Abschnittsführungsstelle gehen müssen. Und deswegen, wie du auch schon geschrieben hast, Digitalfunk, Handy - Kommunikation eben, das ist ja ganz wichtig. Satellitentelefone haben wir zumindest für die TEL, Technische Einsatzleitung, bestellt. Auch das ist ja wichtig, Leitstelle hat die ja auch. Und das wird dann eben auch noch so eine Geschichte, wo man sagt: Okay, macht es Sinn, gerade für Großstädte vielleicht, da sich natürlich ein Satellitentelefon zulegt. Weil, wenn die Kommunikation zusammenbricht oder Strom, dann habe ich auch kein Handynetz mehr. Das ist teuer, wissen wir. Der Kreis hat es beschafft, auch gerade in Bezug auf Schwarzfall und die großen Wehren im Zuge der Beschaffung Einsatzleitwagen eins oder eins Komma fünf - ein zweier ist es noch nicht, aber sind da auch am überlegen. Macht auch Sinn. Wir haben das auch in der FTZ, also wir sind da eigentlich ganz gut aufgestellt.

I: Ist das auch noch im Hinterkopf bei euch, dass ihr ein EDV-System in den Abschnittsführungsstellen vorhältet, was mit dem Leitsystem in der Leitstelle kompatibel ist?

B: Nein. Also, das ist nicht vorgesehen. Das wird auch kostenmäßig wahrscheinlich nicht abzubilden sein.

(Aushändigung Handlungsempfehlung des Kreisfeuerwehrverbandes Rendsburg-Eckernförde bei Ausnahmelagen)

Also, du siehst, du bist nicht der erste, der sich mit dieser Thematik auseinandersetzt.

I: Das stimmt. Bisher ist es ja immer so gewesen, das jeder irgendwo sein eigenes Konzept verfolgt. Mir geht es darum, für die, die so etwas noch nicht haben, dass sie sich das Papier nehmen können und daran langhängeln können. Ich denke, man hat einfach mal was in der Hand, wo man mit losarbeiten kann.

B: Ja, man muss immer bedenken, wir haben, gerade auch wir, haben ja ganz viele kleine Wehren. Wenn ich das jetzt rein vom KatS übernehmen würde, dann würden alle sagen: Ach komm [REDACTED], lass mich damit in Ruhe. Gerade dieser Vierfarbvordruck, wo wir ja schon Schwierigkeiten haben... So und deswegen muss es händelbar sein. Das heißt, die Prämisse muss immer sein - wie geht die kleine Gemeindefeuerwehr mit dreißig Mitgliedern damit um, wo aber eben auch die vierzig Bäume auf einmal quer liegen. So wie in Schleswig-Flensburg, wo die Windhose durchgegangen ist. Wo Hüsby auf einmal wirklich diese fünfzig Bäume auf der Bundesstraße hatte. So, und dann ist so etwas (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) ganz hilfreich, wenn ich dann so eine Dienstanweisung habe, die aber nicht für die Stadt Norderstedt geschrieben wurde, sondern eben auch für Hüsby oder so. Und das müssen wir halt eben immer ein bisschen im Hinterkopf behalten.

I: Klar, diese Dienstanweisung (zeigt auf Dienstanweisungsvorschlag) ist jetzt keine, die man auf jede x-beliebige Feuerwehr anwenden kann, sondern man muss immer diese speziell für jede Feuerwehr anpassen.

B: Ja. Aber sie hätten eben einen Leitfaden und dann können sie sich das für sich ein bisschen zurechtschneiden, aber das Grundgerüst steht.